



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

6284

9

5

The image shows the front cover of an old book. The spine, located on the left, is made of a dark brown, textured material, possibly leather or cloth. The main part of the cover is decorated with a marbled paper pattern. This pattern consists of a dark, almost black, background with a network of thin, branching, reddish-brown lines that create a web-like or 'stone' marbling effect. The lines vary in thickness and density, giving the pattern a complex, organic appearance. There are some lighter, yellowish-brown spots scattered throughout the marbled area, possibly due to age or wear.

6284.9.5



Harvard College Library

FROM

By exchange



lover

6244.9.5
8

Die vom Perfektstamm gebildeten
Formen des latein. Hilfsverbs esse
in den
lebenden französischen Mundarten.

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung der Doktorwürde
der
Hohen philosophischen Fakultät
der
Grossherzoglich Hessischen Ludwigs-Universität zu Giessen
vorgelegt von
FRANZ BENDER.

Giessen 1903.

v. Münchow'sche Hof- und Univ.-Druckerei (O. Kindt).

62#4.9.5
8

Harvard College Library.

By Exchange.

Univ. of Glessen.

Oct. 5 1903.

Genehmigt durch das Prüfungskollegium

3. 12. 1902.

Referent: Dr. Behrens.

Die vorliegende Untersuchung erstreckt sich, was die räumliche Abgrenzung des behandelten Materials betrifft, nur auf die Mundarten Nordfrankreichs. Bei Beschaffung des Materials war ich darauf bedacht, dasselbe so reichhaltig zu gestalten, dass sich auf Grund desselben ein hinreichend genauer Ueberblick über die Entwicklung und Verbreitung der behandelten Formen innerhalb des genannten Gebiets gewinnen liess. Ich habe zu diesem Zweck das in Patoisarbeiten z. Zt. gedruckt vorliegende Material zu ergänzen gesucht, indem ich mir auf dem Wege schriftlicher Umfrage Kenntniss von weiteren in den heutigen Mundarten üblichen Formen verschaffte und bin für die gelieferten Beiträge u. a. folgenden Herren zu Dank verpflichtet: bac-de-Fournier, Berthelot, M. Blanchardon, Butet-Hamel, Ch. Dausias, G. Dottin, Ed. Edmont, A. Favraud, L. Fénat, Fertiault, Girard-Mangin, Gohin, Dr. Guerlin de Guer, Grandgorghe, Grepin, Guignon, Hocquet, Dr. Liétard, Alcius Ledieu, Seely Lewis, P. Marchot, l'abbé Meunier, A. Paquier, Ponroy (Pièrre de la Loje), Dr. Ricochon, Verrier, Vignon.

Uebersicht über die Quellen.*)

In Columne A. der nachstehenden Uebersicht stehen, nach Provinzen geordnet, die gedruckten Quellen verzeichnet, denen ich die Formen entnommen habe; in Col. B., nach Départements geordnet, die Orte, aus denen mir durch Korrespondenten Auskunft über die dort gültigen Formen übermittelt wurde. Der Buchstabe B. in Col. A. verweist auf: D. Behrens, *Bibliographie des Patois Gallo-Romans*, Berlin 1893. Die Zahlen nach B. beziehen sich auf die Seitenzahl der *Bibliographie*. — Später erschienene und von mir benutzte Werke sind vollständig zitiert.

*) Vgl. Ernst Tappolet, *Die romanischen Verwandtschaftsnamen*. Strassburg. 1895. p. 158.

A. Gedruckte Quellen.

Provinzen.

1. Ile-de-France. Langage pop. de Paris. Nisard. B. 148. Environs de Paris. Agnel. B. 148.

2. Normandie. Manche: La Hague, Fleury Essai. B. 155. Val de Saire, Romdahl. B. 155. Calvados: Bessin, Joret. B. 157. Seine-Inférieure et Eure: Roumois, Robin, Le Prevost etc. B. 159. Caux, De Fresnay. B. 160. Bray, Decorde. B. 160. Vallée d'Yères, Delboulle. B. 160. Orne: Vérel, *Patois d'Alençon* in: *Bulletin de la Soc. Hist. et Archéol. de l'Orne* XII. p. 63.

3. Westen. Bretagne: Fougereais, Dagnet. B. 237. — Nantes, Guéraud. B. 165. Haut Maine, Ch. de Montesson. B. 166. Bas-Maine: Le Mans et Laval, Dagnet. B. 237. G. Dottin, *Glossaire des parlers du Bas Maine*. Paris 1899.

B. Ungedruckte Quellen.

Départements.

Seine-et-Oise: Pontoise, Corbeil.

Seine-et-Marne: Coulommiers, Melun.

— Guernsey.

Manche: Avranches, Coutances.

Calvados: Vire, Audrieux.

Seine-Inférieure: Yvetot.

Eure: Évreux.

Orne: Domfront.

Côtes du Nord: Bourseul, Hénon, La Chéze, Uzel, Plaine-Haute.

Morbihan: Péaule, Bréhan-Loudéac.

Ille-et-Vilaine: Comblessac, St. Brie-en-Cogles, Iffendic, Pléchatel, Monterfil, Andouillé-Neuville, Dol, Pipriac.

Maine-et-Loire: Angers U., Le Champ, Thouarcé, Gonard, Chanzeau.

4. Südwesten: Favre. B. 167. Poitou: Chef-Boutonne u. U., Beauchet-Filleau. B. 170. Saintonge, Jônain. B. 174. Cellefrouin, Rousselot. B. 237. Bourciez, *La conjugaison dans le Gavache du Sud*, in: *Revue des Universités du Midi* t. II. N. 2. 1896.

Vienne: Loudun, Poitiers U., Leignes, Pressac, St. Savin-sur-Gartempe, Civray, Montmorillon.

Vendée: Challans, St. Gilles. Deux-Sèvres: Celles, Chef-Boutonne, Niort, Melle, Champdeniers.

Charente-Inf.: Saintes und Umgeb.

Charente: Cognac, Ruffec, Aigre, Ruelle, Villefagnan, Rivières, Beaulieu.

5. Orléans und Berry. Jaubert, Centre. B. 179. Blaisois, Thibaut. B. 178. Talbert. B. 177. Berry, Coudereau. B. 179. — Martellière, P. *Glossaire du Vendômois*. 1893.

Eure-et-Loire: Chartres und Umgeb.

Loiret: Montargis.

Cher: Vierzon, Sancoins.

Indre: Chantôme, Issoudun.

6. Südosten. Morvan, De Chambure. B. 181. Bourbonnais: Ferrières. (Das Paradigma ist abgedruckt bei Bertrand, Progr. II. B. p. 18.) Bourgogne: Mignard, Vocab. B. 185.

Loire: St. Haon-le-Chatel, Vendranges.

Saône-et-Loire: Autun, Verdun-sur-le-Doubs, Creusot, Marmagne, Antully, La G^{de} Verrière, Chalons-Charolles, Mâcon, Louhans.

Nièvre: Château-Chinon, Chaulgnes, Chitry, Moux.

Yonne: Joigny-Béon, Sens, Avallon, Tonnerre.

7. Franche-Comté. Doubs: Les Fourgs, arr. Pontarlier, Tissot. B. 132. Montbéliard, Contejean. B. 133. Baumes-Dames, Martin. B. 134. — Roussey, Ch. *Glossaire du parler de Bournois*, Paris, 1894. Grammont, M. *Le patois de la Franche-Montagne et en particulier de Dampri-chard*, in: *Mémoires de la Société de linguistique de Paris*. X. 1898. Nédey, O.

Haute-Saône: Vesoul, Pierre-court.

Jura: Our, Arbois.

Remarques grammaticales sur le patois de Sancey, in: *Revue de philologie française*. XI. 130. Haute-Saône: Plancher-les-Mines. T. Poulet. B. 134. Vautherin, *Le patois de Châtenais* in: *Société Belfortaise d'Émulation*. 1896. Clédat, L. *Le patois de Coligny (Ain) et de Saint-Amour (Jura)*, in: *Revue des patois I. und Romania XIV*. 549. Richenet, F. *Le patois de Petit-Noir, Dôle*. 1897.

Ain: Montcét.

8. Champagne. Tarbé. B. 189. Côte d'or: Bourberain, Rabiet. B. 191. — Clairvaux, Baudouin. B. 191. Briard: Esternay, Piétremont. B. 193.

Ardennes: Rethel, Asfeld, Mézières-Charleville.
Aube: Arcis-sur-Aube, Ervy, Troyes, Bar-sur-Aube.
Marne: Chalons-sur-Marne, Wavray, Somme-Tourbe.
Haute-Marne: Chaumont, Langres, Leurville.

9. Lothringen. Adam, patois lorrains. B. 199. Horning, Ostfrz. Grenzdialekte. B. 200. Meuse, Labourasse. B. 201. Vosges: Uriménil, Haillant, Essai. B. 203. La vallée de Cleurie, Thiriat. B. 205. La Bresse, Hingre. B. 204. Alsace: Ban de la Roche, Oberlin. B. 206. Barroche (Val d'Orbey), Lahm. B. 207. Pays messin, Jaclot de Saulny. B. 208. Rémillu, Rolland. B. 209. — Lothring. Mundarten, Zéliquzon. B. 210. Falkenberg, This. B. 211. Longwy, Clesse. B. 211. Bourg-Brûche, *L. B. G. R. Ph.* XIII. col. 344. Simon, S. *Grammaire du patois wallon du canton de la Poutroye*. Paris 1900.

Vosges: Pont-les-Bonfays, Domrémy, Plombières.
Meuse: Bar-le-Duc, Vignot, Seuvillers, Chattancourt.

10. Wallonisch. Namur, Belgien: Prov. Namur: Dinant. Brabant: Grez-Doiseau. Hainaut: Tournay, Leuze, Mons, Hornu, Charleroi. Luxembourg: Bouillon, Villers devant Orval, Neufchâteau, Bastogne, St. Hubert, Mariembourg.
- Zanardelli. B. 226. — Niederländer, *Die Mundart von Namur*, in: *Z. R. Ph.* XXIV. p. 282. Hainaut: Mons, Sigart. B. 227. Liégeois: Doutrepont Tableau. B. 218. Wilmotte, *Notes sur la flexion wallonne*, in: *Z. F. S. L.* XX. 72. Malmédy, Stürzinger. Remarks. B. 221.
11. Picardie: Santerre, Corblet. B. 228. Artois: *Le patois boulonnais, comparé avec le patois du nord de la France*, par. Feu M. le chanoine D. Haigneré. Paris et Boulogne-sur-Mer. 1901. — Somme: Ed. Koschwitz, *Die Mundart von Amiens*, in: *Beiträge zur romanischen Philologie. Festgabe für Gröber*. p. 34. — Logie, *The Subjunctive Mood in the Patois of Cachy (Somme)*, in: *Modern Language Notes* VII. p. 137. 138.
- Oise: Cartigny, Chepois, Noyon, Beauvaisis. Somme: Demuin. Pas-de-Calais: St.-Pol, Wizermes. Nord: Cambray, Valenciennes und Umgeb., Douai, Flines, Dechy. Aisne: Tugny-et-Pont, Savy, Sery-lès-Mézières, Alaincourt, Hirson-Aulnoye, Oisy, Buironfosse, Harcigny, Cessières.

-
- Auler, F. M., Der Dialekt der Provinzen Orléans u. Perche im 13. Jahrh. Bonner. Diss. 1888.
- Dauzat, A., *Études linguistiques sur la Basse-Auvergne*. I. II. 1897. 1900.
- Doutrepont, G. et Haust, J., Les parlers du Nord et du Sud-Est de la province de Liège, in: *Mélanges wallons*, Liège. 1892. Vgl. hierzu die Rez. v. Horning, *Litteraturblatt für german. und roman. Philologie* (L. Bl. G. R. Ph.). XIII. col. 341—46.
- Görlich, E., Die südwestlichen Dialekte. Franz. Studien (F. St.). III. 2. Heft.
- Görlich, E., Die nordwestlichen Dialekte. Franz. Studien. V. 3. Heft.
- Görlich, E., Der burgundische Dialekt im XIII. u. XIV. Jahrh. Franz. Studien. VII. 1. Heft.
- Horning, A., Die ostfranz. Grenzdialekte zwischen Metz und Belfort. Franz. Studien. V. 4. Heft.
- Koch, K., Die Entwicklung des lat. Hülfsverbs esse in den altfranzösischen Mundarten. Diss. Marburg 1902.
- Kraus, J., Beiträge zur Kenntnis der Mundart der nordöstl. Champagne im 13. und 14. Jahrh. Diss. Giessen 1901.
- Lewis, S., Guernsey, its people and dialect. Diss. Baltimore 1895.

- Lindqvist, G., Quelques observations sur le developpement des désinences du prés. de l'ind. de la première conjugaison lat. dans les langues romanes. Thèse. Upsala 1898.
- Marchot, P., Solution de quelques difficultés de la phonétique française. Diss. Lausanne 1893. Vgl. die Rez. v. Meyer-Lübke im L. Bl. G. R. Ph. 1894.
- Revue des patois gallo-romans. (R. P. G. R.). I—V., publié par J. Gilliéron et L'Abbé Rousselot.
- Söderhjelm, W., Ueber Accentverschiebung in der 3. Pers. Plur. im Altfranzösischen; in: Öfversigt af Finska Vet.-Soc. Förhandlingar. XXXVII. 1894—95. Vgl. dazu die Rez. v. G. Paris in Romania. XXIV. 492. und von Risop im Kritischen Jahresbericht (Vollmöller). IV. I. 216 ff.
- Sütterlin, Zur Kenntnis der heutigen picard.-franz. Mundarten, in: Zeitschrift für roman. Phil. (Z. R. Ph.). XXVI. 3. 4.
-
- Meyer-Lübke, W., Grammatik der roman. Sprachen. I. II. Leipzig 1890 u. 94.
- Schwan, E., Grammatik des Altfranz. III. A., neu bearbeitet v. D. Behrens. Leipzig 1898.

Zur Lautbezeichnung.

Die von mir gesammelten Formen waren teils in französischer Orthographie wiedergegeben, teils wiesen sie phonetische Schreibung auf. Die Formen letzterer Art wichen in der Anwendung der phonetischen Hilfszeichen von einander meist stark ab. Im Interesse einer übersichtlichen und anschaulichen Darstellungsweise habe ich sämtliche Formen in einheitlicher Orthographie wiederzugeben versucht. Bei der Umschrift der Formen bediente ich mich der in Schwan-Behrens, *Grammatik des Altfranzösischen*, § 15 angeführten phonetischen Zeichen. Auf die genaue Angabe feinerer Aussprachenüancen musste dabei mit Rücksicht auf die Beschaffenheit des vorliegenden Materials leider meist verzichtet werden. Wo ich bezüglich der Aussprache im Zweifel war, habe ich die in ursprünglicher Schreibung gegebene Form der phonetisch umschriebenen in Klammern beigefügt.

Kapitel I.

Das Passé défini.

I. Übersicht über die heute vorkommenden Formen.

Vorbemerkung: Wo die in den nachfolgenden Tabellen verzeichneten Paradigmen Lücken aufweisen, enthalten meine Quellen über die fehlenden Formen keine Angaben. Wo dagegen nach Auskunft der Quellen einzelne Formen heute ungebräuchlich sind, habe ich dies an der betreffenden Stelle ausdrücklich bemerkt.

1. Ile-de-France.

| | | | | | | |
|--------------------------------|----|--|--|-----|--|--|
| <i>Vulgärsprache von Paris</i> | fö | | | föm | | |
|--------------------------------|----|--|--|-----|--|--|

2. Normandie.

| | | | | | | |
|--------------------------------|----|----|----|--------------|---|-------------|
| 1. <i>Guernsey</i> | fü | fü | fü | föm | füt | für |
| 2. <i>LaHague(Manche)</i> | fö | fö | fö | föm | föt | för, föt |
| 3. <i>Val de Saire</i> " | fü | fü | fü | füm | füt | füt |
| 4. <i>Avranches</i> " | fü | fü | fü | füm | füt | für |
| 5. <i>Bessin (Calvados)</i> | fö | fö | fö | föm | föt | för |
| 6. <i>Audrieux</i> " | fü | fü | fü | füm | füt | für |
| 7. <i>Vire u. U.</i> " | fü | fü | fü | ä fü, füm | füt | für |
| 8. <i>Alençon (Orne)</i> | sü | sü | sü | süm | süt | süt |
| 9. <i>Domfront</i> " | fü | fü | fü | ä fü | füt | für |
| 10. <i>Pont-Audemer (Eure)</i> | sü | sü | | | | |
| 11. <i>Evreux u. U.</i> " | fü | fü | fü | füm | Wegen der übrigen Pluralformen vgl. p. 13 zu 5 a. | |
| 12. <i>Yvetot (Seine-Inf.)</i> | fü | fü | fü | füm | füt | für |

3. Westen.

| | | | | | | |
|----------------------------------|----------|----------|----------|----------------------------|------------|------------|
| 1. Bourseul (Côtes du Nord) | fü | fü | fü | füt | füt | füt |
| 2. Plaine-Haute " | | | | füt | | füt |
| 3. Hénon " | | | | füm | füt | |
| 4. Péaule " | fü | | | | | |
| 5. Fougères u. U. (Ille-et-Vil.) | fü | fü | fü | ā fü | füt | für |
| 6. Monterfil " | fü | fü | fü | füm | füt, für | für |
| 7. Iffendic " | | | | füm | | |
| 8. Andouillé-Neuville " | | | | füm, ā fü | | für |
| 9. St.-Brie-en-Cogles " | | | | | föt | |
| 10. Pléchatel " | fü sü | fü sü | fü sü | füm süm ā fü ā sü | füt süt | für sür |
| 11. Bas-Maine | | | | | | |
| Andouillé | seyi | seyi | seyi | seyim | seyit | seyirā |
| Lassay, Évron | | | | | | |
| St. Martin-de-Connée | sü | sü | sü | süm | süt | sürā |
| St. Thomas-de-Courceriers | | | | | | |
| Le Mans, Laval | | | | | | |
| und sonst in Bas-Maine | fü | fü | fü | füm | füt | fürā |
| 12. Haut-Maine | | | | | | fürā |
| 13. Nantais (Loire-Inf.) | fü | fü | fü | füm | füt | fürā |
| 14. Angers (Maine-et-Loire) | fü | inuité | fü | füm | inuité | für |

4. Südwesten.

| | | | | | | |
|-------------------------------|----------|----------|----------|-------|-------|----------------|
| 1. Challans (Vendée) | fü | fü | fü | füm | füt | fürā |
| 2. St. Gilles " | fü | fü | fü | fürō | füre | fürā |
| 3. Champdeniers (Deux-Sèvres) | sî | sî | sî | sîrō* | sîrê | sîrō* |
| 4. Niort-Melle " | si | si | si | sirō | siré | sirā |
| 5. Celles " | si (sit) | si | si (sit) | siyyō | siyyé | siyyā |
| 6. Chef-Boutonne " | si (sit) | si (sit) | si (sit) | sirō | siré | sirā |
| 7. Civray (Vienne) " | si | si | si | siryō | siryé | siryō siryā |

| | | | | | | |
|---|-----------------|-----------------|-----------------|--------------|--------------|----------------|
| 8. <i>St. Savin-sur-Gartempe</i> | <i>fī</i> | <i>fī</i> | <i>fī</i> | <i>fīyō</i> | <i>fīyé</i> | <i>fīyā, ō</i> |
| 9. <i>Ruffec, Aigre, Villefagnan (Charente)</i> | <i>si (sit)</i> | <i>si (sit)</i> | <i>si (sit)</i> | <i>siryō</i> | <i>siryé</i> | <i>siryā</i> |
| 10. <i>Beaulieu (Charente)</i> | <i>fī</i> | <i>fī</i> | <i>fī</i> | <i>fīrā</i> | <i>fīré</i> | <i>fīrā</i> |
| 11. <i>Rivières "</i> | <i>fī</i> | <i>fī</i> | <i>fī</i> | <i>fītē</i> | <i>fītē</i> | <i>fītē</i> |
| 12. <i>Cellefrouin "</i> | <i>fī</i> | <i>fī</i> | <i>fī</i> | <i>fīrā</i> | <i>fīrā</i> | <i>fīrā</i> |
| 13. <i>Saintonge</i> | <i>fū</i> | <i>fū</i> | <i>fū</i> | <i>fūyō</i> | <i>fūyé</i> | <i>fūyā</i> |
| 14. <i>Gavache du Süd</i> | <i>fī</i> | <i>fī</i> | <i>fī</i> | <i>fīryō</i> | <i>fīryé</i> | <i>fīryā</i> |

5. Berry.

| | | | | | | |
|-------------------------|-----------|-----------|-----------|-------------|-------------|-------------|
| <i>Chantôme (Indre)</i> | <i>fī</i> | <i>fī</i> | <i>fī</i> | <i>fīyē</i> | <i>fīyé</i> | <i>fīyē</i> |
|-------------------------|-----------|-----------|-----------|-------------|-------------|-------------|

6. Südosten.

| | | | | | | |
|---|--------------------|-------------|-------------|---------------|----------------|---------------|
| 1. <i>Dijon-Semur (Côte d'or)</i> | <i>fū</i> | <i>fū</i> | <i>fū</i> | <i>fūr</i> | <i>fūr</i> | <i>fūr</i> |
| 2. <i>Saulieu "</i> | <i>fō</i> | <i>fō</i> | <i>fō</i> | <i>för</i> | <i>för</i> | <i>för</i> |
| 3. <i>Arleuf "</i> | <i>fō</i> | <i>fō</i> | <i>fō</i> | <i>för</i> | <i>för</i> | <i>för</i> |
| 4. <i>Autun (Saône-et-Loire)</i> | <i>fō</i> | <i>fō</i> | <i>fō</i> | <i>föm</i> | <i>föt</i> | <i>för</i> |
| 5. <i>Marmagne "</i> | <i>fū</i> | <i>fū</i> | <i>fū</i> | <i>fūrē</i> | <i>fūrē</i> | <i>fūrē</i> |
| 6. <i>Antully "</i> | <i>fū</i> | <i>fū</i> | <i>fū</i> | <i>fūrē</i> | <i>fūrē</i> | <i>fūrē</i> |
| 7. <i>La G^de Verrière "</i> | 1—3 ungebräuchlich | | | <i>för</i> | ungebräuchlich | <i>för</i> |
| 8. <i>Verdun-sur-le-Doubs "</i> | <i>fō</i> | <i>fō</i> | <i>fō</i> | <i>för</i> | <i>för</i> | <i>för</i> |
| 9. <i>Mâcon "</i> | <i>fū</i> | <i>fū</i> | <i>fū</i> | <i>fūrē</i> | <i>fūrē</i> | <i>fūrō</i> |
| 10. <i>Savy-Louhans "</i> | <i>fū</i> | <i>fū</i> | <i>fū</i> | <i>fūrē</i> | <i>fūrē</i> | <i>fūrē</i> |
| 11. <i>St.-Haon le Châtel et Vendranges (Loire)</i> | <i>seyi</i> | <i>seyi</i> | <i>seyi</i> | <i>seyērā</i> | <i>seyērā</i> | <i>seyērā</i> |
| 12. <i>Ferrières (Allier)</i> | <i>fī</i> | <i>fī</i> | <i>fī</i> | <i>fīrē</i> | <i>fīré</i> | <i>fīrō</i> |

7. Franche-Comté.

| | | | | | | |
|--|-------------|---------------------------------|-----------|--------------------------------|-------------|-------------|
| 1. <i>Châtenais (Gegend von Belfort)</i> | <i>fū</i> | <i>fū</i> | <i>fū</i> | <i>fön</i> | <i>fön</i> | <i>fön</i> |
| 2. <i>Montbéliard (Doubs)</i> | <i>fū</i> | <i>fū</i> | <i>fū</i> | <i>fön</i> (<i>feune</i>) | <i>föt</i> | <i>fön</i> |
| 3. <i>Sancey "</i> | <i>fū</i> | <i>fū</i> | <i>fū</i> | <i>fün</i> | <i>füt</i> | <i>fün,</i> |
| 4. <i>Bournois "</i> | <i>fū</i> | <i>fū</i> | <i>fū</i> | <i>fün</i> | <i>fün</i> | <i>fün,</i> |
| 4. <i>Beaume-les-dames "</i> | | | <i>fū</i> | <i>fēn</i> | <i>fēn</i> | <i>fēn</i> |
| 5. <i>Les Fourgs "</i> | <i>fēru</i> | <i>fērē?</i> (<i>fērē</i>) | <i>fō</i> | <i>fēra</i> | <i>fēri</i> | <i>fērō</i> |
| 5. <i>Arbois (Jura)</i> | <i>fū</i> | <i>fū</i> | <i>fū</i> | <i>füm</i> | <i>füt</i> | <i>für</i> |
| 6. <i>Petit-Noir "</i> | <i>fū</i> | <i>fū</i> | <i>fū</i> | <i>fün</i> | <i>fün</i> | <i>fün</i> |

| | | | | | | |
|---------------------|-----|-----|-----|------|-------|------|
| 7. St.-Amour (Jura) | fü, | fü, | fü, | fürē | fürq, | fürō |
| 8. Coligny (Ain) | fi | fi | fi | firē | firq, | firō |
| | | | | | füt, | füt |

8. Champagne.

| | | | | | | |
|----------------------------|-----|-----|-----|------|------|------|
| 1. Leurville (Haute-Marne) | etō | etō | etō | etör | etör | etör |
|----------------------------|-----|-----|-----|------|------|------|

9. Lothringen.

| | | | | | | |
|------------------------------|----------|----------|----------|-----------|-----------|-----------------------------|
| 1. Ban de la Roche (Alsace) | fü | fü | fü | fün | fün | fün |
| 2. La Baroche " | fö | fö | fö | fön | fön | fön |
| 3. La Poutroye " | fö | fö | fö | fön | fön | fön |
| 4. Les Vouthons (Meuse) | fü | fü | fü | für | für | für |
| 5. Brillon " | fü | fü | fü | für | für | für |
| 6. Bar-le-Duc " | fü | fü | fü | für | für | für |
| 7. Salmagne " | fü | fü | fü | füsē | füsē | füsēr |
| 8. Seigneulles " | fö | fö | fö | sēt | sät | f'zer |
| 9. Pont-les-Bonfays (Vosges) | fe | fe | fe | för | för | för |
| 10. La Bresse " | fö | fö | fö | föt | föt | fört |
| 11. Domremy " | fü, atey | fü, atey | fü, atey | für, atēr | für, atēr | für, atēr |
| 12. Plombières " | fe | fe | fe | fer | fer | fer |
| 13. St.-Amé " | fö, förē | fö, förē | fö, förē | förō | förō | förō |
| 14. Uriménil " | fö | fö | fö | fö | fö | fö neben sehr seltenem förō |

Anmerkung. Andere im Lothringischen (Meurthe-Vosges) übliche Formen siehe bei Adam, *Pat. lorrains* p. 144—145.

10. Wallonisch.

| | | | | | | |
|----------------------|--------------------|--------------------|--------------------|---------|------|------|
| 1. Liège und Umgeb. | fu furi esta | fu furi esta | fu furi esta | furi | furi | furi |
| 2. Xhendremael | | | | | | |
| 3. 4. Loen; Roclenge | fu | | | furi(n) | | |
| 5. 6. Wonck; Berneau | | | | | | |
| 7. Warsage | fu | | | fuyi | | |
| 8. Oupéye | | | | | | |
| 9. Vivégnis | fuya | | | fuyi | | |

| | | | | | | |
|--|------|------|------|------------------------|------|------|
| 10. 11. <i>Alleur, Her-</i> <i>malle</i> | furi | | | furi(n) | | |
| 12. <i>Othée</i> | | | | | | |
| 13. <i>Zwischen Bouillon-</i> <i>Verdun</i> | fusi | fusi | fusi | füsē (fu- sings) | füsē | füsē |

11. Picardie.

| | | | | | | |
|--------------------------|----|----|----|-----|-----|-----|
| 1. <i>Chepois (Oise)</i> | fū | fū | fū | fūm | fūt | fūr |
| 2. <i>Savy (Aisne)</i> | fū | fū | fū | fōm | fōr | fōr |

A. Das Passé défini wird von meinen Quellen als fehlend bezeichnet, resp. nicht ausdrücklich vermerkt

in der Ile-de-France für die Umgebung von Paris, für Pontoise, Coulommiers, Melun; in der Normandie für Coutances, die Landschaft Bray, Vallée d'Yères; im Westen für Uzel, La Chêze, Bréhan-Loudeac, Comblessac, Dol, Le Champ, Thouarcé, Gonard, Chanzeau; im Südwesten für Loudun, Poitiers und Umgebung, Leignes, Pressac, Montmorillon, Ruelle, Cognac; in Beauce, dem Orléanais und Berrichon für Chartres und Umgeb., Vendôme und Umgeb., Blois und Umgeb., Montargis, Sancoins, Issoudun; im Südosten für Joigny-Béon, Sens, Avallon, Tonnerre, Chaulgnes, Chitry, Moux, Château-Chinon, Creusot, Chalons-Charolles, Ygrande; in der Franche-Comté für Vesoul, Pierrecourt, Our, Montcet, Damprichard, Plancher-les-Mines; in der Champagne für Bourberain, Langres, Chaumont, Les Riceys, Ervy, Clairvaux, Bar-sur-Aube, Troyes, Arcis-sur-Aube, Esternay, Asfeld, Rethel, Mézières-Charleville, Beru, Somme-Tourbe, Chalons-sur-Marne, Dommartin-sur-Yèvre, Vavray, Aliances, Sommepey, Sompuis, Posesse; im Lothringischen für Vienville, La Baffe, Ortoncourt, Raon-sur-Plaine, Luvigny, Pexonne, Hablainville, Parux, Cirey, Einville, Hoéville, Courbessaux, Custines, Thézey, Mailly, Port-sur-Seille, Bouillonville, Lemainville, Vaux-la-Grande, Auzéville, Troyon, Seuvillers, Lisse, Chauvency-le-Château, Vignot, Chattancourt, Longwy, die französischen Orte des Kantons Falkenberg, Augny, Sablon, Amanweiler, Rémy, das Patois messin; im Wallonischen für Bouillon, Villers devant Orval, Mariembourg, Neufchâteau, Bastogne, St.-Hubert, Hornu, Mons, Charleroi, Leuze, Tournay, Dinant, Namur, Grez-Doiseau, Malmédy; in der Picardie für Cartigny, Demuin, Cachy, Péronne und Umgeb. (Patois Santerre), Amiens, St.-Pol, Boulogne-sur-Mer, Wizernes, Flines, Valenciennes und Umgeb. (Patois rouchi), Cambrai,

Dechy, Douai, Tugny-et-Pont, Sery-lès-Mézières, Alaincourt, Buironfosse, Oisy, Hirson, Aulnoye, Harcigny, Cessières, ferner für das Beauvaisis und Noyonnais.

B. Die Existenz des Passé défini wird ausdrücklich bezeugt

in der Ile-de-France für die Vulgärsprache von Paris, Corbeil (doch bemerkt der Korrespondent: Le passé défini tend à disparaître, en ce qui concerne le verbe être: je fus est de plus en plus remplacé par le passé indéfini: j'ai été.); im Normannischen für Guernsey, La Hague, Val de Saire, Avranches, Audrieux, Bessin, Vire und Umgeb. („assez peu usité“), Evreux, Pont-Audemer, Domfront („peu usité“), Alençon, Yvetot; im Westen für St.-Martin-de-Connée, St.-Thomas-de-Courcerières, Lassay, Evron, Andouillé, Le Mans, Laval und die Landschaft Maine überhaupt; das Arrondissement Segré, Angers und Umgebung („peu usité, employé surtout pour remplacer celui du verbe aller“; 2 und 5 fehlen gänzlich); das Nantais, Fougères und Umgebung, Monterfil, Iffindic, Andouillé-Neuville, St.-Brie-en-Cogles, Pléchatel, Bourseul, Plaine-Haute, Hénou, Péaule, Pipriac; im Südwesten für St.-Savin-sur-Gartempe, Civray, Celles, Chef-Boutonne, Niort, Melle, den Kanton Champdeniers, Challans, St.-Gilles, Saintonge, Ruffec, Aigre, Villefagnan, Beaulieu, Rivières, Cellefrouin, das Gavache du Sud; im Berrichon für Chantôme, Vierzon (der Korrespondent bemerkt „dans tout le Berry, le passé déf. du verbe être n'est que très rarement employé“); im Südosten für das Patois von Ferrières, für St.-Haon-le-Chatel, Vandranges, Mâcon, Savy-Louhans, Autun, Marmagne, Antully, Verdun-sur-le-Doubs, La G^{de} Verrière (s. u.), Saulieu, Arleuf, Semur, Dijon; in der Franche-Comté für Les Fourgs, Montbéliard, Châtenais, Baume-les-Dames, Bournois, Sancey, Arbois, Petit-Noir, Coligny, St.-Amour; in der Champagne für Leurville (bei Vassy); im Lothringischen für Pont-les-Bonfays, Domrémy, Longuet, Plombières, Grandbois, Charmois l'Orgueilleux, Sanchey, Uriménil, Frizon, Rugney, Mazelay, St.-Vallier, Marainville, Ménil, Circourt, Vouxey, Landaville, Lignéville, Attigny, St.-Baslemont, Bainville, Pargny, Ramonchamp, St. Amé, Vagney, Ventron, Le Tholy, Rehaupal, Gerbépal, Ban-sur-Meurthe, Rouges-Eaux, Docelles, Deycimont, Bult, Vomécourt, St.-Barbe, Badménil-aux-Bois, Haillainville, Mandray, Lusse, La Bresse, Saales, Moyenmoutier, Celles, Lachapelle, Thiaville, Pexonne, Rehéry, Pettonville, Leintrey, Allain, Serres, Art-sur-Meurthe, Pierre-la-Treiche, Vandeléville, Bar-le-Duc, Brillon, Salmagne, les Vouthons, Seigneulles, Montmédy („peu usité“), Ban de la Roche,

La Baroche, La Poutroye; im Wallonischen für das Liégeois (Liège und Umgeb.; Xhendremael, Loen, Roclenge, Wonck, Berneau, Warsage, Oupeye, Vivégnis, Alleur, Hermalle, Othée), Bouillon-Verdun; im Picardischen für Savy, Chepois („peu usité“)

Zusammenfassung: 1. Das Passé défini ist vollständig oder meist geschwunden in Anjou, in der Ile-de-France, dem Orléanais und Berrichon, dem Nivernais („inusité depuis 50 ans“), der Champagne, dem Picardischen, dem Metzischen, dem Wallonischen, ausser dem Liégeois. 2. Das Passé défini ist in grösserem Umfange erhalten im Normannischen, im Westen (ausser Anjou), im Südwesten, der Franche-Comté, dem Südosten (Burgundischen), dem Lothringischen (ausser dem Metzischen), dem Liégeois.

C. Ersatzformen.

Als solche werden angegeben:

1. Das Passé indéfini in Thouarcé, Le Champ, Gonnard, Chanzéau (sämtlich in Anjou); in Coulommiers, Pontoisé, Corbeil (sämtlich in der Ile-de-France); in Asfeld (Champagne), in Bouillon, Villers devant Orval, Neufchâteau, St.-Hubert, Bouvignen-Dinant, Bastogne (sämtlich im Wallonischen); in Flines (Picardie); in Damprichard (Franche-Comté). — Im burgundischen La G^de Verrière ist die Form des Passé défini nur in 4 und 6 gebräuchlich; die anderen Formen sind durch die des Passé indéfini ersetzt.

2. Das Imparfait in Dechy (Picardie); Mézières-Charleville (Champagne); Landremont, Vexaincourt, Domgermain, Laneuvelotte (Lothringen); in Montcet (Franche-Comté); Ruelle, Poitiers und Umgeb. (Südwesten); Dol (Bretagne).

3. Das Imparfait oder auch das Passé indéfini in Cachy (Picardie); im Namurois; in den lothringischen Mundarten der Départements Meurthe-et-Moselle und Vosges, mit Ausnahme der vier unter 2 genannten Ortschaften Landremont, Vexaincourt, Domgermain, Laneuvelotte.

Anmerkung: Über den Gebrauch des Passé défini in einigen zum Liégeois gehörigen Mundarten bemerkt Wilmotte (in Z. F. S. L. XX. 76): „... à Herstap sur la frontière des langues toute différence entre les deux temps (d. Imparf. und d. Passé déf.) a disparu; ailleurs, il n'y a plus de parfait sinon périphrastique: c'est le cas à Wihogne, à Houtain St. Siméon, à Basse-Hermalle, à Haccourt, à Lixhe, à Boir et jusqu'à Bombye.“

4. Das Plusqueparfait in Buironfosse und Oisy (Picardie.)

5. Nur der Plural ist ersetzt und zwar α) durch den Plural des Impf. Conj. in Évreux (Eure). Doch ist in 4 neben *füsyo* auch *füm* im Gebrauch; — β) durch den Plural des Imp. Ind., teilweise im Liégeois (neben den aus dem lat. Perf.-Stamm gebildeten Formen). —

Weitere Angaben fehlen.

II. Die wichtigsten Veränderungen der Formen des Passé défini.

A. Verlegung des Accents.

1. Die vom alten Perfectstamm gebildeten Formen.

Im Altfranzösischen ist Accentverlegung nur für 6 nachgewiesen. Im Zusammenhang untersucht wurde die Erscheinung von W. Söderhjelm *Über Accentverschiebung in der 3. Pers. Plur. im Altfranz.: Öfversigt etc.* p. 62 ff. Aus seinen Darlegungen ergibt sich bezüglich des Perfects im allgemeinen, wie bezüglich des Perf. des Verb. Subst. im besonderen, dass in diesem Tempus Accentverlegung im Altfranzösischen am seltensten vorkommt. Es begegnen nach Söderhjelm p. 90:

betontes *ont* sehr häufig in Lothringen und im Wallonischen; betontes (*r*)*ant* vereinzelt in Lothringen und Poitou.

Wegen der höchst zweifelhaften Perfectformen auf *-(r)ént* in der Franche-Comté vgl. Söderhjelm p. 75 und Risöp im *Krit. Jahresber.* IV. 1, 217.

Was das Perfect des Verbum Substantivum im besonderen betrifft, so fehlen im Altfranzösischen Belege für die betonten Endungen *-ont*, *-ent*. Nachgewiesen scheint nur betontes *-ant* zu sein, und zwar findet sich je einmal *furant* in einer poitevinischen Urkunde (Söd. p. 81) und in einer lothring. Urkunde v. J. 1312 (Söd. p. 68). In den heutigen Mundarten ist *-ant* im Südwesten fortentwickelt und hier zu alleiniger Geltung gelangt. Im Lothringischen dagegen zeigt die 3. Pluralis des Verb. Subst., soweit sie betont ist, in Übereinstimmung mit den übrigen endungsbetonten Perfekten *ø*. Im Südwesten sowohl, wie im Lothringischen sind dann unter der Einwirkung von 6 auch 4 und 5, in einigen lothringischen Mundarten sogar sämtliche Formen des Paradigmas endbetont geworden. Auch die übrigen Mundarten, für die sich im Altfranzösischen Beispiele endbetonter Perfecte nicht nachweisen lassen, haben heute zum grossen Teil gleichfalls Endbetonung angenommen und zwar teils nur in 6, teils im ganzen Plural, seltener im Singular und Plural zugleich.

Die vorkommenden Formen sind:

a) Endbetonung nur in 6 in Maine, dem Nantais und in Challans (Vendée): *sürā* in Lassay, Évron, St. Martin-de-Connée, St. Thomas de Courceriers (sämtlich in Bas-Maine); *fürā* in Le Mans, Laval und anderen Ortschaften von Bas-Maine, in Haut-Maine, im Nantais und in Challans.

b) Endbetonung in 4—6 im südwestlichen Sprachgebiet (ausser Challans, s. o.), vereinzelt in Berry, teilweise im Südosten, dem Lothringischen und im Liégeois. Südwesten:

4 *fürö*, 5 *füre*, 6 *fürā* in St.Gilles (Vendée); 4 *sirö*, 5 *siré*, 6 *sirā* in Niort, Melle, Chef-Boutonne (Deux-Sèvres); 4 *sirōa* 5 *sirē*, 6 *sirōa* im Kanton Champdeniers (Deux-Sèvres); 4.6 *firā*, 5 *firē* in Beaulieu, Cellefrouin (Charente). Für Cellefrouin ist 5 nicht ausdrücklich angegeben, aber auf Grund der Tatsache, dass 5 sämtlicher übrigen Zeitformen auf *ē* ausgeht, als *firē* zu erschliessen; cf. Rousselot, *De vocab. cong.* p. 31; 4 *firyö*, 5 *firyé*, 6 *firyā* im Gavache du Sud; 4 *siryö*, 5 *siryé*, 6 *siryā* in Ruffec, Aigre, Villefagnan (Char.); 4 *siryö*, 5 *siryé*, 6 *siryö*, -ā in Civray (Vienne); 4 *füyö*, 5 *füyé*, 6 *füyā* in Saintonge; 4 *fiyö*, 5 *fiyé*, 6 *fiyö*, -ā in St. Savin sur Gartempe (Vienne); 4 *siyyö*, 5 *siyyé*, 6 *siyyā* in Celles (Deux-Sèvres); 4. 6 *fitē*, 5 *fité* in Rivières (Char.); Berry: 4.6 *fiyē*, 5 *fiyé* in Chantôme (Indre); Südosten: 4 *firē*, 5 *firé*, 6 *firö* in Ferrières (Allier), 4—6 *fürē* in Marmagne, Savy-Louhans; Antully, 4 *fürē*, 5 *füre*, 6 *fürö* in Mâcon, (Saône-et-L.); Lothringen: 4. 5 *füsē*, 6 *füsēr* in Salmagne (Meuse); 4—6 *fiē* (*fi ins*) in Art-sur-Meurthe (Meurthe); 4—6 *förö* in Vagney, St. Amé (s. auch unter c.); 4—6 *ferö*, *förö* in Le Tholy; 4—6 *ferö* in Rehaupal, Gerbépal; 4—6 *fö* in Deycimont, Uriménil (sämtlich in Vosges); Liégeois: 4—6 *furi* in Liège und Umgeb. (s. auch unter c.), 4—6 *furi(n)* in Xhendremael, Loen, Roclenge, Wonck, Berneau; 4—6 *fuyi* in Warsaw.

Die Form *füsē* ist unter der Einwirkung des Imp.-Conj. entstanden; *fö*, *fiē*, sowie *fuyi* sind in direkter Anlehnung an die übrigen endungsbetonten Perfecte gebildet; alle anderen Paradigmen weisen Accentverlegung zuerst in 6 auf, worauf 4 und 5 sich ihnen anschlossen. Das ist auch der Fall bei den im Südwesten üblichen Formen *füyā*, *fiyā*, *siyyā*, *fitē* und bei *fiyē* in Chantôme. Sie lauteten früher *fürā*, *sirā*, *firē*, haben dann aber unter dem Einfluss der Endung von 6 Imparf. Ind.: -*yā*, -*yē*, bzw. (in Rivières) unter dem Einfluss von 5 Perf. die heutige Gestalt angenommen. Vgl. unten p. 36 und 37.

c) Endbetonung in 1—6 in einem Teil des lothringischen und wallonischen Gebiets. Lothringisch: 1—3 *frö*, 4—6 *frö* in Longuet, Deycimont; 1—3 *ferö*, 4—6 *ferö* in Docelles, Rouges-Eaux; 1—3 *feré*, 4 *fero*, 5.6 *feron* in Ban-sur-Meurthe; 1—3 *förē* (neben *fö*), 4—6 *förö* in St. Amé (sämtlich in Vosges). Wallonisch: 1—3 *furi*, 4—6 *furi(n)* in Alleur, Hermalle, Othée; 1—3 *furi* (neben 1—3 *fu*), 4—6 *furi* in Liège und Umgeb.; 1—3 *fuya*, 4—6 *fuyi* in Oupeyc, Vivégnis (sämtlich im Liégeois); 1—3 *füsi*, 4—6 *füsē* zwischen Bouillon-Verdun.

Die Formen 1—3 *füsi*, 4—6 *füsē* sind unter der Einwirkung des Imp. Conj. entstanden; 1—3 *fuya*, 4—6 *fuyi* sind unmittelbar nach dem Muster der anderen endungsbetonten Perfecte gebildet; bei den übrigen Paradigmen dieser Gruppe

trat dagegen Endbetonung zuerst in 6 ein, worauf 1—5 dieser im Accent folgten.

Anmerkung: Einzelne zu merken sind 4 *je* in Pierre-la-Treiche (Meurthe), 4 und 6 *jörö* in Ramonchamp (Vosges), woneben die andern Formen des Paradigmas die ursprüngliche Betonung gewahrt haben.

2. Die nicht vom alten Perfectstamm gebildeten Formen.

Zur Bildungsweise derselben aus dem Stamm des Präs., Fut. und Condit. vgl. p. 24₂. Bei diesen kommt gleichfalls Accentverlegung vor und zwar

a) nur in 6: *seyirā* in Andouillé (Maine). — Wegen *-irā* für *-ir(ent)* vgl. p. 17₁₈;

b) in 4, 6: *seyerā*, 5 *seyerā* in St.-Haon-le-Chatel und Vendranges (Loire). — Hier trat Accentverlegung zuerst in 6 ein, worauf 4 und 5 folgten. Wegen der Endungen vgl. p. 38.

Es erübrigt, die Frage zu erörtern, wodurch die Accentverlegung in 6 veranlasst worden sei.

1. In den lothringischen Formen mit betonter Endung *-rō* beruht der Vorgang auf der analogischen Wirksamkeit der übrigen Perfecte mit betonter Endung *-ō*, die die lautkorrekte Fortsetzung der altlothr. Perfectendung *-ont* (s. p. 14) darstellt. Diese beruht nach Meyer-Lübke II. 314 auf Anlehnung an das Präsens von *avoir*. „Nach *-ai*, *-as*, *-a*, *-ont*, *chanterai*, *-as*, *-a*, *-ont* wird zu *chantai*, *-as*, *-a* eine 3. Pl. *chantont* gebildet, die dann auch an II. und III. tritt: *fuyont*, *vendont*.“ Vgl. auch Pasquet, *Rom.* XV. 133. Söderhjelm *l. c.* p. 91 hält dagegen. „nachdem man konstatiert hat, dass auch in 1 Pl. *-ons* eingetreten ist“ (vgl. *demandons*, *Rom.* XV. 132 und Söderhjelm *l. c.* p. 91. A1) die 3 Pl. auf *-ont* nicht für eine Übertragung aus der 3. Plur. des Präs. von *avoir* (bez. des Futurs), sondern für eine analogische Anbildung an jene 1. Pl. *ons*. Er meint, „im Anschluss an die Ähnlichkeit in den Singularformen wurde auch die 1. Pl. *-ons* und damit war zugleich auch die 3. Pl. auf *-ont* geschaffen.“ Risop, *Krit. Jahrb.* IV. 1. 217. tritt dieser Auffassung nicht bei. Er hält vielmehr mit Meyer-Lübke und Pasquet „die sich nur selten hervorwagende 1. Pl. *demandons* für eine spätere Anbildung an *demandont*“. Wie dem auch sei, es steht bezüglich des Verbum Substantivum fest, dass hier die betonte Endung *-ō* nur auf dem analogischen Einfluss jener anderen Perfecte mit betontem *-ō* beruhen kann. Das Verbum Substantivum konnte folgen, nachdem auch die Verben der 2. und 3. Conjugation die Endung *-ō* angenommen hatten.

2. In wallonischem *furi*, *furi(n)* und in südöstlichem *fürē* dürfte die Endbetonung zunächst auf den Einfluss von 6 Impf. Ind. zurückzuführen sein. Der Bildung dieser Perfecte lag das Bestreben zu Grunde, die beiden dem Ausdruck der

Vergangenheit dienenden Formen (die in ihrer eigentlichen Bedeutung in der Volkssprache nicht mehr auseinandergehalten wurden) auch formell einander anzugleichen. Wilmotte ist *R. P. G. R. I.* 225 der Ansicht, es könne für *furi* vielleicht auch von dem lat. Perf. Conj. *fuierim* mit betonter Endung auszugehen sein. Dies ist indessen wenig wahrscheinlich, da eine solche Übertragung des Perf. Conj. bei keinem anderen Verbum im Wallonischen vorkommt. Zu beachten ist auch, dass in der Form *fuyi* die Endung *i* nur auf Übertragung aus dem Impf. Ind. beruhen kann. Das Gleiche ist für *furi* anzunehmen, das dann auch für den Singular in Gebrauch kam. Cf. Doutrepoint, *Tabl.* p. 115; *Mél. wall.* p. 52.

3) In den westlichen und südwestlichen Mundarten (s. o.) erfolgte die Accentverlegung unter dem Einfluss von 6. Präs. Ind., die unter der Einwirkung von 4 und 5 hier überall Endbetonung annahm. Cf. Dottin, *Gloss.* p. XLV und p. XLVIII. Ich glaube, dass sich dieser Einfluss von 6 Präs. auf 6 Perf. zunächst bei den Perfecten der starken Verben geltend machte, die in Silbenzahl und Betonungsweise mit 6 Präs. übereinstimmten. Vgl. z. B. 6 Präs. *mettent* mit 6 Perf. *mirent*. Wenn nun in 6 Präs. die Endung den Ton erhielt, so konnte sich derselbe Wandel auch für die gleichgearteten 6 Perf. der starken Verben einstellen, so dass also der Übergang von *mettent* zu *metā*, von *parlent* zu *parlā* etc. den von *mirent* zu *mirā*, *furent* zu *fūrā* nach sich gezogen hätte. Später gingen dann unter dem Einfluss der die überwiegende Mehrzahl bildenden schwachen Verben die meisten starken Verben zur schwachen Conjugation über und nahmen (mit den schwachen Verben der I Conjugation, cf. Dottin *l. c.* XLVII und XLV) die *-i*-Flexion an. So entstanden neben *firā*, *dirā*, *crūrā* etc. die aus dem Präs.-Stamm gebildeten Formen *fezirā*, *dizirā*, *creyirā* etc., denen dann die übrigen schwachen Verben mit der Endung *-irā* für *irent* folgten. Daher auch *seyirā* für *seyir(ent)* = *furent*.

B. Entwicklung des Stammes.

1. Weiterbildungen des latein. Perfectstammes.

a) Der anlautende Consonant.

Unter dem Einfluss der *s*-anlautenden Formen des Präs., Fut. und Condit. erscheint *s* statt *f* in folgenden im Normannischen, in der Bretagne, in Bas-Maine und im Südwesten üblichen Formen. Normannisch: 1—3 *sū*, 4 *sūm*, 5, 6 *sūt* in Alençon, 1, 2 *sū* (die andern Formen sind nicht angegeben) in Pont-Audemer; Bretagne: 1—3 *sū*, 4 *sūm* und *ā sū*, 5 *sūt*, 6 *sūr* (neben den *f*-anlautenden Formen) in Pléchatel; Bas-Maine: 1—3 *sū*,

4 *süm*, 5 *süt*, 6 *sürā* in Lassay, Évron, St.-Martin-de-Connée, St.-Thomas-de-Courceriers. Südwesten: 1—3 *sī*, 4, 6 *sīrō*, 5 *sīrē* im Kanton Champdeniers; 1—3 *si*, 4 *sirō*, 5 *siré*, 6 *sirā* in Niort, Melle, Chef-Boutonne; 1—3 *si*, 4 *siryō*, 5 *siryē*, 6 *siryā*, -ō in Civray; 1—3 *sī*, 4 *siryō*, 5 *siryé*, 6 *siryā* in Ruffec, Aigre, Villefagnan; 1—3 *sī*, 4 *sīyyō*, 5 *sīyyé*, 6 *sīyyā* in Celles.

b) Der Stammvocal.

Vorweg seien einige lothringische Mundarten genannt, in denen völliger oder teilweiser Verlust des Stammvocals zu konstatieren ist:

α) Der Vocal ist im Sing. und Plur. geschwunden in 1—3 *frō*, 4—6 *frō* in Longuet und Deycimont (Vosges).

Infolge Verlegung des Accents rückte der Stammvocal in die Vortonstellung, wurde hier zunächst zu *ē* abgeschwächt, um dann zwischen *f* und *r* völlig zu schwinden.

β) Der Stammvocal ist teils erhalten, teils geschwunden: 1—3 *fō*, 4—6 *fō* in Uriménil (hier auch 6 *foyō*), Deycimont (Vosges); 1—3 *fō*, 4 *fē*, 5 *föt*, 6 *fört* in Pierre-la-Treiche (Meurthe); 1—3 *fō*, (4 *sēt*, 5 *sīt*) 6 *fzér* in Seigneulles (Meuse).

Auch hier erfolgte der Schwund des Stammvocals unter dem Einfluss des Accentwechsels. Dem völligen Schwund dürfte wieder zunächst Abschwächung zu *ē* vorausgegangen sein, z. B. *fōō* > *fēō* > *fō*, oder in 6 *fūzer* > *fēzer* > *fzer*.

Von den unter α) und β) genannten Formen abgesehen, ist der Stammvocal überall sonst im Singular und Plural erhalten geblieben. Beide Numeri haben entweder denselben oder verschiedenen Vocal.

1. Der Fall, dass im Singular und Plural der Vocal verschieden ist, ist der bei weitem seltenere. Es kommen nur einzelne Mundarten der Picardie, Lothringens und der Franche-Comté in Betracht. Picardie: 1—3 *fū*, 4 *fōm*, 5, 6 *för* in Savy (Aisne); Franche-Comté: 1—3 *fū*, 4—6 *fōn* in Châtenais; 1—3 *fū*, 4, 6 *fōn*, 5 *föt* in Montbéliard; 1—3 *fū*, 4—6 *fēn* (neben *fün*) in Bournois. Lothringen: 1—3 *fē*, 4—6 *för* in Grandbois, Saales, Frizon, Lignéville, Attigny, St.-Baslemont, Bainville, Marainville, Pont-les-Bonfays; 1—3 *fē*, 4—6 *fōγ* in Celles (sämtlich im Dép. Vosges); 1—3 *fē*, 4—6 *fōšt* in Vandeléville (Meurthe).

Im Singular ist im unmittelbaren Wortauslaut *e* durch Ent-rundung aus *ō* entstanden. — In den in der Picardie und in der Franche-Comté üblichen Formen erfolgte die phonetische Umwandlung des *ū* zu *ō* in 4 unter dem Einfluss des folgenden *m*, *n*. Wegen *ū* zu *ō* vor Nasal in Montbéliard vgl. *lōn* (*luna*), *pyōm* (*pluma*), Contejean, Gloss. p. 341. 366. Der gleiche Wandel wird für pic. Savy wahrscheinlich gemacht durch das Verhalten

einiger benachbarter pic.-franz. Mundarten. Cf. Sütterlin, in *Z. R. Ph.* XXVI. 3. p. 282.

In 5 *föt* könnte *ö* in geschlossener Silbe aus *ü* entstanden (vgl. *put(i)du* > *pö*, *crusta* > *cröts* Contejean, *l. c.* 296), oder aus 4 übertragen sein. In 6 *för* (Savy) liegt wohl Übertragung aus 4 vor, da *ü* vor *r*, wenigstens in dem von Sütterlin (s. o.) untersuchten Nachbargebiet intakt geblieben ist.

1—3 *fe*, 4—6 *fiē* in Art-sur-Meurthe.

Im Singular ist hier *e* nicht aus *ö*, sondern aus *i* entstanden, da Art-sur-Meurthe ausserhalb des *fö*-Gebietes (s. u.) liegt, vielmehr einer Gegend anzugehören scheint, die für lat. *fui* teils *fū*, teils *fi* kennt. Der Wandel von *i* zu *e* kommt auch in einigen lothr.-ostfranz. Grenzdialekten vor. Cf. Horning, *Ostfr. Gr.* p. 29.

2. Gewöhnlich zeigen Singular und Plural denselben Vocal. Derselbe erscheint als:

u in folgenden, im nordwallonischen Sprachgebiet üblichen Formen: 1—3 *fu*, Pl. *furi(n)* in Xhendremael, Loen, Rocleng, Wonck, Berneau; *fu-fuyi* in Warsage; *fuya-fuyi* in Oupeye, Vivégnis; *furi-furi(n)* in Alleur, Hermalle, Othée; 1—3 *furi* neben *fu*, 4—6 *furi* in Liège und Umgebung.

Der Vocal *u* entspricht lat. *u* in *fui*, wie überhaupt im Nordwallonischen lat. *u* als *u* erscheint. Über die Entstehung des Vocals im Perfect *fu* bemerkt Stürzinger, *Remarks*: „The *ou* in these forms (gemeint sind *fous-fui*; *ous-habui*) is to be explained in the same way as the *u* in the corresponding French forms; for *ou* in Wall.-French *u*. Cf. *nou=nul*; *noule=nulle*; *coucul* and. p. p. in *ou*, as *pindou*, *pierdou*.“ Doutrepont, *Tabl.* 114, *Mél. wall.* 52 verweist gleichfalls auf das allgemeine Schicksal des lat. *ū* im Wallonischen und begnügt sich im übrigen mit der Bemerkung, dass *fui* durch Abfall des nicht betonten *i* zu *fu* geworden sei. Der Verlust des nachton. *i* muss bereits in vgl. Zeit erfolgt sein. Dies lehren indirekt folgende Beispiele: *lui* > *lü*, *fructu* > *frü*, *ducere* > *dür*, *lucere* > *lür*, indem sie zeigen, dass *ü* stets da auftritt, wo ein *i* im Spiele ist. Cf. Meyer-Lübke I. 74. Auch die p. p. *stü*, *bü* erklären sich, wie Marchot, *Solution* p. 82—86 nachgewiesen hat, nur unter der Einwirkung eines *i* (*statutus* > *steut* > *stiut* > *stuit* > *stü* etc.), desgleichen *sür* aus *securu*. Hieraus folgt, dass wallon. *fu* eine früh entwickelte *i*-lose Form zur Voraussetzung hat.

ü fast überall im Normannischen, im Westen, im Sain-tongeais, sonst nur vereinzelt im Südwesten, ferner im Burgundischen mit Ausnahme des Morvandeau, fast durchgängig in der Franche-Comté, verschiedentlich im Lothringischen, im picard. Chepois. Normandie: 1—3 *fū*, 4 *fūm*, 5, 6 *füt* in Val de Saire, 1—3 *fū*, 4 *fūm*, 5 *füt*, 6 *für* in Avranches, Vire (neben 4 *ā fū*), Domfront, Audrieux (4 *fūm*, 5 *füt*), Yvetot

1—3 *fü*, 4 *füm* in Evreux; 1—3 *sü*, 4 *süm*, 5, 6 *süt* in Alençon; 1, 2 *sü* (die anderen Formen sind nicht angegeben) in Pont-Audemer; Westen: 1—3 *fü*, 4 *füm*, 5 *füt* und *für*, 6 *für* in Monterfil; 1—3 *fü*, 4 *ā fü*, 5 *füt*, 6 *für* in Fougères und Umg.; 1—3 *fü*, 4 *füm* und *ā fü*, 5 *füt*, 6 *für* neben 1—3 *sü*, 4 *süm* und *ā sü*, 5 *süt*, 6 *sür* in Pléchatel; 1—3 *fü*, 4—6 *füt* in Bourseul; 1—3 *fü*, 4 *füm*, 5 *füt*, 6 *fürā* in Le Mans, Laval und sonst in Bas-Maine, neben den *s*-anlautenden Formen: 1—3 *sü*, 4 *süm*, 5 *süt*, 6 *sürā* in Lassay, Evron, St.-Martin-de-Connée, St.-Thomas-de-Courceriers; 1—3 *fü*, 4 *füm*, 6 *für* (2 und 5 sind ungebrauchlich) in der Gegend von Angers; 1—3 *fü*, 4 *füm*, 5 *füt*, 6 *fürā* in Nantais; 4 *füm* in Iffendic; 4 *füm* und *ā fü*, 6 *für* in Andouillé-Neuville; 4, 6 *füt* in Plaine-Haute; 4 *füm*, 5 *füt* in Hénon; 1 *fü* in Péaule; 6 *fürā* in Ht.-Maine. Über die übrigen Formen dieser Mundarten besitze ich keine Angaben. Südwesten: 1—3 *fü*, 4 *füm*, 5 *füt*, 6 *fürā* in Challans; 1—3 *fü*, 4 *fürō*, 5 *füré*, 6 *fürā* in St.-Gilles; 1—3 *fü*, 4 *füyō*, 5 *füyé*, 6 *füyā* in Saintonge. Vereinzelte Formen aus diesem Gebiet sind: *fü* in La Chaize (Ct. Barbezieux), *fü* in Julianne (Ct. Jarnac). Cf. R. P. G. R. I. 125. 282; ferner *fü* für Saintes, Marennes, La Valette in der *Parabole de l'Enf. prod.* ed. Favre. p. 45. 48. 50. Südosten (Burgund): 1—3 *fü*, 4—6 *fürē* in Marmagne, Antully, Louhans; 1—3 *fü*, 4 *fürē*, 5 *fürē*, 6 *fürō* in Maçon und Umgebung; 1—3 *fü*, 4—6 *für* in Semur, Dijon und Umgebung. Franche-Comté: 1—3 *fü*, 4, 6 *fün*, 5 *füt* in Sancey; 1—3 *fü*, 4—6 *fün* (neben *fen*) in Bournois; 1—3 *fü*, 4—6 *fün* in Petit-Noir; 3 *fü*, 6 *fün* in Beaume-les-Dames (die übrigen Formen kommen in dem von Martin untersuchten Text nicht vor); 1—3 *fü*, 4 *füm*, 5 *füt*, 6 *für* in Arbois; 1—3 *fü*, 4 *fürē*, 5 *fürō* und *füt*, 6 *fürō* in Coligny, St.-Amour (siehe auch unt.). Lothringen: 1—3 *fü*, 4—6 *füs* in Moyenmoutier, Bult, Vomécourt, St. Barbe, Lachapelle, Thiaville; 1—3 *fü*, 4—6 *für* in Bar-le-Duc, Brillon, Les Vouthons, Domremy (s. a. p. 24. 2, c.); 1—3 *fü*, 4, 5 *füsē*, 6 *füsēr* in Salmagne; 1—3 *fü*, 4—6 *füm* in Ban de la Roche; 1—3 *füsi*, 4—6 *füsē* zwischen Bouillon und Verdun. Picardie: 1—3 *fü*, 4 *füm*, 5 *füt*, 6 *für* in Chepois (Oise).

Der Laut *ü* entspricht vltg. *u* in *fui* und ist von *i*. auf die übrigen Formen übertragen.

i in verschiedenen lothringischen, in den meisten südwestlichen Mundarten, vereinzelt im Südosten (Bourbonnais), der Franche-Comté und in Berry. Lothringen: 1—3 *fi*, 4—6 *fiχ* in Pexonne, Rehéry, Pettonville, Leintrey, Serres (sämtlich im Dép. Meurthe); 1—3 *fi*, 4—6 *fir* in Pargny (Vosges). Südwesten: 1, 3 *fit*, 4, 6 *firā*, 5 *firē* in Cellefrouin (s. p. 15); 1—3 *fi*, 4, 6 *firā*, 5 *firē* in Beaulieu; 1—3 *fi*, 4, 6 *fitē*, 5 *fitē* in Rivières; 1—3 *fi*, 4 *firyō*, 5 *firyé*, 6 *firyā* im Gavache du Sud; 1—3 *fi*, 4 *firyō*, 5 *firyé*, 6 *firyā*, -ō in St.-Savin-sur-Gartempe; 1—3 *sī*,

4—6 *sirō*^a, 5 *sirē* im Kanton Champdeniers; 1—3 *si*, 4 *sirō*, 5 *siré*, 6 *sirā* in Niort, Melle, Chef-Boutonne; 1—3 *si*, 4 *siryō*, 5 *sirye*, 6 *siryō*, -ā in Civray; 1—3 *si*, 4 *siryō*, 5 *siryé*, 6 *siryā* in Ruffec, Aigre, Villefagnan; 1—3 *si*, 4 *siyyō*, 5 *siyyé*, 6 *siyyā* in Celles. Bourbonnais: 1—3 *fi*, 4 *firē*, 5 *firé*, 6 *firō* in Ferrières. Berry: 1—3 *fi*, 4, 6 *fiyē*, 5 *fiye* in Chantôme. Franche-Comté: 1—3 *fi*, 4 *firē*, 5 *firō* und *fit*, 6 *firā* in Coligny, St.-Amour (neben den Formen mit *ü*, s. oben).

Die genannten lothringischen Orte bilden eine zusammenhängende Gruppe im Arrond. Lunéville, mit Ausnahme von Pargny, das, teils durch ein *ü*-, teils durch ein *ö*-Gebiet getrennt, bei Neufchâteau gelegen ist. Wie sich der Vocal *i* in letzterer Mundart erklärt, vermag ich nicht zu sagen. Was dessen Entstehung in den übrigen Dialekten betrifft, so ist ein etwaiger Einfluss der *-i*-Perfecte, wie derselbe für die Formen des südwestlichen Sprachgebiets als sicher vorauszusetzen ist (s. u.), hier ausgeschlossen, da diese Mundarten die *i*-Flexion nicht kennen. Cf. Adam p. 174. Es ist vielmehr lautgesetzlicher Wandel von *ü* zu *i* anzunehmen. In den Orten, in denen *fi* gebräuchlich ist, ist auch sonst *ü* zu *i* geworden. Man sagt *si* (*sür*) in Vexaincourt, Pettonville, Leintrey; *pi* (*plus*) in Vexaincourt, Pettonville, Rehéry; *pisd'innque* (*plusieurs*) in Pexonne, Vexaincourt; *jiste* (*juste*) in Lunéville; *mihhe* (*mur*), *frit* (*fruit*, cf. Horning, *Ostfr. Gr.* 54) in Vexaincourt.

An m. In Vexaincourt ist das Passé défini allerdings nicht mehr gebräuchlich, aber es liegt unmittelbar bei den eben erwähnten Orten, in denen man *fi* spricht und ist somit für den Wandel von *fü* zu *fi* mit beweisend.

Das lothringische *fi*-Gebiet steht mit dem von Horning, *Ostfr. Gr.* mit b⁷, C. bezeichneten Gebiet, in dem der Wandel von *ü* zu *i* gleichfalls lautgesetzlich ist, in räumlichem Zusammenhang. Letzteres schliesst sich wieder an die von Zéligzon mit e bezeichnete Dialektgruppe an, die gleichfalls *ü* zu *i* entwickelt hat. Folglich gibt es im Lothringischen ein zusammenhängendes Dialektgebiet mit *i* für *ü*. Es umfasst in der Hauptsache den rechts der Meurthe gelegenen Teil des Arrond. Lunéville und das sich anschliessende Gebiet von Château-Salins und Saarlouis. — Für die südwestlichen Mundarten kann lautgesetzlicher Übergang von *ü* zu *i* mit Rücksicht auf die Behandlung, die *mur* > *mür*, *luna* > *luno*, *tu* > *tü*, *securu* > *sur* > *sür*, *plus* > *plü*, *nudu* > *nü* etc. (R. P. G. R. I. 125. II. 282. IV. 367. 348. etc.) erfuhren, nicht angenommen werden. Vielmehr ist hier der Wandel von *ü* zu *i* unter der analogischen Einwirkung der diesem Gebiet eigentümlichen *i*-Perfecte erfolgt. So erklärt auch Bourciez, *Rev. d. Univ.* II., die Form *fi* im Gavache du Sud. Er bemerkt: „Son action (nämlich der *i*-Flexion) a été si puissante qu'elle s'est substituée à *ü* dans le parfait de l'auxil. „être“ et le fait a eu lieu depuis un siècle au moins.“ Auch

sonst scheint *fi* in diesem Gebiet schon mindestens 100 Jahre alt zu sein, wenigstens gibt die Version der Parabole de l'Enf. prod. aus dem Anfang des 19. Jahrh. für Confolens (Charente) einen Conj. Impf. *fiss* (*fusse*) an, der auf ein Perfect *fi* schliessen lässt. Infolge des Übergangs von *fū* zu *fi* ist im Gavache du Sud das Perfect von *être* mit dem von *faire* vollständig zusammengefallen. Cf. Bourciez. *l.c.* 153. In La Péruse (Charente) besteht zwischen dem Perfect von *faire* und dem von *être* im Vocal ein quantitativer und qualitativer Unterschied. Man sagt statt *je fū* in dieser Mundart *i fi*; das Perf. von *faire* lautet dagegen *fī*. R. P. G. R. II. 283. Für die andern Mundarten fehlen Angaben über die Bildung des Perfects von *faire*. — Auch im Patois von Ferrières, von St.-Amour und Coligny beruht *i* in *fi* auf Anbildung an die schwachen Perfecte, die hier sämtlich auf *-i* ausgehen. Cf. Meyer-Lübke II. 342, desgleichen die Beispiele aus einem bei Bertrand *Sur les idiomes et les dialectes de la France*, II. Teil p. 8 abgedruckten Text im Patois von Ferrières.

ö in der Vulgärsprache von Paris, im Morvandeau, im Lothringischen, besonders im Dép. Vosges, teilweise im Elsass und dem südlich von Toul gelegenen Teil des Dép. Meurthe, vereinzelt im Normannischen. 1 *fö*, 4 *föm* in der Vulgärsprache von Paris (die andern Formen sind nicht angegeben). Morvan: 1—3 *fö*, 4—6 *för* in Saulieu, Arleuf, Verdun-sur-le-Doubs; 1—3 *fö*, 4 *föm*, 5 *föt*, 6 *för* in Autun; 4 und 6 *för* in La G^de Verrière (die andern Formen sind ungebräuchlich s. p. 13 C1). Lothringen: 1—3 *fö* neben *föré*, 4—6 *föro* in Vagney; 1—3 *fö*, 4—6 *för* in Mazelay, Ménil, Vouxey, Landaville, Circourt, Sanchev, Charmoix-l'Orgueilleux; 1—3 *fö*, 4, 5 *föt*, 6 *föst* in Ventron; 1—3 *fö*, 4, 6 *förö*, 5 *för* in Ramonchamp; 1—3 *fö*, 4—6 *fös* in Badménil; 1—3 *fö*, 4—6 *föx* (*feukhe*) in Moyon, Haillainville, Rugney; 1—3 *fö*, 4—6 *föst* in Allain; 1—3 *fö*, 4, 5 *föt*, 6 *fört* in La Bresse; 1—3 *fö* und *föré*, 4—6 *förö* in St. Amé; 1—3 *fö*, 4—6 *förö* in Le Tholy (s. noch p. 24). Elsass: 1—3 *fö*, 4—6 *fön* in La Baroche, La Poutroye. Normandie: 1—3 *fö*, 4 *föm*, 5 *föt*, 6 *föt* und *för* in La Hague (Manche); 1—3 *fö*, 4 *föm*, 5 *föt*, 6 *för* im Patois von Bessin (Calvados).

Der Wandel von *ü* zu *ö* vor *m*, *n* war im 16. Jahrh. im Pariser Idiom sehr häufig. Cf. *füme* > *föm*, *écume* > *ecöm*, *coutume* > *coutöm*, *volume* > *volöm*, *fortune* > *fortön*, *lune* > *lön* (Nisard, *Lang. pop.*, p. 160). Sonach wäre hier der Vocal *ö* in 4 unter dem Einfluss des folgenden Nasals entstanden und auf den Sing. übertragen worden. — Allgemein erfolgte der Übergang des *ü* zu *ö* nach Meyer-Lübke I. 75 im Burgundischen, besonders im burgundischen Teil des Morvan: *sö* (*sabucu*), *dör*, *vö*, *šöt* (*chute*), *mör* (*mur*), *nö* (*nu*) etc. Die gleiche Entwick-

lung liegt vor in dem Wandel von *fū* > *fö*, *fūm* > *föm*, *füt* > *föt*, *fūr* > *för*. — Zur lothringischen Form *fö* bemerkt Horning, *Ostfr. Gr.* p. 96, dass nach Adam *fui* zu *fö* geworden sei^{*)}. Wie dieser Übergang von *fui* zu *fö* zu deuten sei, sagt Horning nicht. Etwaiger Wandel von *fui* > *fö* müsste als ausgeschlossen betrachtet werden, da sich die Entwicklung von *u* + *i* zu *ö* im Lothringischen, soweit ich sehe, nirgends als lautgesetzlich erweist. Es ist vielmehr *u* + *i* hier zu *ü* und teilweise weiter zu *i* geworden. Cf. Horning, *Ostfr. Gr.* p. 54¹¹⁶; This p. 28⁸³; Zéliqzon p. 23⁸⁸; ferner aus Adam *brü* (*bruit*), *frü*, *fri* (*fruit*), *lü*, *li* (*lui*) p. 494, 328, 8; ebenso *lü*, *frü*, *brü* in La Poutroye (cf. Simon, *Gram.* p. 124, 181, 337). Auch freies *u* hat in diesem Gebiet nicht *ö*, sondern *ü*, *i* ergeben, abgesehen von einigen Mundarten, in denen Umwandlung von *ü* zu *ö* vor unmittelbar folgendem *r* stattgefunden hat (s. u.). Dagegen ist lothringisches *ö* vielfach aus *o* + *i* (Horning, *Ostfr. Gr.* p. 49¹⁰¹, Zéliqzon 21⁴⁸ zu *e*; desgleichen *nöke* > *nöy*, *miroir* (-*qriu*) > *m'rö* Adam p. 347. 350), sowie aus gedecktem *u* hervorgegangen: *put(i)du* > *pö*, Fémin. *pöt*; *justum* > *jöt* (Adam p. 276. 411; Simon, *Gram.* p. 399. 421; Horning, *l. c.* p. 54; Zéliqzon, *l. c.* 23⁸⁴); ferner in einigen Mundarten aus freiem *u* vor folgendem *r*: *fressure* > *ferjör*; *durus* > *dyö*, *dyör*, *juro* > *jör* etc. Cf. Zéliqzon p. 22⁸¹, Horning p. 52. Aus dem Gesagten folgt, dass der Laut *ö* in den lothringischen Formen des Passé déf. bei lautorganischer Entwicklung in 1 aus *o* + *i* (*fui* > *föi* > *fö*), in 2. 3. 5 aus gedecktem *ü*, in 6 aus *ü* vor *r* hervorgehen konnte. In wieweit bei der Beurteilung der einzelnen Formen dieses Tempus die genannten Entwicklungsmöglichkeiten in Betracht kommen, ist nicht sicher zu entscheiden. Gegen die Annahme einer Grundform *föi* scheint zu sprechen, dass die übrigen altfranzösischen Mundarten sämtlich *u* und nicht *ü* für die vlt. Grundform voraussetzen und dass der aus *u* entwickelte Laut *ü* in der im Lothringischen neben *fö* noch gebräuchlichen Form *fū* mehrfach bezeugt ist. Richtiger scheint es zu sein, von einem altlothr. Paradigma *fūi*, *fūs*, *füt*, *fūmes*, *fūstes*, *fūrent* auszugehen, dessen *ü* auf die p. 20 angegebene Weise zu erklären ist. Der Vocal *ü* blieb unter dem Einfluss von 1 teils erhalten (bezw. wurde in *i* umgewandelt), teils wurde er noch vor dem Verstummen des folgenden Consonanten in 2. 3. 5, eventuell auch in freier Stellung vor *r* in 6 lautgerecht zu *ö* entwickelt und dann auf 4 übertragen. — Im Normannischen beruht *ö* nach M.-Lb. II. p. 342 auf einer bereits im 14. Jahrh. eingetretenen Analogie an das entsprechende Tempus von *habere*.

^{*)} Eine diesbezügliche Bemerkung suche ich bei Adam vergebens. Die von Adam bezeugten Formen lauten: *fū*, *fi* und *fö*.

e in einigen Mundarten des Dép. Vosges: 1—3 *fe*, 4—6 *fer*; 1—3 *fe*, 4—6 *ferö* in Le Tholy (neben Formen mit *ö* s. o.), in Plombières; Rehaupal, Gerbépal; 1—3 *feré*, 4 *fero*, 5, 6 *feron* in Ban-sur-Meurthe; 1—3 *ferö*, 4—6 *ferö* in Docelles, Rouges-Eaux.

Diese Formen finden sich nur im *fö*-Gebiet. Sie sind aus *fö* durch Aufgabe der Lippenartikulation entstanden. Auch in dem ostfranz. Grenzgebiet gibt es nach Horning 52, 118 Dialekte, in denen jedes frühere *ö* zu *e* geworden ist.

Anmerkung. In Le Tholy scheint die Aussprache des Vokals zu schwanken. Man findet *fö-förö* bei Thiriart, *fe-ferö* bei Adam.

Besonders zu merken sind 1—3 *fü*, 4 *föm*, 5 *füt*, 6 *für* in Guernsey und 1 *fëru*, 2 *fërë* (*fërè*), 3 *fö*, 4 *fera*, 5 *feri*, 6 *ferö* im Patois des Fourgs (Doubs).

In Guernsey ist der Wandel von *ü* > *ö* vor Nasal lautgesetzlich. Cf. Lewis, „Guernsey, its people and dialect“ p. 51. In Les Fourgs beruht -*eru* auf Angleichung an die übrigen schwachen Perfecte, die hier sämtlich auf -*eru* ausgehen. Cf. Meyer-Lübke II. p. 343. In 3 ist *ö*, wie es scheint, lautgerecht aus *ü* entstanden; wenigstens zeigt das zum gleichen Arrondissement gehörige Bannans *plö* für *plus*; *të* (aus *tö*) für *tü*. Cf. R. P. G. R. I. 132.

2. Nicht vom latein. Perfectstamm gebildete Formen.

a) Vom Präsens: 1—3 *seyi*, 4 *seyim*, 5 *seyit*, 6 *seyirä* in Andouillé (Bas-Maine).

Die Form *seyi* ist gebildet von 1 Präs. *sé*, analog anderen zur schw. Conj. übergetretenen st. Perfecten wie *crü-creyi* (aus präs. *cré*), *vi-veyi* (aus präs. *vé*); *di-dizi* (aus präs. *dü*) etc.

b) Vom Futur und Condit.: 1—3 *seyi*, 4 *seyerä*, 5 *seyerä*, 6 *seyerä* in St. Haon-le-Chatel und Vendranges (Loire).

Die Bildung aus dem Präs. ist hier ausgeschlossen, da dieses *sü* lautet. — Die beiden genannten Orte liegen bei Roane, also im Übergangsbereich der franz. und provenz. Mundarten. In der Bildungsweise ihres Perfects folgen sie nicht mehr dem französischen, sondern gewissen provenzalischen Patois, wie beispielsweise jenem von Vinzelles im angrenzenden Dép. Puy de Dôme. Cf. Dauzat, *Ét. ling.* II. 188. Auch im Patois von Murat (Cantal) ist das Passé déf. von *être*, wie das mir von dieser Mundart gelieferte Paradigma lehrt, mit dem Stamm des Futurs gebildet: *sagueri* nach dem Futurum *sa-rai*.

c) Vom Impf. Ind.: 1—3 *esta* (wegen 4—6 s. p. 13. 5ß) im Liégeois (neben den aus *fui* entstandenen Formen); 1—3 *atey*, 4—6 *äter* (neben *fü-für*) in Domremy (Vosges); 1—3 *etö*, 4—6 *etör* in Leurville (Haute-Marne).

Die Form *esta* erklärt Delaite, *Gram. wall.* p. 56 als „une forme absolument régulière, empruntée à *estar* (*stare*). Dies ist nicht richtig. Der Stamm *est-* kann latein. *sta* nicht entsprechen

da anlautendes *st* im Liégeois kein prothetisches *e* angenommen hat. Vgl. aus der *R. P. G. R.* I. 188: *stâminé (estaminet)*, *stâb (étable)*. II. 76: *stöl (étoile)*; ferner *ster (stare)* bei Doutrepont, *Tabl.* 115 A; desgleichen bei Horning *Z. R. Ph.* IX. 490₆₁. Das Perfect *esta* ist vielmehr als Ableitung aus dem Stamm des Impf. Ind. *estö* aufzufassen, das nicht auf *stabam* zurückzuführen, sondern auf gleiche Weise wie altfrz. *esteie* > frz. *étais* zu erklären ist. cf. Doutrepont, *Tabl.* 113; zu altfrz. *esteie* Schwan-Behrens 215. Der Stamm der übrigen Formen ist auf gleiche Weise zu deuten. In *atey* ist vorton. *a* lautgerecht aus ged. vorton. *e* entwickelt. Dieser Wandel ist im Lothringischen oft bezeugt. Cf. This 19₈₅, Zéliqzon 16.

C. Die Endungen.

1. Der Singular.

a. Stammbetonte Formen.

Für das Vlt. sind folgende Endungen anzunehmen: *-i*, *-sti*, *-t*, mit Ausnahme vielleicht des Wallonischen, für das oben p. 19 eine früh gebildete *i*-lose Form der 1. Pers. Singularis vorausgesetzt worden ist. In 2 ist für *sti* die Endung *-s* eingetreten, in Übereinstimmung mit der Entwicklung der Endung der 2. Perf. der übrigen Verben (vgl. zu diesen Schwan-Behrens³ § 342), während in 3 auslautendes *-t* gewahrt blieb. Später ist in 1 das *-i* geschwunden, indem es entweder vom Tonvokal völlig absorbiert, oder von 2 *fus*, 3 *fut* beeinflusst wurde. In 2 und 3 sind finales *-s* und *-t* in Pausa und vor Consonant lautgesetzlich verstummt. Das Resultat dieser Entwicklungen ist also, dass der Singular heute ohne Endungen erscheint.

Anmerkung. Für Chef-Boutonne (Deux-Sèvres), Ruffec, Aigre, Villefagnan (Charente) wird 1—3 *sit*, für Celles 1 und 3 *sit* angegeben. Diese Schreibung scheint anzudeuten, dass sich das *t* von 3 als Bindungs-*t* vor vocalisch anlautendem Wort auch auf 1 und 2 übertragen findet. In den in der *R. P. G. R.* abgedruckten Texten aus dem südwestlichen Gebiet habe ich Belege für diese Formen nicht gefunden. Vgl. dagegen 1. *süt (sum)* vor vocalisch anlautendem Wort im Patois boulonnais (D. Haigneré *l. c.* p. 383) und Behrens *Z. F. S. L.* XVII₁₇, wo auf die gleiche Erscheinung im Patois von St.-Pol (Calais) und von Pont-Audemer (Eure) hingewiesen ist.

b) Endungsbetonte Formen.

Der Singular bietet mit einer Ausnahme nur einförmige Endungen:

-*ö*: 1—3 *etö* in Leurville (Haute-Marne).

-*rö* in folgenden im Dép. Vosges gebräuchlichen Formen:

1—3. *ferö* in Docelles, Rouges-Eaux, Vagney (neben *fö*); 1—3 *frö* in Longuet, Deycimont.

-*re* gleichfalls im Dép. Vosges: 1—3 *ferē* in Ban-sur-Meurthe, 1—3 *förē* (neben *fö*) in St. Amé.

-*ri*, -*a* im Liégeois: 1—3 *furi* in Alleur, Hermalle, Othée; 1—3 *fuya* in Vivégnis, Oupeye; 1—3 *furi*, 1—3 *esta* in Liège und Umgebung (neben *fu*).

-*si*: 1—3 *füsi* in dem Gebiet zwischen Bouillon-Verdun.

-*i*: 1—3 *seyi* in Andouillé (Bas-Maine), St. Haon-le-Chatel und Vendranges (Saône-et-Loire).

-*ey*: 1—3 *atey* in Domremy (Vosges).

Die Endung -*ö* in *etö* scheint auf Übertragung aus einem ehemaligen Perfect *fö* zu beruhen, und die Form *etö* aus Bestandteilen des Impf. Ind. *etö* (< *estebam*) und dem Perf. *fö* derart kombiniert zu sein, dass ersteres Tempus zur Bildung des Stammes, letzteres zur Bildung der Endung verwendet wurde. — In den Endungen -*rö*, -*re* stammt *r* aus 6 Perf., in dem *ö* der Endung aber erkennen wir den Vocal des ehemaligen Perf. *fö* wieder, das unter dem Einfluss von 6 zu *ferö* und *frö* geworden ist; -*e* dürfte dagegen der Endung -*ai* der Perfecte der I. Conjug. entsprechen (cf. 1—3 *praké* etc. Adam *l. c.* p. 174), also im Perfect des Verbum Substantivum auf Angleichung an jene Endung beruhen. — *-ri* entspricht der lat. Endung -*rim* in *fuerim*, falls man mit Wilmotte *l. c.* die Möglichkeit der Entstehung von *furi* aus *fuerim* annimmt (vgl. oben. p. 17), oder sie beruht auf Übertragung aus 4—6 *furi*. Cf. Doutrepoint *Tabl.* p. 110; Delaite, *Gram. wall.* p. 56; *Mél. wall.* p. 52. Letztere Annahme ist wahrscheinlicher. Vgl. auch Doutrepoint *l. c.* p. 115. Bemerkenswert ist, dass, wie man auf Grund der von Doutrepoint mitgeteilten Paradigmen annehmen muss, die beiden Hilfsverben *avoir* und *être* heute die einzigen Verbformen sind, die im Perf. Sing. die Endung *i* aufweisen, die Perfecte sämtlicher übrigen Verben dagegen im Singular auf -*a* ausgehen. Cf. *sinta*, *rinda*, *finiya*, *d'va*, *spiya*, *oya*, *aya* etc. Doutrepoint *Tabl.* p. 23. 25. In Angleichung an diese ist auch die Form *esta* und *fuya* gebildet. Zur Perfectendung -*a* im Wallonischen vgl. Doutrepoint *Tabl.* p. 61, Meyer-Lübke *l. c.* II. p. 316, Horning *Z. R. Ph.* XVII. p. 300. — In den oben genannten Formen *seyi*, *füsi* beruht die Endung -*i* auf Angleichung an die Perfectformen der übrigen Verben, die sämtlich auf -*i* ausgehen. Cf. Dottin *Gloss.* p. CX, Blanchardon in *Rev. de phil. franç.* XIII. p. 279. Was -*ey* betrifft, so vermute ich, dass der Vocal-*e* der Endung -*ai* der Perfecte der I. Conjug. entspricht, während *y* auf Angleichung an die Endung -*öy* des Imp. Ind. beruht.

Anmerkung. Die einzige Mundart, die den Singular nicht einformig bildet, ist die von Les Fourgs. Hier sagt man 1. *fëru*, 2. *fëre* (*fëre*), 3. *fö*. Wegen *r* s. oben. Die Endungen *u*, *ë* beruhen auf Analogie an die Perfecte der übrigen Verben, deren Endungen gleichfalls auf *u*, -*ë* ausgehen. Zur Entstehung von *u*, *ë* aus lat. -*o*, -*as* cf. Lindqvist *l. c.* p. 13. 68.

2. Der Plural.

Die Formen des Plurals sind entweder sämtlich stammbetont, oder sämtlich endbetont, oder teils stamm-, teils endbetont.

Die ausschliesslich stammbetonten Pluralformen bieten drei-, zwei- und einformige Endungen. Die ersteren stellen die lautgerechte Fortsetzung von altfranzösischem *-mes, -tes, -rent* dar. Sie bilden die Regel im Normannischen, begegnen vereinzelt im Picardischen, Burgundischen und der Franche-Comté. Dreiformige Plurale kommen auch im bretagneischen Sprachgebiet vor. Über ihre Verbreitung daselbst kann ich, da die mir gelieferten Paradigmen zum Teil unvollständig sind, Genaueres nicht sagen. — Es sind dreiformige, stammbetonte Plurale bezeugt im Normannischen für Guernsey, La Hague (s. auch u.), Avranches, Bessin, Vire und Umgebung, Audrieux, Domfront, Yvetot; in der Bretagne für Monterfil (s. auch u.), Pléchatel, Fougères und Umgebung; im Picardischen für Chepois; im Burgundischen für Autun; in der Franche-Comté für Arbois. — Die zweiformigen, stammbetonten Pluralformen sind eine Folge des Waltens der Analogie. Es findet sich angeglichen: 6 an 4 in den zur Franche-Comté gehörigen Mundarten von Sancey und Montbéliard; ferner in burgundischem La G^{de} Verrière; 4 an 5 in lothringischem La Bresse und Ventron; 5 an 6 in picardischem Savy und in bretagneischem Monterfil (das daneben die dreiformigen Endungen gewahrt hat); 6 an 5 in normannischem Val de Saire, La Hague (daneben auch dreiformige Endungen) und Alençon. — Einformige stammbetonte Plurale sind bezeugt und zwar α) mit verallgemeinerter 1. Pluralis für folgende Mundarten Lothringens und der Franche-Comté: Lusse, Mandray, La Baroche, Ban-de-la-Roche, La Poutroye (sämtlich in Lothringen); Petit-Noir, Bournois, Châtenais (sämtlich in der Franche-Comté). β) mit verallgemeinerter 2. Pluralis für bretagneisches Bourseul, wohl auch für Plaine-Haute (doch ist nur 4 und 6 *füt* angegeben); ferner für folgende lothringische Dialekte: Bult, Vomécourt, Moyenmoutier, St^e-Barbe, Lachapelle, Thiaville, Badménil, Moyen, Haillainville, Rugney, Celles, Pexonne, Rehéry, Pettonville, Serres, Allain, Vandeléville. γ) mit verallgemeinerter 3. Pluralis in burgundischen und lothringischen Mundarten. Burgundisch: Dijon, Semur, Saulieu, Arleuf, Verdun-sur-le-Doubs; Lothringisch: Domremy (s. a. p. 24. 2. c.), Brillon, Les Vouthons, Bar-le-Duc, Mazelay, Ménil, Vouxey, Landaville, Circourt, Charmois, Sanchey, Grandbois, Lignéville, Attigny, St.-Baslemont, Bainville, St.-Vallier, Saales, Frizon, Pargny, Marainville, Plombières, Pont-les-Bonfays.

Die ausschliesslich endbetonten Plurale weisen gleichfalls drei-, zwei- und einformige Endungen auf. Erstere

sind heimisch in Poitou (so in St.-Gilles, Niort, Melle, Chef-Boutonne, Celles, Civray, St. Savin-sur-Gartempe, Ruffec, Aigre, Villefagnan); in Saintonge und im Gavache-du-Sud; sie finden sich ferner in Ferrières (Bourbonnais); in Maçon und Umgebung (Südosten); in Les Fours, St. Amour und Coligny (Franche-Comté); Seigneulles (Lothringen); Andouillé (Bas-Maine). — Zu Seigneulles s. unten. Die Endungen des Plurals der in Andouillé üblichen, aus dem Präs. Ind. neugebildeten Formen, beruhen auf Angleichung an die dreiformigen Endungen der Perfecte der I Conjugation. In den andern Mundarten sind die dreiformigen, endbetonten Plurale auf den analogischen Einfluss der dreiformigen Plurale teils des Präs., teils des Imp. Ind. zurückzuführen. — Zweiformige endbetonte Plurale sind bezeugt in Poitou für Champdeniers; im Angoumois für Cellefrouin, Beaulieu, Rivières; in Berry für Chantôme; in Lothringen für Ban-sur-Meurthe, Salmagne; im Südosten für St. Haon-le-Chatel, Vendranges. In Ban-sur-Meurthe sind 5 und 6 gleichlautend, in Salmagne ist 5 an 4 angeglichen, in sämtlichen übrigen Mundarten ist Zweiformigkeit infolge Angleichung von 4 an 6 entstanden. — Einformige endbetonte Plurale begegnen im Wallonischen in Liège und Umgebung, wohl auch in Warsage, Oupeye, Vivégnis, ferner zwischen Bouillon und Verdun; im Lothringischen in Domremy (s. a. p. 27), Art-sur-Meurthe, Deycimont, Le Tholy, Uriménil, Rehau-pal, Gerbépal, Longuet, Docelles, Rouges-Eaux, St. Amé, Vagney; im Südosten in Marmagne, Antully, Louhans; in der Champagne in Leurville.

Anmerkung. Für die zum Liégeois gehörigen Orte Loen, Roclange, Xhendremael, Wonck, Berneau, Alleur, Hermalle, Othée wird von Wilmothe *Z. F. S. L. l. c. furi(w)* angegeben. Aus seiner Darstellung ist nicht deutlich zu erkennen, ob hier gleichfalls ein einformiger Plural vorliegt. Letzteres ist indessen wahrscheinlich, da sämtliche übrigen Mundarten dieses Gebiets für 4—6 nur eine Form zu kennen scheinen.

Bei den in Leurville und Domremy gebräuchlichen, aus dem Imp. Ind. neu gebildeten Formen ist die Einformigkeit eine Folge der Verallgemeinerung der Endung der 3. Plur. Die einformigen Endungen der im Wallonischen, im Südosten und im lothringischen Art-sur-Meurthe üblichen Formen sind, analog der Bildung der Perfecte der übrigen Verben, unter dem Einfluss der einformigen Endungen des Imp. Ind. entstanden. In den lothringischen Mundarten (ausser Domremy und Art-sur-Meurthe) beruht die Einformigkeit der Endungen in gleicher Weise wie bei den Perfecten der II. und III. Conjugation auf der analogischen Einwirkung der einformigen Perfecte der I. Conjugation, die die aus 6 Präs. Ind. von *avoir* stammende Endung (s. p. 16) für den ganzen Plural verallgemeinert haben.

Aus stamm- und endbetonten Formen gemischte Plurale sind nur bezeugt für Maine, das Nantais, für Challans

(Vendée) und die beiden lothringischen Ortschaften Pierre-la-Treiche und Ramonchamp. — In Maine, Nantes, Challans zeigen 4 und 5 Stammbetonung, 6 ist endbetont geworden. In Pierre-la-Treiche sind 5 und 6 stammbetont, 4 hat Endbetonung angenommen. Ramonchamp hat die Stammbetonung nur in 5 gewahrt, in 4 und 6 dagegen Endbetonung eintreten lassen. Je nachdem die zu dieser Gruppe gehörigen Pluralformen stamm- oder endbetont sind, werden deren Endungen im Folgenden unter a oder b behandelt werden.

Die 1. Pluralis.

a. Die Endungen der stammbetonten 1. Pluralis.

Die altfranz. Endung *mes* ist in den heutigen Mundarten 1) fortentwickelt und erscheint als
-m in der Normandie, ausser Domfront, in den meisten westlichen Mundarten, sonst nur vereinzelt. Normandie *füm* in Avranches, Val de Saire, Audrieux (*füm*), Vire und Umgebung (s. a. Anm.), Evreux, Yvetot; *föm* in Guernsey, La Hague, Bessin; *süm* in Alençon. Westen: *füm* und *süm* in Pléchatel (s. a. Anm.); *süm* in folgenden Orten von Bas-Maine: Évron, Lassay, St. Martin-de-Connée, St. Thomas-de-Courceriers; *füm* in Le Mans, Laval und sonst in Bas-Maine (mit Ausnahme der Orte, in denen man *süm* spricht), in der Umgebung von Angers; im Nantais und in folgenden zum Gebiet der Bretagne gehörigen Orten: Hénon, Iffendic, Andouillé-Neuville (s. a. Anm.), Monterfil. Südwesten: *füm* in Challans (Vendée). Il-de-France: *föm* in der Vulgärsprache von Paris. Picardie: *füm* in Chepois; *föm* in Savy. Burgund: *föm* in Autun. Franche-Comté: *füm* in Arbois.

Anmerkung. In Vire und Umgebung und in Andouillé-Neuville ist in 4 neben *füm* noch *ä fü* im Gebrauch; in Pléchatel neben *füm* und *süm* noch *ä fü*, *ä sü*. Für Domfront (Orne), Fougères und Umgebung (Ille-et-Vilaine) wird für 4 nur *ä fü* angegeben.

Die Endung *-m* ist aus *-mes* vereinfacht, indem zunächst auslautendes *s*, dann nachtoniges *e* verstummt.

-n in folgenden in der Franche-Comté und in Lothringen gebräuchlichen Formen. Franche-Comté: *fün* in Petit-Noir, Bournois (neben *fēn*), Sancey; *fön* in Montbéliard, Châtenais. Lothringen: *fün* in Ban-de-la-Roche; *fön* in La Poutroye, La Baroche; *fēn* (*fēne*) in Lusse, Mandray.

Die gleiche Entwicklung kennen die Perfecte der übrigen Verben. Sonst ist in den betreffenden Mundarten sekundär auslautendes *m* nicht zu *n* geworden, sondern als *m* geblieben. Vgl. die Entsprechungen für: *scum-a* = *squēm(e)*, *equeum(e)* (Adam l. c. p. 320), *echcucum(e)* (Oberlin l. c.), *djoum(e)* (Contejean l. c. p. 306), *eküm*, *ekēm* (Roussey l. c. p. 89); für *pluma* = *pium(me)*,

pieum(me) (Oberlin l. c.), *pyem* (Roussey l. c. p. 247) etc. Die Umwandlung des *m* zu *n* in den Formen des Perfects muss daher von einem Einfluss abhängig gewesen sein, der für die anderen Wörter nicht in Betracht kommen konnte. Ich vermute, dass *n* in der Frageform *fün-nu* zuerst sich entwickelt hat und so entstandenes *fün* dann verallgemeinert wurde. Vgl. Meyer-Lübke l. c. II. p. 297, der in der wallonischen Endung *-èn* des Imp. Ind. ein nach der Frageform umgebogenes perfectisches *-im* sieht.

2) durch Analogie beseitigt und zwar a) durch Angleichung an 6 in folgenden burgundischen und lothringischen Mundarten. Burgundisch: *für* in Dijon, Semur; *för* in Saulieu, Arleuf, Verdun-sur-le-Doubs, La G^{de} Verrière. Lothringisch: *für* in Brillon, les Vouthons, Domremy (*für*), Barle-Duc; *för* in Ménil, Vouxey, Mazelay, Circourt, Landaville, Charmois, Sanchey, Grandbois, Ligneville, St. Baslemont, Atigny, Bainville, Pont-les-Bonfays, St. Vallier, Frizon, Marainville, Saales; *för*, *fer* in Plombières; *fir* in Pargny. — ß) durch Angleichung an 5, vereinzelt in der Bretagne: *füt* in Bourseul, Plaine-Haute (5 *füt* ist nicht ausdrücklich angegeben); sonst nur im Lothringischen: *föt* in La Bresse, Ventron; *füs* in Moyennoutier, Bult, Vomécourt, St^e-Barbe, Lachapelle, Thiaville; *fös* in Badménil; *föy* in Moyen, Rugney, Haillainville, Celles; *fīy* in Pexonne, Rehéry, Pettonville, Leintrey, Serres; *föst* in Allain, Vandeléville.

b) Die Endungen der endbetonten 1. Pluralis.

Diese lauten:

-ö, *-rö*, *-ro* in folgenden im Dép. Vosges gebräuchlichen Formen: *fö* in Uriménil, Deycimont; *förö* in Ramonchamp, St. Amé; *förö*, *ferö* in Le Tholy; *ferö* in Rehaupal, Gerbépal, Docelles, Rouges-Eaux; *frö* in Longuet, Deycimont (neben *fö*); *fero* in Ban-sur-Meurthe, *föro* in Vagney.

Die Endung *-ö* in *fö* ist aus 4 der schwachen Perfecte übernommen, wo sie auf Angleichung an 6 beruht; *-rö* schliesst sich dagegen direkt an die Endung von 6 *förö*, *ferö* an. Aus *-rö* ist in Vagney und Ban-sur-Meurthe durch Aufgabe der Nasalierung *-ro* geworden. So sagt man in Vagney auch *o* für *ö*; *do* für *dans*. S. Adam, l. c. p. 426.

-rö, *ryö*, *yö* in folgenden südwestlichen Formen: *fürö* in St. Gilles; *sirö* in Niort, Melle, Chef-Boutonne; *sirö* in Champdeniers; *firyö* im Gavache du Sud; *siryö* in Ruffec, Aigre, Villefagnan, Civray; *füyö* in Saintonge; *fīyö* in St. Savin-sur-Gartempe; *sīyyö* in Celles.

Im Gegensatz zur lothringischen Endung *-rö* ist hier nur der Laut *-r* aus 6 übertragen, während *ö* aus 4 Präs. Ind. stammt. Die Verlegung des Accents in 4 erfolgte, nachdem

zuerst 6 unter dem Einfluss von 6 Präs. Ind. zur Endbetonung (auf *-ā*) übergegangen war. Vgl. hierzu p. 17, 3. Aus *-rō* ist verschiedentlich *-ryō* entstanden durch Einmischung der Endung *-yō* des Imp. Ind. Im weiteren Verlauf der Entwicklung wurde *-ryō* unter Verlust des *r* teilweise zu *-yō* gewandelt. Näheres siehe bei 6. *-yā*.

-rā in Beaulieu und Cellefrouin (Charente) ist aus 6 übertragen.

-rē, -sē, -yē, -tē, -ē in einigen Mundarten der Franche-Comté, sowie des südöstlichen, lothringischen und wallonischen Gebiets; vereinzelt in Bas-Berry und im Südwesten. Franche-Comté: *fūrē* in Coligny, St. Amour; Südosten: *fūrē* in Marmagne, Antully, Maçon, Savy-Louhans; *firē* in Ferrières; Lothringen: *fiē* in Art-sur-Meurthe, *fē* in Pierre-la-Treiche; *fūsē* in Salmagne und dem wallonischen Gebiet zwischen Bouillon und Verdun; Bas-Berry: *fiyē* in Chantôme; Südwesten: *fitē* in Rivières.

Der Laut *-r* ist aus 6, der Laut *-t* aus 5 übertragen, während *-s* dem Imp. Conj. entstammen dürfte. Geschwunden ist *-r* in der Endung *-yē*, die aus früherem, unter dem Einfluss des Imp. Ind. entstandenen *-ryē* zu erklären ist. — Was *-ē* anlangt, so ist dasselbe in den in Ferrières, Coligny, Maçon, St. Amour üblichen Formen auf *-rē* aus 4 Präs. Ind. übernommen, wo beim Verbum Substantivum *sem* (< *simus*, vgl. Söchier, Meyer-Lübke und G. Paris in *Rom.* XXI. 347. 351. 354 A.) zu *sē*, bzw. in Coligny und St. Amour zu *ēē* und latein. *-emus* zu *ē* geworden ist. Vgl. Lindqvist *l. c.* p. 93. In den auf *-tē, yē* ausgehenden Formen beruht *ē* auf Übertragung aus 6, wo es aus betontem *-ént* hervorgegangen ist. S. unten zur 3. Plur. In der Endung *-sē, -ē*, sowie in den in Marmagne, Antully, Savy-Louhans gebräuchlichen Formen auf *-rē* ist *ē* aus 4. Imp. Ind. übertragen, woselbst es die lautlich richtige Wiedergabe von altfranz. *-iens* darstellt. Vgl. Horning, *L. Bl. G. R. Ph.* 1892. Sp. 344. A. 9.

-rī: fūrī in Liège und Umgebung. Von Wilmotte werden *Z. F. S. L. l. c.* für das Liégeois noch angegeben: *furi(n)* für Xhendremael, Loen, Roclenge, Hermalle, Wonck, Berneau, Othée, Alleu; *fuyi* für Warsage, Oupeye, Vivégnis.

Wegen *-r* siehe oben. Die Form *fuyi* ist nicht auf 6 aufgebaut, sondern in Übereinstimmung mit der entsprechenden Form der anderen Perfecte (siehe Doutrepont, *Tabl.* p. 57) an 4 Imp. Ind. angeglichen. In letzterer Zeitform ist *-i* aus *-iens* entstanden, das wie Doutrepont, *Tabl.* p. 56—60 und *Mél. wall.* an der Hand älterer Texte nachweist unter dem Einfluss der aus *-iez* entwickelten Endung *-i* über *-in* zu *-i* geworden ist. — In *fūrī* könnte *-rī* auf betontem *-rim* von *fuerim* beruhen (siehe auch p. 17), wahrscheinlicher aber ist, dass *-i* aus dem Imp. Ind. übertragen ist, während *r* aus 6 stammt.

-ra in Les Fourgs: *fera*.

Wegen -r siehe oben. -a ist aus 4 Präs. Ind. eingeführt, wo *simus* (s. p. 31) über *sem* zu *sa* geworden ist. Wegen der Entwicklung von ged. *e* vor Nasal zu *a* in Les Fourgs vgl. noch *dente* > *da*; *parente* > *para*; *sobende* > *sua*; *serpente* > *serpa* etc. Siehe Tissot im *Gloss.* p. 77 etc.

-er, -ör, *erä*, -im in folgenden vereinzelt Neubildungen: *ater* in Domremy (Vosges); *atör* in Leurville (Hte.-Marne); *seyerä* in St. Haon-le-Chatel und Vendranges (Loire); *seyim* in Andouillé (Mayenne).

-im beruht auf Angleichung an die Endung der 1. Pers. Plur. der I-Perfecte. Vgl. Dottin, *Gloss.* p. CXVIII. ff. Die Endungen -er, -ör erklären sich als Übertragungen aus 6. — Wegen *sēt* in Seigneulles siehe unten.

Die 2. Pluralis.

a) Die Endungen der stammbetonten 2. Pluralis.

Im Altfranzösischen lautete die Endung der 2. Pluralis *-stes*. Dies hat in der Weiterentwicklung infolge lautgesetzlichen Schwunds des *s* *-tes* ergeben, das in den heutigen Mundarten teils weiterentwickelt, teils dem analogischen Einfluss der 1. oder 3. Pluralis geopfert worden ist.

a) Die Endung ist lautorganisch weiterentwickelt und erscheint als

-t in sämtlichen normannischen, in den meisten westlichen Mundarten, teilweise in der Franche-Comté, vereinzelt im übrigen Sprachgebiet. Normannisch: *füt* in Guernsey, Val de Saire, Avranches, Audrieux (*füt*), Vire und Umgebung, Domfront, Yvetot; *süt* in Alençon; *föt* in La Hague, Bessin (*föt*). Westen: *füt* und *süt* in Pléchatel; *süt* in folgenden Orten von Bas-Maine: Évron, Lassay, St. Martin-de-Connée, St. Thomas-de-Couceriers; *füt* in Mans, Laval und sonst in Bas-Maine (mit Ausnahme der eben genannten Orte, in denen man *süt* sagt); im Nantais und den folgenden zum Gebiet der Bretagne gehörigen Orten: Fougères und Umgebung, Hénon, Monterfil (neben *für*), Bourseul; *föt* in St. Brie-en-Cogles. Südwesten: *füt* in Châlans (Vendée). Picardie: *füt* in Chepois. Burgund: *föt* in Autun. Lothringen: *föt* in Ventron, Pierre-la-Treiche, La Bresse (*föt*). Franche-Comté: *füt* in Sancey, Arbois; *füt* und *füt* (neben *fürq*, *firq*) in St. Amour und Coligny; *föt* in Montbéliard.

-t ist aus *-tes* vereinfacht, indem *s* und *t* im Laufe der Entwicklung verstummen.

Als -s -χ, -št erscheint die Endung in folgenden im Lothringischen (Meurthe-Moselle und Vosges) üblichen Formen: *fūs* in Moyenvoutier, Bult, Vomécourt, St.-Barbe, Lachapelle,

Thiaville; *fös* in Badménil; *föχ* in Celles, Moyaen, Haillainville, Rugney; *fīχ* in Pexonne, Rehéry, Pettonville, Leintrey, Serres; *föst* in Allain, Vandeléville.

Die auf *-s*, *χ*, *st* ausgehenden Formen sind nach Adam l.c. p. 145 aus latein. *fuistis* entwickelt. Entsprechende Beispiele anderer Wortkategorien, die für den Wandel von *st* in der Schlussilbe vor schwachtonigem *e* zu *st*, *χ* und *s* beweisend wären, sind aus dem von Adam mitgeteilten Material nicht zu entnehmen. Vgl. dagegen Horning, *Ostfr. Grenzd.* p. 68: *crusta* > *cröst'*, *cröχ'*, *cruχ'*, *cros'*; ferner *crista* > *cras'*, *crast'*, *craχ'*; und *est* (*âtre*).

β) Die Endung ist nach Analogie gebildet und erscheint als:

-n unter dem Einfluss von 4 in folgenden in der Franche-Comté und im Lothringischen gebräuchlichen Formen. Franche-Comté: *fün* in Bournois (neben *fēn*), Petit-Noir; *fön* in Châte-nais. Lothringen: *fün* in Ban-de-la-Roche; *fön* in La Baroche, La Poutroye; *fēn* (*fēne*) in Lusse, Mandray.

-r unter dem Einfluss von 6 in burgundischen und lothringischen Dialekten, vereinzelt in der Picardie und Bretagne. Burgundisch: *für* in Dijon, Semur; *för* in Saulieu, Arleuf, Verdun-sur-le-Doubs. Lothringisch: *für* in Brillon, Les Vou-thons, Bar-le-Duc, Domremy (*für*); *fir* in Pagny; *för* in Mazelay, Ménil, Vouxey, Landaville, Circourt, Charmois, Sanchey, Grand-bois, Lignéville, Pont-les-Bonfays, Ramonchamp, Attigny, St. Baslemont, Bainville, St. Vallier, Saales, Frizon, Marainville; *fer* in Plombières. Picardie: *för* in Savy. Bretagne: *für* in Monterfil (neben *füt*).

b) Die Endungen der endbetonten 2. Pluralis.

Es begegnen:

-ré -ryé -yé (ye) -té -rö überwiegend im Südwesten, vereinzelt im übrigen Sprachgebiet. Südwesten: *furé* in St. Gilles; *firé* in Beaulieu, Cellefrouin (*firē* s. p. 15); *siré* in Niort, Melle, Champdeniers (*sirē*), Chef-Boutonne; *firyé* im Gava-che du Süd; *siryé* in Ruffec, Aigre, Villefagnan; *siryē* in Civray; *füyé* in Saintonge; *fiyé* in St. Savin-sur-Gartempe; *siryé* in Celles; *fité* in Rivières. Berry: *fiyé* in Chantôme. Südosten: *firé* in Ferrières; *furé* in der Umgebung von Maçon. Franche-Comté: *fürö*, *firö* (neben *füt*, *fit*) in St. Amour und Coligny.

Wegen *r* und wegen *y* in *yé* siehe p. 31; wegen des Verlusts des *r* in früherem *-ryé* p. 36. — Der Endungsvocal *é* beruht auf Übertragung aus 5 Präs. Ind., wo er dem *a* von latein. *-atis* entspricht. Vereinzelt ist *é* zu *e* geworden. In St. Amour und Coligny ist *-atis* zu *ö* entwickelt, wie hier jedes

betonte latein. *a*, falls nicht *r* folgte, zu *q* geworden ist. Vgl. Clédât, *Rom.* XIII. p. 556. Lindqvist, *l. c.* p. 126.

-ri -i: *feri* in Les Fourgs (Franche-Comté); *furi* in Liège und Umgebung. Jedenfalls gehören hierher auch die von Wilmotte *l. c.* p. 77 angegebenen Formen *furi(n)* und *fuyi*. Siehe p. 31. Die Endung **-i** im Liégeois entspricht älterem **-iez** (siehe Doutrepoint, *Tabl.* p. 60) und ist lautgesetzlich berechtigt in 5 Imp. Ind. Von da ist sie auf 5 Perf. übertragen worden. Ebenso erklärt sich *i* der Endung **-ri** in *feri* im Patois von Les Fourgs. Wegen des Wandels von *ie* zu *i* in Les Fourgs vgl.: *pède* > *piet* > *pi*; *mél* > *miel* > *mi*; *laxare* > *lais-sier* > *laissi* etc. (Tissot p. 181, 163, 68).

-rē -sē -ē teilweise im Südosten und in Lothringen. Südosten: *fürē* in Marmagne, Antully, Savy-Louhans. Lothringen: *füsē* zwischen Bouillon und Verdun, Salmagne; *fiē* in Art-sur-Meurthe; *fē* in Pierre la Treiche.

Wegen **-r**, *s* siehe p. 31. Der Vocal **-ē** ist aus 5 Imp. Ind. übertragen, woselbst er auf Angleichung an 4 beruht.

-rō -ō -ron (-ronne) -ro im Département Vosges: *fō* in Uriménil, Deycimont; *förō*, *ferō* in Le Tholy; *ferō* in Rehaupal, Gerbépal, St. Amé, Docelles, Rouges-Eaux; *frō* in Longuet, Deycimont (neben *fō*); *feron* in Ban-sur-Meurthe; *fōro* in Vagney.

Die Endung **-ō** ist aus 5 Perf. der übrigen Verben übertragen; **-rō**, **-ron** sind aus 6 entlehnt. Wegen *o* in *ro* siehe p. 30.

-it -er -ör -erā in folgenden, nicht vom Perfectstamm gebildeten Formen: *seyit* in Andouillé (Mayenne); *atēr* in Domremy (Vosges); *etör* in Leurville (Haute-Marne); *seyerā* in St. Haon-le-Chatel und Vendranges (Loire).

-it beruht auf Angleichung an die entsprechende Endung in 5 der *I*-Perfecte; **-er** und **-ör** auf Übertragung aus 6. Dagegen vermag ich für die Endung *erā*, die der 2. Pl. sämtlicher Perfecte gemeinsam ist, eine Erklärung nicht zu geben. — Unerklärt bleibt auch 4 *sēt*, 5 *sīt* in Seigneulles (Meuse).

Die 3. Pluralis.

a) Die Endungen der stammbetonten 3. Pluralis.

Die altfranzösische Endung **-rent** ist teils organisch weiterentwickelt, teils durch die Wirkung der Analogie beseitigt worden.

a) Die Endung ist fortentwickelt und erscheint als

-r überwiegend im Normannischen, Burgundischen, Lothringischen, teilweise im Westen, vereinzelt im übrigen Sprachgebiet. Normannisch: *für* in Guernsey, Avranches, Vire und Umgeb., Audrieux, Domfront, Yvetot; *för* in La Hague (neben *föt*), Bessin. Westen: *für* in Fougères und Umgeb.,

Monterfil, Andouillé-Neuville, Pléchatel (neben *sür*), in der Umgebung von Angers. Picardie: *für* in Chepois, *för* in Savy. Lothringen: *für* in Brillon, les Vouthons, Domremy (neben *atër*), Bar-le-Duc; *för* in Mazelay, Ménil, Vouxey, Circourt, Landaville, Charmois, Sanchey, Grandbois, Lignéville, Attigny, St. Baslemont, Bainville, St. Vallier, Saales, Frizon, Marainville, Pont-les-Bonfays; *fer* in Plombières; *fir* in Pargny. Burgund: *für* in Dijon, Semur; *för* in Saulieu, Arleuf, Autun, La G^{de} Verrière, Verdun-sur-le-Doubs. Franche-Comté: *für* in Arbois. -r ist aus -rent hervorgegangen, indem -ent wie bei den übrigen Verben im Laufe der Entwicklung verstummte.

-rt : *fört* in La Bresse; *fört* in Pierre-la-Treiche (beide im Lothringischen).

Hier ist ursprüngliches -rent als -rt erhalten geblieben. Die Entwicklung ist -rent > ret > rt. Zur Entwicklung und Verbreitung des in 6 lautbar gebliebenen t der Endung -ent vgl. Meyer-Lübke II. p. 179; Lindqvist l. c. p. 150; Horning, Ostfr. Grenzd. p. 94. Z. F. S. L. XXII. 1. p. 79.

ß) Die Endung ist nach Analogie gebildet und erscheint als: -t unter dem Einfluss von 5 in folgenden Formen: *füt* in Bourseul, Plaine-Haute (beide im Dép. Côtes du Nord); *föt* in La Hague (neben *för*); *füt* in Val de Saïre (beide im Dép. Manche); *süt* in Alençon (Orne).

-s -χ -st -št in folgenden lothringischen Formen: *füs* in Moyennoutier, Bult, Vomécourt, Lachapelle, Thiaville, St.-Barbe; *fös* in Badménil; *föχ* in Moyon, Rugney, Celles, Hailainville; *fīχ* in Pexonne, Rehéry, Pettonville, Leintrey, Serres; *föst* in Ventron; *föšt* in Allain, Vandeléville.

Wegen dieser Endungen siehe p. 33; zur Entwicklung von *föst* (aus *fūstes*) vgl. noch diejenige von *crusta* > *crost* und *cöst* (Rippe). Horning, Ostfr. Grenzd. p. 68.

-n in Angleichung an 4, teilweise in der Franche-Comté und im Lothringischen. Franche-Comté: *fün* in Petit-Noir, Bournois (neben *fēn*), Beaume-les-Dames, Sancey; *fön* in Montbéliard, Châtenais; *fēn* in Bournois (neben *fün*). Lothringen: *fün* in Ban de la Roche; *fön* in La Baroche, La Poutroye; *fēn* (*fēne*) in Lusse, Mandray.

b) Die Endungen der endbetonten 3. Pluralis.

Diese lauten:

-rā (rō^a) -ryā -yā -yō in Maine, dem Nantais und im Südwesten. Bas-Maine: *sūrā* in Évron, Lassay, St. Martin-de-Connée, St. Thomas-de-Courceriers; *fūrā* in Le Mans, Laval und sonst in Bas-Maine, mit Ausnahme der genannten Orte mit s-anlautenden Formen; in Haute-Maine; in der Umgebung von Nantes. Südwesten: *fūrā* in Challans, St. Gilles; *fūrā* in

Beaulieu, Cellefrouin; *sirā* in Niort, Melle, Chef-Boutonne, Champdeniers (*sirō**); *firyā* im Gavache du Sud; *siryā*, -ō in Civray; *siryā* in Ruffec, Aigre, Villefagnan; *siyyā* in Celles; *füyā* in Saintonge; *fiyā*, -ō in St. Savin-sur-Gartempe.

In der Endung -ā in Maine hat man betontes -ent der 3. Pluralis zu sehen. Vgl. Dottin, *Gloss.* p. CXLV. Dagegen ist -ā in Poitou und Saintonge nach Meyer-Lübke II. 180 nicht als direkte Wiedergabe von *ént*, sondern eher als Anbildung an *habent* aufzufassen. Tatsächlich erscheint *habent* in diesem Gebiet durchgängig als *ā* und *avā* (letzteres unter dem Einfluss von 4 und 5 entstanden). Belege für *habent* = *ant*, *avant* finden sich vereinzelt bereits in den altpoitevinischen Urkunden. Vgl. Görlich, *Fr. Std.* III. p. 26. 27. Man hat anzunehmen, dass unter der Einwirkung von *ā*, *avā* auch die übrigen Präsensia in 6 -ā angenommen haben und dass dieses dann auch auf 6 Perfecti ausgebreitet worden ist. In Champdeniers erscheint *ō** für *ā*, das aus einer Verschmelzung der aus 4 übertragenen Endung *ō* mit ursprünglichem *ā* von 6 hervorgegangen ist. Vollständige Angleichung von 6 an 4 liegt vor in der Endung -yō. In einigen Mundarten ist für -rā auf Angleichung an die Endungen des Imp. Ind. beruhendes -ryā eingetreten, das dann teilweise infolge Schwunds des *r* zu yā wurde, ein Vorgang, den Bourciez „La conjugaison dans le Gavache du Sud“ (s. p. IV) folgendermassen erklärt: „l'y a mouillé l'r, puis l'a complètement absorbé, de sorte que nous avons aujourd'hui dans tout le Saintonge, y compris le Gavache du Nord les formes *trouviyō*, -yē, -yā“. Auch in dem zum Angoumois gehörigen Cellefrouin könnte *ā* auf der Einwirkung von **habunt* > *ā*, mit dem noch *facunt* > *fā*, *vadunt* > *vā* zu vergleichen sind, beruhen. Cf. Rousselot, *De. voc. cong.* p. 30. Doch bleibt nach Rousselot *R. P. G. R.* V. p. 379 auch Ableitung aus betontem -rent von *urent* möglich. Der Mundart von Cellefrouin ist diejenige von Beaulieu unmittelbar benachbart. Die Endung -rā dürfte daher hier in derselben Weise wie für Cellefrouin zu erklären sein.

-rō*: *fürō**, *firō** in zur Franche-Comté gehörigem St. Amour und Coligny.

Die Endung ist aus 6 Präs. Ind. übertragen, wo dieselbe auf Einwirkung der aus **habunt*, *vadunt* entwickelten Formen beruht. Vgl. Lindqvist *l. c.* p. 146.

-tē -yē -sē -sēr -rē -ē in folgenden vereinzelt Fällen: *fitē* in Rivières (Charente); *fiyē* in Chantôme (Indre); *füsē* zwischen Bouillon und Verdun; *füsēr* in Salmagne (Meuse); *fürē* in Savy-Louhans, Marmagne, Antully (Saône-et-Loire); *fiē* in Art-sur-Meurthe.

Rivières scheint bezüglich der Bildung von 6 Perf. von *être* mit der benachbarten Mundart von Suaux übereinzustimmen. In dieser ist -ē aus betontem *ent* entstanden, während -t aus

5 eingedrungen ist und ursprüngliches *r* verdrängt hat. Vgl. Rousselot, *R. P. G. R.* V. p. 379 und 304. Auch in Chantôme ist *-ē* auf betontes *-ent* zurückzuführen (vgl. *boivent* > *bövē*; *burent* > *büvē*; Gloss. du Bas-Beri p. 16), wie auch im angrenzenden Orléanais die Endung *ént* zu *ē* geworden ist. Vgl. Meyer-Lübke II. 180 und Lindqvist, *l. c.* 150. 152. Die Form lautete in Chantôme ursprünglich *firē*. Durch Einmischung der Endung des Imp. Ind. ist daraus *firyē*, dann *fiyē* entstanden, wie auch im Condit. *siryē* zu *siyē* entwickelt ist. Auch im Patois von Vinzelles (Puy-de-Dôme) ist nachvocalisches *r* vor *y* lautgesetzlich gefallen. Vgl. Dauzat, *Études* I. p. 45₃; β; II. p. 188. Von Chantôme und Rivières abgesehen, ist *-ē* in sämtlichen anderen oben genannten Mundarten als Übertragung aus 6 Imp. Ind. zu fassen, woselbst es auf Angleichung an 4 beruht. Wegen *s* in *sē*, *sēr* siehe p. 31. Auslautendes *r* in *sēr* beruht auf Angleichung an die übrigen auf *r* auslautenden Perfecte.

-rī: *furi* in Liège und Umgebung. Hierher sind wohl auch die von Wilmotte *l. c.* angegebenen Formen *fuyi* und *furi(n)* zu rechnen. Siehe p. 31.

-rī entspricht vielleicht betontem *rint* von *fuerint* (siehe p. 31), oder der Vocal ist, wie *i* in *fuyi* aus dem Imp. Ind. übertragen, während *-r* die aus *-rent* vereinfachte Endung von älterem *furent* darstellt.

-rō -ron -ro -ō im Dép. Vosges: *förō* in Ramanchamp, St. Amé; *förō* neben *ferō* in Le Tholy; *ferō* in Rehaupal, Gerbépal, Docelles, Rouges-Eaux; *frō* in Longuet, Deycimont; *feron* in Ban-sur-Meurthe; *fero* in Vagny; *fō* in Deycimont und Uriménil.

-rō ist zusammengesetzt aus der zu *r* vereinfachten Endung *-rent* von *furent* und der aus 6 Präs. Ind. von *avoir*, bezw. aus 6 Fut. stammenden Endung *-ō*. Die Übertragung erfolgte zuerst bei den Verben der I. schw. Conjug. aus dem p. 16 angegebenen Grunde. Von hier aus wurde *ō* auf 6 Perf. der Verben der II. und III. Conjugation und ebenso auf 6 Perf. des Verbum Substantivum übertragen. Aus *-rō* entstand in Vagny durch Entnasalierung *-ro*. Vgl. 1. Plur. p. 30. Auffällig ist 6 (und 5) *-ron* in Ban-sur-Meurthe, da 4 hier *-ro* lautet. Die Perfecte der anderen Verben haben in dieser Mundart, soweit das von Adam mitgeteilte Material einen Schluss gestattet, *-on* in 4—6. Wegen *n* in *-ron* cf. Meyer-Lübke II. p. 314. In Deycimont und Uriménil heisst die Endung *-ō* statt *-rō*. Sie wurde dem reinen Stamm, der dann unter Verlust des unbetonten Vocals (siehe p. 18) zu *f* verkürzt wurde, unmittelbar angefügt. Neben *fō* existiert in Deycimont noch *frō*, in Uriménil noch *foyō*, das einem Conj. Imp. *fussiont* entsprechen könnte.

-ro: *firō* in Ferrières (Allier); *ferō* in Les Fourgs (Doubs); *fürō* in Mâcon und Umgebung.

-rō entspricht hier der Endung -runt in latein. *fuerunt*. Perfecte auf -ont aus -unt begegnen schon im 13. und 14. Jahrh. in Texten aus Lyon und der Landschaft Bresse. Cf. Philippon, *Rom.* XIII. p. 555 und *Rev. des patois* I. 27.

-ör -er -irā -erā -zer in folgenden vereinzelt Formen: *etör* in Leurville (Haute-Marne); *atër* in Domremy (Vosges); *fzer* in Seigneulles (Meuse); *seyirā* in Andouillé (Mayenne); *seyerā* in St. Haon-le-Chatel und Vendranges (Loire).

-ör scheint aus einem ehemaligen Perfect *för* zu stammen (siehe auch p. 26); -er und -er dürften der Endung -arent der Perfecte der I. schwachen Conjugation entsprechen und von da auf das Perfect des Verbum Substantivum übertragen worden sein; -irā beruht auf Angleichung an die Endung der 3. Pers. Plur. der Perfecte der I-Conjugation, die -irā unter dem Einfluss des Accentwechsels (siehe p. 17₈) aus -irent entwickelt haben. Für die Endung -erā, die in den beiden oben genannten Mundarten der 3. Pers. Plur. sämtlicher Perfecte gemeinsam ist, vermag ich eine Erklärung nicht zu geben.

Kapitel II.

Der Conjunctiv der Vergangenheit.

I. Übersicht über die heute vorkommenden Formen.

1. Ile-de-France.

| | | | | | | |
|------------------------------------|--|--|--|--|--|--------------|
| <i>Vulgärsprache von Paris</i> | | | | | | <i>füsyě</i> |
|------------------------------------|--|--|--|--|--|--------------|

2. Normandie.

| | | | | | | |
|--|----------------|------------|------------|------------------------------|--------------|------------|
| 1. <i>Guernsey</i> | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>fü</i> | <i>füsyö</i> | <i>füsi</i> | <i>füs</i> |
| 2. <i>La Hague</i> (Manche) | <i>fös, fö</i> | <i>fös</i> | <i>fö</i> | <i>fösyü</i> | <i>fösi</i> | <i>fös</i> |
| 3. <i>Val de Saire</i> „ | <i>fü</i> | <i>fü</i> | <i>fü</i> | <i>füsyö</i> | <i>füsyé</i> | <i>füt</i> |
| 4. <i>Avranches</i> „ | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>fü</i> | <i>füsyö</i> | <i>füsyé</i> | <i>füs</i> |
| 5. <i>Bessin</i> (Calvados) | <i>fös</i> | <i>fös</i> | <i>fö</i> | <i>fösyö</i> | <i>fösyé</i> | <i>fös</i> |
| 6. <i>Audrieux</i> „ | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>fü</i> | <i>füsyöm</i> | <i>füsyé</i> | <i>füs</i> |
| 7. <i>Alençon</i> (Orne) | <i>sü</i> | <i>sü</i> | | | | |
| 8. <i>Domfront</i> „ | <i>fü</i> | <i>fü</i> | <i>fü</i> | <i>füsyö</i> <i>ā fü</i> | <i>füsyé</i> | <i>füs</i> |
| 9. <i>Pont-Audemer</i> (Eure) | <i>süs; sü</i> | <i>süs</i> | <i>süs</i> | | | |
| 10. <i>Evreux</i> u. Umgeb. „ | <i>sü</i> | <i>sü</i> | <i>sü</i> | <i>süsyö</i> <i>füsyö</i> | <i>süsyé</i> | <i>sü</i> |
| 11. <i>Yvetot</i> (Seine Inférieure) | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>fü</i> | <i>füsyö</i> | <i>füsyé</i> | <i>füs</i> |
| 12. <i>Vallée d'Yères</i> (Eure u. Seine Inférieure) | <i>füş</i> | <i>füş</i> | <i>füş</i> | <i>füşyö</i> | <i>füşyé</i> | <i>füş</i> |
| 13. <i>Bray</i> „ | <i>süş</i> | <i>süş</i> | <i>süş</i> | <i>süşyö</i> | <i>süşyé</i> | <i>süş</i> |

3. Westen.

| | | | | | | |
|--|------------------|------------------|------------------|-------------------------|-------------------------|------------------------|
| 1. Pléchatel (Ille-et-Vilaine) | fü | fü | fü | füsyö, ā fü | füsyé | füs, für |
| 2. Bas-Maine Zwischen Le Mans und La- val | füs | füs | füs | ā füs | | füsyē |
| In anderen Or- ten von Bas-M. | füs süs fü | füs süs fü | füs süs fü | füsyö süsyö füryö | füsyé süsyé füryé | füsyē süsyē fürē |
| 3. Nantais (Loire- Inf.) | fas | fas | fü | | | |
| 4. Angers (Maine- et-Loire) | füz | füz | füz | füzzyö | füzzyé | füz |

4. Südwesten.

| | | | | | | |
|--|-------------------------|-------------------------|-------------------------|--------------------|---------|--------------------|
| 1. Challans (Vendée) | füs sis | füs sis | fü sis | füsyö ^a | füsyé | füsyā |
| 2. Champdeniers (Deux-Sèvres) | seyis sežis sešis | seyis sežis sešis | seyis sežis sešis | sisyö ^a | sisyé | sisyö ^a |
| 3. Niort-Melle (Deux-Sèvres) | sis | sis | sis; si | sisyö | sisyé | sisyā |
| 4. Celles " | sis | sis | si | sisyö | sisyé | sisyā |
| 5. Chef-Boutonne (Deux-Sèvres) | sis | sis | sis | sisyö | sisyé | sisyā |
| 6. Civray (Vienne) | seyis | seyis | seyis | seyisyö | seyisyé | seyisyā |
| 7. St. Savin-sur- Gartempe " | sis | sis | si | sisyö | sisyé | sisyā |
| 8. Ruffec, Aigre, Villefagnan (Charente) | sis | sis | si | sisyö | sisyé | sisyā |
| 9. Beaulieu " | fis | fis | fis | fisā | fisé | fisā |
| 10. Cellefrouin (Charente) | | | | fisā | fisē | fisā |
| 11. Ruelle " | seyis | seyis | seyis | seyisyö | seyisyé | seyisyā |
| 12. Cognac " | seyis | seyis | seyi | seyisyö | seyisyé | seyisyā |
| 13. Saintonge (Char. infér.) | füs | füs | füs | füsyö | füsyé | füsyā |

5. Berry.

| | | | | | | |
|------------------|-----|-----|-----|-------|-------|-------|
| Chantôme (Indre) | fis | fis | fis | fisyē | fisyé | fisyē |
|------------------|-----|-----|-----|-------|-------|-------|

6. Südosten.

| | | | | | | |
|--|--------------------------------|------|-----|------|-------|------|
| 1. <i>Dijon-Semur</i> (Côte d'or) | fös | fös | fös | fösẽ | fösẽ | fösẽ |
| 2. <i>Saulieu</i> " | fös | fös | fös | fösẽ | fösẽ | fösẽ |
| 3. <i>Chitry (Nièvre)</i> | pas employé, excepté | | | | | füsẽ |
| 4. <i>Arleuf</i> | fös | fös | fö | fösẽ | fösẽ | fösẽ |
| 5. <i>Verdun-sur-le-Doubs</i> (Saône-et-Loire) | fös | fös | fös | fösẽ | fösẽ | fösẽ |
| 6. <i>Savy-Louhans</i> (Saône-et-Loire) | füs | füs | füs | füsẽ | füsẽ | füsẽ |
| 7. <i>Mâcon</i> (Saône-et-Loire) | füs | füs | fü | füsẽ | füsyẽ | füsö |
| 8. <i>Ferrières</i> (Allier) | fisẽ | fisq | fis | fisã | fisa | fisã |

7. Franche-Comté.

| | | | | | | |
|---|------|------|------|------|------|-------------------|
| 1. <i>Châtenais (Gegend von Bel-fort)</i> | föš | föš | föš | föšẽ | föšẽ | föšẽ |
| 2. <i>Montbéliard</i> (Doubs) | föš | föš | föš | föšt | föši | föšt |
| 3. <i>Damprichard</i> (Doubs) | fös | fös | fö | föšt | fösi | föšt |
| 4. <i>Sancey</i> " | fēs | fēs | fēs | fēsĩ | fēsĩ | fēsĩ |
| 5. <i>Les Fourgs</i> " | fesu | fes | fé | fesa | fesi | fesö |
| 6. <i>Petit-Noir</i> (Jura) | fös | fös | fös | fösẽ | fösẽ | fösẽ |
| 7. <i>Saint-Amour</i> (Jura) | füša | füša | füša | füsẽ | füşq | füsö ^a |
| 8. <i>Coligny (Ain)</i> | füša | füša | füša | füşẽ | füşq | füşö ^a |
| 9. <i>Montcet</i> " | füsa | füs | füs | füsö | füsq | füsö |

8. Champagne.

| | | | | | | |
|-------------------------------------|--------------|----------|----------|-------|---|------|
| 1. <i>Clairvaux</i> (Aube) | fö (feue) | fö | fö | fösẽ | fösẽ | fösẽ |
| 2. <i>Arcis-sur-Aube</i> | fü | fü | fü | füsyö | Wegen der übrigen Pluralformen s. p. 46,1. | |
| 3. <i>Mézières- Charleville</i> | fü sü | fü sü | fü sü | sayü | sayü | |

9. Lothringen.

| | | | | | | |
|---|-----------------------|-------------|---------|------------------------------|-------|------------------------|
| 1. Ban de la Roche (Alsace) | fös | fös | fös | fös (feunse) | fös | fös |
| 2. La Poutroye " | fös | fös | fös | föns | föns | föns |
| 3. Amanweiler (Kreis Dieden- hofen) | fös | fös | fös | fēs | fēs | fēs |
| 4. Rémilly (Kreis Bolchen) | aṭs | aṭs | aṭs | aṭis | aṭis | aṭis |
| 5. Patois messin | fös | fös | fös | fīs | fīs | fīs |
| 6. Auzéville (Meuse) | fū | fū | fū | fūs | fūs | fūs |
| 7. Lissey " | fös | fös | fös | fösē | fösē | fē |
| 8. Les Vouthons " | fū | fū | fū | fēs | fēs | fēs |
| 9. Brillon " | fū | fū | fū | fēs | fēs | fēs |
| 10. Bar-le-Duc " | fū | fū | fū | fēs | fēs | fēs |
| 11. Vignot " | fū | fū | fū | fēs | fēs | jēs |
| 12. Seuvillers " | fū | fū | fū | fēs | (eti) | fēs |
| 13. Vaux-la-Grande (Meuse) | fū | fū | fū | fūsēs | fūsēs | fūsēs |
| 14. Salmagne | fū | fū | fū | fūsēs | fūsēs | fūsēs |
| 15. Seigneulles | fū | fū | fū | fesēs | fesis | fös |
| 16. Troyon | fesi | fesi | fesi | fesēs | fesēs | fesis |
| 17. Montmédy | fūsi | fūsi | fūsi | fūsē | fūsi | fūsē |
| 18. Chattancourt | fūsi | fūsi | fūsi | fūsis | fūsis | fūsis |
| 19. La Bresse (Vosges) | sös, sō | sös, sō | sös, sō | Wegen 4 und 5 s. p. 46,1. | | söst |
| 20. Bourg-Bruche | fös | fös | fös | fīs | fīs | fīs |
| 21. Domremy (Vosges) | ati | ati | ati | atēs | atēs | atēs |
| 22. Longwy (Meurthe) | fō | fō (atē) | fō | Wegen 4 und 5 s. p. 46,4. | | fē |
| 23. Falkenberg | Wegen 1—3 s. p. 46,1. | | | atīs | atīs | Wegen 6 s. p. 46,1. |

Anmerkung: Andere im Lothringischen übliche Formen siehe bei Adam, *Patois lorrains* p. 148—156.

10. Wallonisch.

| | | | | | | |
|------------------------------|---------------|---------------|---------------|--------------|-------------|---------------|
| 1. <i>Namur</i> | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>füsäš</i> | <i>füsi</i> | <i>füsnu</i> |
| | <i>fis</i> | <i>fis</i> | <i>fis</i> | <i>fisäš</i> | <i>füsü</i> | <i>füsnuš</i> |
| | <i>füsšis</i> | <i>füsšis</i> | <i>füsšis</i> | <i>füsšš</i> | <i>füsš</i> | <i>füsšš</i> |
| 2. <i>Bouvigne-Dinant</i> | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>füsən</i> | <i>füsü</i> | <i>füsən</i> |
| | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>füsən</i> | <i>füsü</i> | <i>füsən</i> |
| | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>füsən</i> | <i>füsü</i> | <i>füsən</i> |
| 3. <i>Liège und Umgegend</i> | <i>für</i> | <i>für</i> | <i>für</i> | <i>für</i> | <i>für</i> | <i>für</i> |
| | <i>für</i> | <i>für</i> | <i>für</i> | <i>für</i> | <i>für</i> | <i>für</i> |
| | <i>für</i> | <i>für</i> | <i>für</i> | <i>für</i> | <i>für</i> | <i>für</i> |
| 4. <i>Malmédy</i> | <i>für</i> | <i>für</i> | <i>für</i> | <i>für</i> | <i>für</i> | <i>für</i> |
| 5. <i>Charleroi</i> | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>füsš</i> | <i>füsš</i> | <i>füsš</i> |
| 6. <i>Leuze</i> | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>füs</i> |

11. Picardie.

| | | | | | | |
|-------------------------------------|------------|------------|------------|---------------|---------------|--------------|
| 1. <i>Chepois (Oise)</i> | <i>füs</i> | <i>fü</i> | <i>fü</i> | <i>füsyö</i> | <i>füsyé</i> | <i>füs</i> |
| 2. <i>Cartigny "</i> | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>füsyö</i> | | |
| 3. <i>Sery-lès-Mézières (Aisne)</i> | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>fü</i> | <i>füsyë</i> | <i>füsyé</i> | <i>füs</i> |
| 4. <i>Savy "</i> | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>füsë ?</i> | <i>füsé</i> | <i>füs</i> |
| 5. <i>Demuin (Somme)</i> | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>füsyö</i> | <i>füsyé</i> | <i>füst</i> |
| 6. <i>Cachy "</i> | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>füsöš</i> | <i>füsëš</i> | <i>füst</i> |
| 7. <i>Beauvais und Umg. (Somme)</i> | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>füsyö</i> | <i>füsyëš</i> | <i>füsyö</i> |
| 8. <i>Douai (Nord)</i> | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>füsyö</i> | <i>füsyé</i> | <i>füs</i> |
| 9. <i>Déchy "</i> | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>füs</i> | <i>füs</i> |

A. Der Conjunctiv der Vergangenheit wird von meinen Quellen als fehlend bezeichnet, resp. nicht ausdrücklich vermerkt

in der Ile-de-France für die Umgebung von Paris, für Coulommiers, Melun, Pontoise, Corbeil; in der Normandie für Coutances, Vire und Umgebung; im Westen für Bourseul, Péaule, Bréhan-Loudéac, St.-Brie-en-Cogles, Fougères und Umgebung, Dol, Ifendic, Monterfil, Andouillé-Neuville, Pipriac, Le Champ, Thouarcé, Gonnard, Chanzeau; im Südwesten

für Loudun, Poitiers und Umgebung, Leignes, Pressac, Montmorrillon, St. Gilles, Rivières, das Gavache du Sud; im Orléanais, Berrichon und Beauce für Chartres und Umgebung, Vendôme und Umgebung, Blois und Umgebung, für Montargis, Sancoins, Issoudun; im Südosten für Sens, Joigny-Béon, Chaulgnes, Chitry (ausser 6), Moux, Château-Chinon, Ygrande, Chalons-Charolles, St. Haon-le-Chatel, Vendranges; in der Franche-Comté für Pierrecourt, Bournois, Arbois, Our, Vesoul, Plancher-les-Mines; in der Champagne für Bourberain, Langres, Chaumont, Leurville, Les Riceys, Bar-sur-Aube, Ervy, Troyes, Esternay, Asfeld, Rethel, Chalons-sur-Marne, Vavray, Somme-Tourbe, Dommartin sur Yèvre; im Lothringischen für Ban-sur-Meurthe, Gerbépal, Vienville, Longuet, Uriménil, Marainville, Circourt, Vouxey, Pont-les-Bonfays, Ramonchamp, Pargny, Bulgnéville, Houécourt, Rugney, Circourt, Ménil, St.-Vallier, Gelvécourt, Légeville, Sanchey, Lignéville, St.-Baslemont, Docelles, Bult, Vomécourt, Ortoncourt (sämtlich in Vosges), Lemainville, Allain, Courbessaux (Meurthe), Chauvency-le-Château (Meuse), Augny, Sablon (Kr. Diedenhofen), La Baroche (Elsass); im Wallonischen für Villers devant Orval, Bouillon, Neufchâteau, Bastogne, Mariembourg, St.-Hubert, Hornu, Mons, Tournay, Gréz-Doiseau; im Picardischen für Boulogne-sur-Mer, St. Pol, Vizerne, Flines, Cambrai, das Patois rouchi, Tugny-et-Pont, Harcigny, Hirson-Aulnoye, Péronne und Umgebung, Amiens und für das Noyonnais.

B. Die Existenz des Conjunctiv der Vergangenheit wird ausdrücklich bezeugt

in der Ile-de-France für die Vulgärsprache von Paris (doch wird von Nisard nur 6. angegeben); im Normannischen für Guernsey, La Hague, Avranches, Val de Saire, das Patois von Bessin, Audrieux, Alençon, Domfront, Pont-Audemer, Evreux, Yvetot, die Landschaft Bray und Vallée d'Yères; im Westen für Pléchatel, Le Mans, Laval und sonst für Bas-Maine (doch wird die Zeitform hier nur selten gebraucht, cf. Dottin CXII), Nantes, Angers und Umgebung („très vieux”); im Südwesten für Civray, St. Savin-sur-Gartempe, Challans, Celles, Chef-Boutonne, Niort, Melle, Champdeniers, Ruffec, Aigre, Villefagnan, Beaulieu, Cellesfrouin, Ruelle, Cognac, das Patois von Saintonge; im Berrichon für Chantôme (in Vierzon und „dans tout le Berry le subjonctif imparfait du verbe être n'est que très rarement employé”); im Südosten für Dijon, Semur, Saulieu, Arleuf, Chitry (woselbst aber nur 6 gebräuchlich ist), Verdun-sur-le-Doubs, Maçon, Savy-Louhans, Ferrières (Allier); in der Franche-Comté für Montcét, Coligny, St.-Amour, Petit-Noir, Les Fourgs,

Sancey, Damprichard, Montbéliard, Châtenais; in der Champagne für Clairvaux, Mézières-Charleville; im Lothringischen für Auzéville, Lisse, Les Vouthons, Brillon, Bar-le-Duc, Vignot, Seuvillers, Vaux-la-Grande, Salmagne, Seigneulles, Troyon, Montmédy, Chattancourt (sämtlich im Dép. Meuse); Domgermain, Pierre la Treiche, Bouillonville, Mousson, Landremont, Mailly, Thézey, Custines, Hoéville, Laneuvelotte, Hablainville, Parux, Pexonne, Leintrey, Lachapelle, Thiaville, Rehéry (sämtlich im Dép. Meurthe), Celles, Luvigny, Rehaupal, Moyen, Moyenmoutier, Deycimont, Lusse, Mandray, Bourg-Bruche, Raon-sur-Plaine, Vallois (sämtlich im Dép. Vosges); Ban de la Roche, La Poutroye, Amanweiler, Rémy, das Patois messin; im Wallonischen für Leuze, Charleroi, Bouvigne-Dinant, Namur, Liège und Umgebung, Malmédy; im Picardischen für Chepois, Cartigny, Cacy, Demuin, das Beauvaisis, Douai, Déchy, Sery-lès-Mézières, Savy.

In einigen lothringischen Mundarten, ferner in dem zur Champagne gehörigen Arcis-sur-Aube sind vom Conjunctiv der Vergangenheit nur einzelne Formen erhalten geblieben und zwar 1—3 in Vaubexy, Badménil-aux-Bois, Mazelay, Attigny (Vosges), Hamonville (Meurthe), Arcis-sur-Aube (hier in 4 als Nebenform auch füsü); 1—3. 6 in Ventron, La Bresse (Vosges) und Longwy (Meurthe).

In einigen andern im Lothringischen gebräuchlichen Formen leben vom Conjunctiv der Vergangenheit wenigstens die Endungen fort, nämlich in 2.4—6 in Art-sur-Meurthe; 4—6 in Port-sur-Seille (Meurthe); 4.5 in den französischen Orten des Kantons Falkenberg. Über den Ersatz der fehlenden Formen s. p. 46,1.

Zusammenfassung. 1. Der Conjunctiv der Vergangenheit ist vollständig oder meist geschwunden in der Ile-de-France, im Westen, im Orléanais und Berrichon, in dem daran angrenzenden westlichen Teil des südöstlichen Sprachgebiets, in der Champagne, innerhalb des Lothringischen vorzugsweise im Département Vosges, im Süd-Wallonischen (Luxembourg und Hainaut), im grösseren Teil der Picardie.

2. Der Conjunctiv der Vergangenheit ist in grösserem Umfange erhalten im Normannischen, dem Südwesten, im östlichen Teil des südöstlichen Sprachgebiets, in der daran angrenzenden Franche-Comté, im Lothringischen (ausser dem Département Vosges), im Wallonischen, besonders im Namurois, Liège und Umgebung und dem Gebiet von Malmédy; mehrfach im Picardischen.

C. Ersatzformen.

Als solche werden angegeben:

1. Der Conjunctiv des Präsens in Pontoise, Corbeil (Seine-et-Oise), Coulommiers (Seine-et-Marne); Dol (Ille-et-Vilaine); Angers Umgebung; Rivières (Charente); Montargis (Loiret); Tugny-et-Pont (Aisne); Esternay (Marne), Rethel, Asfeld (Ardennes); Bouillon, Villers devant Orval, Bastogne (Luxembourg). Auch in den p. 45 angeführten Mundarten von Vaubexy, Badménil-aux-Bois, Mazelay, Attigny, Hamonville, Arcis-sur-Aube, Ventron, La Bresse, Art-sur-Meurthe, Port-sur-Seille, dem Kanton Falkenberg werden die fehlenden Formen des Conjunctiv der Vergangenheit durch die des Conjunctiv Präsens ersetzt.

2. Das Conditionnel des Präsens in Bourseul (Côtes du Nord); Thouarcé, Gonnard, Chanzeau, Le Champ (sämtlich in Anjou); Neufchâteau (Luxembourg).

3. Das Conditionnel des Präsens oder das Passé défini in Bas-Maine, woselbst der Conjunctiv der Vergangenheit zwar noch erhalten ist, aber nur sehr selten gebraucht wird. Man sagt z. B. *Je vudré k'i fürä la statt je voudrais qu'ils fussent là*. Dottin, *Gloss.* p. CXII. Auch im Patois von Julienne (Charente) ist in 6 das Passé défini als Ersatz für die entsprechende Form des Imp. Conj. gebraucht, wie aus folgender, der *R. P. G. R.* I. 125 entnommenen Stelle hervorgeht: *an ätädä ki füyät ase grä . . . = en attendant qu'ils fussent assez grand.*

4. Das Imperfect des Indicativs in Chauvency-le-Château (Meuse). In Longwy (Meuse) ist das Imperfect Indicativ nur in 4 und 5 als Ersatzform eingetreten; in 1—3 und 6 ist die Form des Conjunctivs der Vergangenheit erhalten geblieben.

II. Die wichtigsten Veränderungen der Formen des Conjunctivs der Vergangenheit.

A. Verlegung des Accents.

1. Die vom alten Perfectstamm gebildeten Formen.

Wie für das Perfect Indicativ, so sind auch für den Conjunctiv der Vergangenheit durch Accentverlegung entstandene Formen im Altfranzösischen nur für 6 nachgewiesen. Im Gegensatz zum Perfect aber, das im Altfranzösischen die Erscheinung nur sehr vereinzelt kennt, ist der Conjunctiv der Vergangenheit

dasjenige Tempus, bei dem die Endbetonung am häufigsten begegnet. Über die Verteilung der betonten Endungen auf die verschiedenen Mundartgebiete giebt W. Söderhjelm *l. c.* p. 90 die folgende Übersicht:

ant im Südwesten, im Anglonormannischen und in der französischen Schweiz; vereinzelt in Orléans, der Picardie und Franche-Comté.

ont, unt häufig im Nordwesten, auch im Südwesten vorhanden (nämlich *ont*), vereinzelt in Burgund.

ient Franche-Comté, Burgund.

aint, oint, eint, int Burgund, Orléans.

Ich füge hinzu, dass betontes *-ient* im Conjunctiv der Vergangenheit auch in einigen Urkunden der Champagne begegnet, für die W. Söderhjelm Accentverschiebung nur im Imperfect Indicativ nachweist. Cf. Kraus, *Beitr.* p. 68.

Für den Conjunctiv der Vergangenheit des Hilfsverbs *esse* im Besonderen sind im Altfranzösischen folgende endungsbetonte Formen nachgewiesen:

fussant im Südwesten (Turpin I; Görlich, *Fr. St.* III. 135); f im Anglonormannischen (Quatre liv. d. r. W. Söderhjelm *l. c.* p. 86); *fuissant* in der Franche-Comté (Végèce; W. Söderhjelm *l. c.* p. 73).

fussont im Südwesten (Pseudoturp; Görlich *l. c.* p. 135), *fusson* (Ox. Gir. Koch *l. c.* p. 51); *fussunt* im Nordwesten (Koch *l. c.* p. 51), in Burgund (W. Söderhjelm p. 50).

feussient in Urkunden aus Nivernais (W. Söderhjelm *l. c.* p. 78); *fussient, fusient, fuscient, fuissient* sonst in Burgund (Görlich, *Fr. St.* VII. p. 138).

fussient in der Franche-Comté (Gir. Ross., Breuer p. 8), in einer Urkunde der nördlichen Champagne (Kraus *l. c.* p. 68); *fuissient* Lothr. Ps. (Koch *l. c.* p. 51).

fussint, -eint, -oint, -aint in Burgund (Görlich *l. c.* p. 138); *fussoint* in einer Urkunde von Orléans (Auler *l. c.* p. 136).

Ferner *fussient* in der Chanson des Saxons, deren Dialektzugehörigkeit nach W. Söderhjelm (p. 89) noch unentschieden ist.

In den heutigen Mundarten ist *-ssant* nur im Südwesten erhalten geblieben und hier unter Verdrängung von *-ssont* als *-sā* bzw. als *-syā* (vgl. zu den Endungen) allgemein zur Durchführung gelangt. In der Franche-Comté ist *-ssant* vor der häufigeren Endung *-ssient* vollständig zurückgewichen. Letztere erscheint heute als *-sē* und *-sī*, woneben vereinzelt noch *-ō* begegnet. Die Endung *-ssunt* hat im Nordwesten keinerlei Spuren hinterlassen; die Landschaft Maine, die heute allein Endbetonung in diesem Gebiet aufweist, kennt nur Formen auf *-syē* und *-rē*. Im Burgundischen wird aus *-ssunt* entstandenes *-sō* nur für die

Gegend von Mâcon angegeben, die andern burgundischen Mundarten weisen als Fortsetzung von älterem *-ssient*, *-ssint* etc. (s. oben) heute sämtlich *-sē* als betonte Endung auf. Das Orleanais hat das Tempus heute gänzlich eingebüsst; in der Champagne ist aus *-ssient* entstandenes *-sē* nur noch vereinzelt anzutreffen, während es im Lothringischen in der Endung *-sē* und in den durch *s* erweiterten Endungen *-sēs*, *-īs* in weiter Verbreitung erhalten geblieben ist. Vereinzelt begegnen daneben im heutigen Lothringischen noch endbetonte Formen auf *-is*, wie es in diesem Gebiet heute auch einige Mundarten giebt, die ausser 6 noch 1—3 Singular endbetont gemacht haben. Ausser in den genannten Gebieten finden sich endbetonte Formen heute noch im Wallonischen, im Beauvaisis, in Ferrières (Bourbonnais), in Chantôme (Berry) und in der Vulgärsprache von Paris. Die betonte Endung beschränkt sich auf 6, mit Ausnahme des Namurois und des Patois von Ferrières. Letzteres hat die Endbetonung noch auf 1.2 Singular, ersteres auf den ganzen Singular ausgedehnt.

Somit ist in den heutigen Mundarten Endbetonung bezeugt:

a) in 1—3 und 6 für das Lothringische: 1—3 *fūsi*, 6 *fūsē* in Montmédy; 1—3 *fūsi*, 6 *fūsīs* in Chattancourt; 1—3 *fesi*, 6 *fesis* in Troyon; für das Namurois: 1—3 *fūsiš*, 6 *fūsēs*, *-ēn*; *fūsnū(š)*;

b) in 1.2 und 6: 1 *fisē*, 2 *fisq*, 6 *fisā* in Ferrières;

c) nur in 6 für Bas-Maine: *fūsyē* in Assé-le-Berenger, Le Mans, Laval, Fresnay-sur-Sarthe, Pail, St.-Germes-le-Robert; *sūsyē* in Lassay; *fūrē* in Montjean; für den Südwesten: *sisyā* in St. Savin-sur-Gartempe, Celles, Chef-Boutonne, Niort, Melle, Champdeniers (*sisyō*), Ruffec, Aigre, Villesfagnan; *fūsyā* in Challans; im Saintongeais; *fisā* in Beaulieu, Cellefrouin; für die Ile-de-France: *fūsyē* in der Vulgärsprache von Paris; für Berry: *fūsyē* in Chantôme; für den Südosten: *fūsē* in Chitry; *fōsē* in Dijon, Semur, Arleuf, Verdun-sur-le-Doubs, Saulieu; *fūsē* in Savy-Louhans; *fūsō* in Mâcon; für die Franche-Comté: *fōsē* in Châtenais, *fōš* in Montbéliard, *fēs* in Sancey; *fōsē* in Petit-Noir; *fōš* in Damprichard; *fūsō* in Montcet; für die Champagne: *fōsē* in Clairvaux; für Lothringen: *fūsēs* in Salmagne, Vaux-la-Grande; *fēs* in Brillon, Les Vouthons, Bar-le-Duc, Vignot, Seuvillers, Lusse, Mandray, Pierre-la-Treiche, Amanweiler; *fīs* im Patois messin, in Bourg-Brûche; *fē* in Longwy, Lisse; *fōs*, *fōns* in Ban de la Roche, La Poutroye; für das Wallonische: *fūšēn* (*fuchêne*) in Bouvigne-Dinant; *fūsiš* in Charleroi; *fuyē* in Liège und Umgebung (s. auch unten) Malmédy; für das Beauvaisis: *fūsyō* und *fūsyōš*.

Anmerkung. Zur Entstehung der verkürzten Formen *fēs*, *fīs*, *fē*, *fōs* siehe unten.

2. Die nicht vom ursprünglichen Perfectstamm gebildeten Formen.

Zur Bildungsweise derselben siehe p. 54 f. Auch hier ist in 6 Endbetonung eingetreten. Es begegnen im Südwesten: *seyisyā* in Civray, Ruelle und Cognac; im Wallonischen: *furiyî*, *seyayî*, *estayî* in Liège und Umgebung (s. auch p. 48_c); im Lothringischen: *sayēs* in Deycimont; *atēs* in Domremy; *atīs* in Rémilly und in den von Adam folgendermassen graphisch wiedergegebenen Formen^{*)}: *atinse* in Laneuvelotte, Custines, Art-sur-Meurthe, Port-sur-Seille, Mailly, Thézey; *atinsse* in Domgermain, Landremont, Bouillonville; *atinhe* in Hoéville; *étinhhe* in Vexaincourt; *étinhh* oder *tinhh* in Parux, Hablainville; *atinh'* in Leintrey; *tinsse* in Moyennemoutier; *atinnsse* in Mousson; *ferinsse* in Rehalpal.

Hiernach begegnen heute die folgenden betonten Endungen der 3. Pluralis:

- sā*, -*syā* im Südwesten, vereinzelt im Bourbonnais.
- syē*, -*rē*, -*sē*, -*šē* in Bas-Maine, in der Vulgärsprache von Paris, vereinzelt in Berry und der Champagne, in Burgund, der Franche-Comté, dem Lothringischen.
- sī* -*šī* in der Franche-Comté.
- sēs*, -*īs*, -*sis* im Lothringischen.
- šen*, -*šēš*, -*šnū*, -*šnūš* im Namurois.
- yî* in Liège und Umgebung.
- šīs* in Charleroi.
- sō* vereinzelt in der Franche-Comté und Burgund.
- syō*, -*syōš* im Beauvaisis.

Als Grund für die Verlegung des Accents in 6 wird von W. Söderhjelm ganz allgemein analogische Beeinflussung durch 4 angegeben. Gaston Paris *l. c.* 492 bemerkt hierzu, dass sich die besonders im Conjunctiv der Vergangenheit häufige Endung -*ant* nur schwer auf diese Weise erklären lasse, man müsse „certainement aussi tenir compte de la lourdeur de la terminaison atone en -*ent*, qui, là où elle est restée atone, s'est alléguée en laissant tomber l'*n*." — Risop, *Krit. Jahresber.* IV 1 217 stimmt bezüglich der ind., conj. impf. und cond. auf -*ient*, -*eint*, -*oint*, -*aint*, -*int*, -*ant* W. Söderhjelm insofern bei, als er „mindestens einen Teil“ dieser Endungen für unmittelbare Anbildungen an 4 hält. Die burgundische 3. Pluralis auf -*eint*, -*oint* erklärt er auf gleiche Weise „als es z. B. Tobler, *Versbau* 3 p. 43 (auch Gaston Paris *l. c.* p. 492) für einige Imperfecte gethan hat, in denen *oient* wie in *soient*, auch *aient* einsilbig gebraucht ist“.

^{*)} Wegen Beibehaltung der von Adam angewendeten Schreibweise siehe p. 55.

-*aint* steht nach Risop für -*oint* wie in *conjointe* > *conjointe* ... und umgekehrt *joindre* > *jaindre* etc. (Cf. *Krit. Jahresber.* IV. 1. 218 f.)

Hierzu bemerke ich bezüglich der oben p. 47. genannten endbetonten Formen des Verbum Substantivum folgendes: *fussant* kann nicht auf vollständiger Angleichung an 4 beruhen, da hier der Conjunctiv der Vergangenheit nach Görlich *l. c.* 79 auf -*om* oder -*ons* endigt; *fussant* ist vielmehr aus der Neigung entstanden, den Unterschied in der Betonung der Plural-Formen aufzuheben, dadurch, dass man 6 im Accent an 4 und 5 anglich. Anders sind die auf -*ient*, -*int* ausgehenden altfranzösischen Formen zu beurteilen. Ich rechne sie zu jenen Bildungen, von denen Risop (s. oben) bemerkt, er halte sie nicht für Zeugnisse des Bestrebens der Endung den Ton zu geben, sondern für unmittelbare Anbildungen an 4. Bezüglich der burgundischen Formen mit betontem -*eint*, -*aint*, -*oint* kann man zweifeln, ob hier der Übergang zur Endbetonung auf den assimilatorischen Einfluss von 4 des gleichen Tempus, oder auf Angleichung an 6 Impf. Ind. zurückzuführen sei. Ersteres ist der Fall, wenn man mit W. Söderhjelm (*l. c.* p. 77) auf Grund der Tatsache, dass -*ient* die regelmässige Endung des Imp. Conj. in diesem Gebiete ist, und dass in Burgund auch sonst *ie* häufig durch -*ei*, -*oi*, -*ai* wiedergegeben wird, lautliche Übereinstimmung von -*eint*, -*oint*, -*aint* mit -*ient* annehmen darf. Stimmt man aber der von Risop im Anschluss an G. Paris und Tobler vorgetragenen Ansicht bei, so ist endbetontes *fusseint*, -*oint*, -*aint* unter dem Einfluss von 6 Imp. Ind. gebildet, woselbst die Endung infolge Reduktion von -*éient*, -*diéint* entstanden ist. Von den in den heutigen Mundarten üblichen endbetonten Formen der 3. Pluralis bedürfen die aus dem Altfranzösischen fortentwickelten Bildungen hier keiner weiteren Deutung mehr. Was dagegen diejenigen Formen anlangt, für die sich in der älteren Sprache analoge Bildungen nicht nachweisen lassen, so sind die in Bas-Maine, Montcet (Ain), Mâcon (Saône-et-Loire), Ferrières (Allier), Troyon, Chattancourt (Meuse), sowie die im Namurois üblichen endbetonten Bildungen auf -*nü(š)* aus dem Bestreben entstanden, die 3. Pluralis im Accent mit 1. und 2. Pluralis in Übereinstimmung zu bringen. In allen anderen Fällen ist die endbetonte 3. Pluralis als unmittelbare Übertragung aus 1. Pluralis aufzufassen.

B. Entwicklung des Stammes.

1. Weiterbildung des lateinischen Perfectstammes.

Es sei zuerst daran erinnert (vgl. p. 45), dass in Vaubexy, Badménil-aux-Bois, Attigny, Mazelay (Vosges), Hamonville (Meurthe), ferner in Arcis-sur-Aube (Aube) nur der Singular (in Arcis-sur-Aube als Nebenform noch 4 *füsyo*) erhalten geblieben, der

Plural dagegen nicht fortentwickelt worden ist. In La Bresse, Ventron (Vosges) und Longwy ist ausser 1—3 noch 6 erhalten.

a) Der anlautende Consonant.

Derselbe erscheint als *s* statt *f* in einigen Mundarten der Normandie, von Bas-Maine, des Südwestens und des Lothringischen. Normandie: 1—3 *sü*, 4 *süsyö* (neben *füsyö*), 5 *süsyé*, 6 *sü* in Évreux; 1 *süs*, *sü*, 2,3 *süs* etc. (4—6 nicht angegeben) in Pont-Audemer; 1,2 *sü* etc. (4—6 nicht angegeben) in Alençon; 1—3 *süs*, 4 *süsyö*, 5 *süsyé*, 6 *süs* in der Landschaft Bray. Bas-Maine: 1—3 *süs*, 4 *süsyö*, 5 *süsyé*, 6 *süsyé* in Lassay. Von Dottin werden weitere Orte nicht angeführt. Man darf aber wohl annehmen, dass die Mundarten, die im Passé défini *f* durch *s* ersetzt haben, auch im Conjunctiv der Vergangenheit den gleichen Wandel durchgeführt haben. Südwesten: 1,2 *sis*, 3 *si*, 4 *sisyö*, 5 *sisyé*, 6 *sisyā* in St.Savin-sur-Gartempe, Celles, Ruffec, Aigre, Villefagnan; 1—3 *sis*, 4 *sisyö*, 5 *sisyé*, 6 *sisyā* in Chef-Boutonne; 1—3 *sis*, 4 *sisyö^a*, 5 *sisyé*, 6 *sisyö^a* in Champdeniers (s. auch p. 53 und 54); 1,2 *sis*, 3 *sis*, *si*, 4 *sisyö*, 5 *sisyé*, 6 *sisyā* in Niort-Melle. Lothringen: 1—3 *sös*, 6 *söst* in La Bresse, Ventron; 1 *söy* in Raon-sur-Plaine; 1,2 *söy* in Moyen (Adam führt *söy* als Conj. Präs. auf. Doch ist es richtiger, die Form als Conj. Imp. zu fassen, da nicht *siam*, sondern *fusse* zu Grunde liegt. Siehe unten und zum Passé défini p. 23); 1—3 *sü* (neben *fü*) in Mézières-Charleville (Ardennes).

Wegen der Erklärung des Wandels von *f* zu *s* vgl. zum Passé défini p. 17. — La Bresse, Ventron, Moyen (in Raon-sur-Plaine ist das Passé défini ungebräuchlich) haben im Passé défini *f* gewahrt, im Conj. Imp. aber unter der Einwirkung des Conj. Präs. *s* angenommen.

b) Der Vocal des Stammes.

α) Der Vocal des Stammes ist unter dem Hochtou in Singular und in der 3. Pluralis erhalten:

1—3 *sös*, 6 *söst* in La Bresse, Ventron (Vosges). Wegen 4 und 5 s. p. 46,1.

Der Vocal *ö* geht auf ged. *ü* in *füs(se)* zurück. Vgl. auch zum Passé défini p. 23. Nach Horning könnte die Kürze des Vocals den Wandel des *ü* zu *ö* mitbedingt haben. Cf. *Ostfr. Grenad.* p. 54.

β) Der Vocal ist nur im Singular erhalten, in einigen im Lothringischen und im Champagnischen gebräuchlichen Formen. Derselbe erscheint als *ü* und *ö*:

1—3 *fü*, 4—6 *fös* in Brillon, Les Vouthons, Bar-le-Duc, Vignot, Seuvillers (letzteres hat in 5 *eti*); 1—3 *fös*, 4—6 *fös* in

Bourg-Bruche, dem patois messin; 1—3 *fös*, 4—6 *fēs* in Lusse, Mandray, Pierre la Treiche, Amanweiler; 1—3 *fös*, 4—6 *fös*, *föns* in Ban de la Roche, La Poutroye; 1—3 *fö*, 6 *fē* (4 und 5 s. p. 46,4) in Longwy; 1—3 *fü*, *sü* in Mézières-Charleville; 1—3 *fü*, 4 *füsyö* (vgl. p. 50 unten) in Arcis-sur-Aube; 1—3 *fös* in Vaubexy, Badménil; 1.2 *fös*, 3 *fö* in Mazelay. Wegen des Plurals dieser Mundarten siehe p. 54 und 46,1.

Zum Stammvocal *ü* vgl. das Passé défini p. 20, wegen des Übergangs des betonten *ü* zu *ö* in der geschlossenen Silbe siehe unter *a*. Die Pluralformen *fēs*, *fīs*, *fös*, *föns* und 6 *fē* sind durch Kürzung um die unbetonte Silbe *-es* (< *ös* < *üs*) aus *fēsēs*, *fēsīs*, *fēsē* entstanden. Diese Umbildung kann durch das Bestreben veranlasst worden sein, den Plural bezüglich seiner Silbenzahl mit dem Singular in Übereinstimmung zu bringen. Siehe auch unten bei den Endungen.

γ) Ganz vereinzelt steht Lissey (Meuse) mit 1—3 *fös*, 4.5 *fösē*, 6 *fē*.

Wegen *ö* s. unter *a*. — Hier lautete früher der ganze Plural *fösē*. Dann wurde 6 *fösē* in der unter *β* angegebenen Weise zu *fē* gekürzt.

δ) Der Vocal ist durch das ganze Paradigma erhalten:

Es haben beide Numeri den gleichen Vocal, mit alleiniger Ausnahme der Mundart von Seigneulles (Meuse), die folgende Formen kennt: 1—3 *fü*, 4 *fēsēs*, 5 *fēsīs*, 6 *fös*. Besonders lehrreich ist 6 *fös*, da sie zeigt, dass *ü* unter dem Hochtton nur vor erhaltenem *s* zu *ö* geworden ist. In 4 und 5 ist *ö* infolge Unbetontheit zu *e* geschwächt.

Anmerkung. Nicht zu deuten vermag ich 1 und 2 *fas*, die für das Nantais angegeben werden. Diese Formen stehen in dem B. 237 verzeichneten Manuscript.

In den übrigen hier in Betracht kommenden Mundarten erscheint als Stammvocal durch das ganze Paradigma des Imp. Conj. *u*, *ü*, *i*, *ö* oder *e*.

u: 1—3 *fux*, 4—6 *fuxi* in Liège und Umgebung und in Malmedy. Zur Provenienz des *u* vgl. zum Passé défini p. 19.

ü, in der Vulgärsprache von Paris, fast durchgängig im Normannischen, im Westen in Saintonge, sonst vereinzelt im Südwesten, in einigen dem Südosten, der Franche-Comté und dem lothringischen Dép. Meuse angehörigen Mundarten, im Wallonischen (ausser dem Liégeois), im Picardischen, vereinzelt in der Champagne. Vulgärsprache von Paris; 6 *füsyē* (die übrigen Formen sind nicht angegeben). Normannisch: 1.2 *füs*, 3 *fü*, 4 *füsyö*, 5 *füsi*, 6 *füs* in Guernsey; 1.2 *füs*, 3 *fü*, 4 *füsyö*, 5 *füsyé*, 6 *füs* in Avranches, Yvetot, Audrieux (in 4 *füsyöm*); 1—3 *fü*, 4 *füsyö*, 5 *füsyé*, 6 *füt* in Val de Saire; 1—3 *fü*, 4 *füsyö*, 5 *fü*, 6 *füs* in Domfront; 1 *süs*, *sü*, 2.3 *süs* in Pont-

Audemer (der Plural ist nicht angegeben); 1.2 *sü* etc. in Alençon (die übrigen Formen sind nicht angegeben); 1—3 *sü*, 4 *süsyö*, *füsyö*, 5 *süsyé*, 6 *sü* in Evreux; 1—3 *füş*, 4 *füsyö*, 5 *füşyé*, 6 *füş* in der Vallée d'Yères; 1—3 *süş*, 4 *süşyö*, 5 *süşyé*, 6 *süş* in der Landschaft Bray. Westen: 1—3 *fü*, 4 *füsyö*, *ä fü*, 5 *füsyé*, 6 *füs*, *für* in Pléchatel; 1—3 *füs*, 4 *ä füs*, 6 *füsyé* zwischen Le Mans-Laval; 1—3 *fü*, *füs*, *süs*, 4 *füsyö*, *süsyö*, 5 *füsyé*, *süsyé*, 6 *füsyé*, *süsyé*, in Bas-Maine; 1—3 *füş*, 4 *füşyö*, 5 *füşyé*, 6 *füş* in der Umgebung von Angers. Südwesten: 1.2 *füs*, 3 *fü*, 4 *füsyö*, 5 *füsyé*, 6 *füsyä* in Challans; 1—3 *füs*, 4 *füsyö*, 5 *füsyé*, 6 *füsyä* im Patois von Saintonge. Südosten: 1.2 *füs*, 3 *fü*, 4 *füsé*, 5 *füsyé*, 6 *füsö* in der Umgebung von Maçon; 6 *füsé* in Chitry (1—5 sind ungebräuchlich); 1—3 *füs*, 4—6 *füsé* in Savy-Louhans. Franche-Comté: 1 *füsa*, 2.3 *füs*, 4.6 *füsö*, 5 *füsö* in Montcet; 1 *füsa*, 2 *füş*, 3 *füş*, 4 *füşé*, 5 *füşö*, 6 *füşö* in Coligny und St. Amour (s. a. unten); Lothringen. Meuse: 1—3 *fü*, 4—6 *füsés* in Vaux-la-Grande, Salmagne; 1—3 *füsi*, 4.6 *füsé*, 5 *füsi* in Montmédy; 1—3 *füsi*, 4—6 *füsis* in Chattancourt; 1—3 *fü*, 4—6 *füs* in Auzéville. Wallonisch: 1—3 *füş*, *füşis*, 4 *füşäs*, *füşés*, *füşén*, 5 *füşi*, *füşis*, 6 *füşnü*, *füşnüš*, *füşés*, *füşén* im Namurois (s. auch unten); 1—3 *füş*, 4.6 *füşén* (*fuchène*), 5 *füşis* in Bouvigne-Dinant; 1—3 *füş*, 4—6 *füşis* in Charleroi; 1—3 *füş*, 4.5 *füş*, 6 *füşt* in Leuze; Picardisch: 1 *füs*, 2.3 *fü*, 4 *füsyö*, 5 *füsyé*, 6 *füs* in Chepois; 1.2 *füs*, 3 *fü*, 4 *füsyé*, 5 *füsyé*, 6 *füs* in Sery-lès-Mézières; 1—3 *füş*, 4 *füşyö* in Cartigny; 1—3 *füş*, 4 *füsyö*, 5 *füsyé*, 6 *füşt* in Demuin; 1—3 *füş*, 4 *füşöš*, 5 *füşés*, 6 *füşt* in Cachy; 1—3 *füş*, 4 *füşyö*, 5 *füsyé*, 6 *füş* in Douai; 1—3 *füş*, 4.5 *füş*, 6 *füş* in Déchy; 1—3 *füş*, 4 *füşé* (? geschrieben *füchen*), 5 *füşé*, 6 *füş* in Savy; 1.2 *füş*, 3 *füş*; *fü* 4 *füsyö*, *füsyöš*, 5 *füsyés*, 6 *füsyö*, *füsyöš* im Beauvaisis; Champagne: 1—3 *fü* und *sü* in Mézières-Charleville.

Wegen *ü* vgl. zum Passé défini p. 20.

i, in den meisten südwestlichen Mundarten, vereinzelt im Bourbonnais, Berry, der Franche-Comté und dem Namurois. Südwesten: 1.2 *sis*, 3 *si*, 4 *sisyö*, 5 *sisyé*, 6 *sisyä* in St. Savin-sur-Gartempe, Celles, Ruffec, Aigre, Villefagnan; 1—3 *sis*, 4 *sisyö*, 5 *sisyé*, 6 *sisyö* in Champdeniers (siehe noch p. 51 und 54); 1.2 *sis*, 3 *sis* und *si*, 4 *sisyö*, 5 *sisyé*, 6 *sisyä* in Niort, Melle; 1—3 *sis*, 4 *sisyö*, 5 *sisyé*, 6 *sisyä* in Chef-Boutonne; 1—3 *fis*, 4.6 *fisä*, 5 *fisé* in Beaulieu, Cellefrouin; Berry: 1—3 *fis*, 4.6 *fisyé*, 5 *fisyé* in Chantôme; Bourbonnais: 1 *fisé*, 2 *fisö*, 3 *fis*, 4.6 *fisä*, 5 *fisa* in Ferrières. Franche-Comté: 1 *fisa*, 2.3 *fis*, 4 *fisé*, 5 *fisö*, 6 *fisö* in Coligny und St. Amour (siehe noch oben); 1—3 *fis*, 4 *fisäs*, 5 *fisüs*, 6 *fisnüš* im Namurois (siehe noch oben).

Wegen *i* vgl. zu den entsprechenden Formen des Passé défini p. 20f.

ø, teilweise im Südosten, der Franche-Comté, vereinzelt in der Champagne und im Normannischen: Südosten: 1—3 *fös*, 4—6 *föse* in Dijon, Semur, Saulieu, Arleuf, Verdun-sur-le-Doubs. Franche-Comté: 1—3 *föš*, 4—6 *föšē* in Châtenais; 1—3 *fös*, 4—6 *föse* in Petit-Noir; 1.2 *fös*, 3 *fö*, 4.6 *fösi* in Damprichard, 5 *fösi*; 1—3 *föš*, 4.6 *föšt*, 5 *föši* in Montbéliard. Champagne: 1—3 *fö*, 4—6 *föse* in Clairvaux. Normandie: 1 *fös*, *fö*, 2 *fös*, 3 *fö*, 4 *fösyū*, 5 *föstv*, 6 *fös* in La Hague; 1-3 *fös*, 3 *fö*, 4 *fösyö*, 5 *fösyé*, 6 *fös* im Patois Bessin.

Wegen ø aus *ū* in burgund. Morvan s. zum Passé défini p. 22. Im Auxois (Dijon, Semur), ferner in den Mundarten von Châtenais, Petit-Noir, Montbéliard scheint ø durch den folgenden Spiranten (*s*, *š*) bedingt zu sein, da das Passé défini hier *fū* lautet. (In Damprichard ist das Passé défini heute nicht mehr gebräuchlich.) In Clairvaux scheint nach Hrkal „Die Mundart von Clairvaux“ (p. 13) nur vortoniges *ū* zu ø geworden zu sein. Der Vocal ø müsste demnach in 1—3 auf Angleichung an die endbetonten Formen des Plurals beruhen.

e, 1—3 *fesi*, 4.5 *fesēs*, 6 *fesis* in Troyon (Meuse); 1—3 *fēs*, 4.6 *fēsī*, 5 *fesi* in Sancey (Doubs); 1 *fesu*, 2 *fes*, 3 *fē*, 4 *fesa*, 5 *fesi*, 6 *fesō* in Les Fourgs.

Der Vocal ist hier durch Entrundung aus ø entstanden.

2. Neubildungen aus dem Präsens Conjunctivi, dem Imperfectum und Perfectum Indicativi.

a) Neubildungen aus dem Präsens Conjunctivi begegnen vereinzelt im südwestlichen, lothringischen, champagnischen und wallonischen Sprachgebiet.

Südwesten: 1—3 *seyis*, 4 *seyisyo*, 5 *seyisyé*, 6 *seyisyā* in Civray, Ruelle, 1—3 *seyis*; *sežis*; *sešis* (für 4—6 sind entsprechende neugebildete Formen nicht angegeben) im Kanton Champdeniers (s. noch p. 51 und 53), 1.2 *seyis*, 3 *seyi*, 4 *seyisyö*, 5 *seyisyé*, 6 *seyisyā* in Cognac. Lothringen: 1—3 *sayes*, 4—6 *sayēs* in Deycimont (Vosges); 1—3 *soyös* in Attigny (Vosges) (wegen 4—6 s. p. 46.); 1—3 *sos* in Hamonville (Meurthe) (wegen 4—6 s. p. 46.). Wallonisch: 1—3 *seyax*, 4—6 *seyaxi* in Liège und Umgebung (s. noch p. 52); Champagne: 4.5 *sayū* in Mézières-Charleville. Wegen der Bildung des Singular s. p. 52 und 55.

Nach dem Muster aller jener Verben, bei denen die Stämme in beiden Tempora des Conjunctivs übereinstimmten, bildete man auch beim Verbum Substantivum ein neues Imperfectum Conjunctivi dadurch, dass man den Stamm des Präsens Conjunctivi in das Imperfectum Conjunctivi einführte und diesem die entsprechenden Endungen anfügte.

b) Neubildungen aus dem Imperfectum Indicativi sind folgende in den lothringischen Dép. Meurthe, Vosges, im metzischen Sprachgebiet und teilweise im Liégeois gebräuchliche Formen*).

1—3 *ateusse*, 4—6 *atinse* in Laneuvelotte, Custines, Art-sur-Meurthe; 1—3 *teusse*, 4—6 *tinsse* in Moyeu-moutier; 1—3 *ateusse*, 4—6 *atinssse* in Domgermain; 1—3 *ateusse*, 4—6 *atinssse* in Mousson; 1—3 *ateuh'*, 4—6 *atinh'* in Leintrey; 1—3 *éteuhhe*, 4—6 *étinhhe* in Vexaincourt; 1—3 *eteuhh*, *teuhh*, 4 *etinhh*, *tinhh* in Parux; 1—3 *teuhh*, 4—6 *tinhh* in Halblainville; 1—3 *teuhh*, *teuh* in Celles, Luvigny, Lachapelle, Thiaville, Rehéry, Pexonne (der Plural ist nicht angegeben); 1—3 *atesse*, 4—6 *atinse* in Art-sur-Meurthe, Mailly, Thézey; 1—3 *atèhe*, 4—6 *atinhe* in Hoéville; 1—3 *atesse*, 4 *atinse* in Landremont; 1—3 *atis*, 4—6 *atinssse* in Bouillonville; 1—3 *ati*, 4—6 *atès* in Domremy; 1—3 *atès*, 4—6 *atīs* in Rémyilly (bei Metz); 4,5 *atīs* in Falkenberg (wegen 1—3 und 6 s. p. 46.); 1—3 *estay*, 4—6 *estayt* teilweise im Liégeois (s. auch unter c).

Diese Bildungen sind aus der Neigung entstanden, Imperfect Indicativ und Imperfect Conjunctiv einander anzugleichen, da auch bei den anderen Verben der Stamm des Imperfectum Indicativi mit dem des Imperfectum Conjunctivi übereinstimmt.

c) Neubildungen aus dem Perfectum Indicativi liegen in folgenden im Liégeois, im Lothringischen und in Bas-Maine üblichen Formen vor:

1—3 *furiχ*, 4—6 *furiχt* (s. auch zu b) in Liège und Umgebung; 1—3 *ferēs*, 4—6 *ferēs* (*ferinsse*) in Réhauval (Vosges); 4 *füryö*, 5 *füryé*, 6 *fürē* teilweise in Bas-Maine. Wegen des Singular s. p. 53.

Die Form *furiχ* ist nicht wie das daneben noch übliche *fur* (s. p. 52) aus dem Stamm des Perfects gebildet, sondern als Neubildung aus der 3. Pluralis Perf. *fur* aufzufassen; ebenso sind *ferēs*; *füryö* etc. aus 3 Pluralis des Perfectum Indicativi *für* gebildet. Wegen -r aus -rent vgl. p. 35 zum Passé défini.

C. Die Endungen.

Vorbemerkung über -ss in fuissem etc.

Latein. -ss erscheint gewöhnlich als -s. Daneben begegnen *z*, *š* und *χ*.

Formen mit *z* werden nur für die Gegend von Angers angegeben: 1—3 *füz*, 4 *füzyö*, 5 *füzyé*, 6 *füz*.

*) Diese Formen sind bis einschliesslich Bouillonville aus Adam, Pat. lor. entnommen. Ich gebe dieselben in ihrer ursprünglichen Schreibung wieder, um nicht inkorrekt zu transskribieren. Namentlich ist aus Adams Schreibung nicht ersichtlich, wo im Plural für die Verbindung -in der Laut *é*, *ī*, *in* zu sprechen ist.

Eine Erklärung des Lautes *ž* in diesen nur noch selten gebräuchlichen Formen vermag ich nicht zu geben.

Die *ž*-Conjunctive sind gebräuchlich im Picardischen, in der angrenzenden Haute-Normandie, teilweise im Wallonischen und der Franche-Comté. Picardie: 1—3 *füş*, 6 *füş*t (aber 4 *füşyo*, 5 *füşyé*) in Demuin; 1—3 *füş* (neben 3 *fü*) (aber 4.6 *füşyöš*, 5 *füşyéš*) im Beauvaisis; 1—3 *füş*, 4 *füşyö* in Cartigny; 1—3 *füş*, 4 *füşē* (*fuchen*), 5 *füşē*, 6 *füş* in Savy; 1—3 *füş*, 4 *füşyö*, 5 *füşyé*, 6 *füş* in Douai; 1—3 *füş*, 4—6 *füş* in Déchy; 1—3 *füş*, 4 *füşöš*, 5 *füşēš*, 6 *füş*t in Cachy. Haute-Normandie: 1—3 *füş*, 4 *füşyö*, 5 *füşyé*, 6 *füş* in der Vallée d'Yères; 1—3 *süş*, 4 *süşyö*, 5 *süşyé*, 6 *süş* in der Landschaft Bray. Wallonisch: 1—3 *füş*, *füşi*, 4 *füşäš*, *füşēš*, *füşēn*, 5 *füşi*, *füşiš*, 6 *füşnü(š)*, *füşēš*, *füşēn* (neben Formen mit stammhaftem *i*) im Namurois; 1—3 *füş*, 4.6 *füşēn* (*fuchēne*), 5 *füşiš* in Bouvigne-Dinant; 1—3 *füş*, 4—6 *füşiš* in Charleroi; 1—3 *füş*, 4.5 *füş*, 6 *füş*t in Leuze. Franche-Comté: 1—3 *föš*, 4—6 *föšē* im Chateuais; 1—3 *föš*, 4.6 *föšš*, 5 *föši* in Montbéliard; 1 *füşa*, 2.3 *füş*, 4 *füşē*, 5 *füşq*, 6 *füşö*^a in Coligny und St.-Amour (neben den Formen mit dem Stammvokal *i* für *ü*).

-*χ*-Conjunctive begegnen vereinzelt im Lothringischen, teilweise im Wallonischen. Lothringisch: 1.2 *söχ* in Moyen, 1 *söχ* in Raon-sur-Plaine (Meurthe; die anderen Formen sind nicht angegeben). Wallonisch: 1—3 *fuχ*, 4—6 *fuχš* in Liège und Umgebung, sowie in Malmédy.

Die Laute -*š* und -*χ* sind im Wallonischen und Lothringischen aus -*ssi* der Pluralendung hervorgegangen und auf die übrigen Formen übertragen worden. Vgl. hierzu Horning in *Ostfr. Grzd.* p. 524 A., ferner *L. Bl. G. R. Ph.* 1892. Sp. 343; Stürzinger, *Z. F. S. L.* XIV. 79; Meyer-Lübke, II. 351. Auch die Beispiele bei Niederländer (cf. *Z. R. Ph.* XXIV. p. 260₇₂) beweisen, dass im Namurois nur -*ssi* lautgesetzlich -*š* ergibt, während *ss* ohne *i* nicht zu *š* geworden ist. Für die der Franche-Comté angehörigen Mundarten dürfte nach Hornings Bemerkung *L. Bl. G. R. Ph.* 1892. Sp. 343. A., der *š*-Laut auf die gleiche Weise zu erklären sein. Innerhalb des Picardischen ist diese Deutungsweise für diejenigen Mundarten ausgeschlossen, die im Singular *füş* haben, während in 4 und 5 *ssi* nicht zu *š* geworden ist, wie in Demuin und im Beauvaisis. Hier beruht der Laut *š* auf der analogischen Einwirkung der auf *š* auslautenden Formen des Präsens Conjunctivi der anderen Verben. Ob -*š* im Picardischen dort, wo es im ganzen Paradigma erscheint, ebenfalls auf Beeinflussung seitens des Präsens Conjunctivi beruht, oder auf die für das Namurois angegebene Weise aus *ss* + *i* in 4 und 5 zu erklären ist, wage ich nicht zu entscheiden. Vgl. Logie in *Mod. Lang. Notes* VII. 237 f. und Horning, *L. Bl. G. R. Ph.* Sp. 345.

Für das Lothringische kommen noch in Betracht Formen wie *atōχ*, *atēχ*, für das Liégeois noch *furiχ*, *seyαχ*, *estay*, worüber bei den betr. Endungen zu vergleichen ist.

I. Der Singular.

1. Stammbetonte Formen.

Der Conjunctiv der Vergangenheit des Verbum Substantivum hat im Vlt. folgende Endungen: *-sse*, *-sses*, *-sset*. Im Altfranzösischen ist in 3 *-sset* lautgerecht zu *-st* geworden, während in 1 und 2 nachtoniges *e* der lautgesetzlichen Entwicklung entgegen erhalten blieb: *-sse*, *-sses*, *-st*. In der weiteren Entwicklung sind in 1 und 2 auslautendes *-e*, *-es* verstummt, während in 3 *füst*, nachdem zuerst das *s* vor *t* geschwunden, dann auch *t* selbst verklungen war, zu *fü* geworden ist. Die so entstandenen Formen blieben in den heutigen Mundarten teils gewahrt, teils wurden sie durch Angleichung beseitigt.

a) 3 bleibt von 1 und 2 unterschieden.

1.2 *füs*, 3 *fü* in Guernsey, Avranches, Audrieux, Yvetot (sämtlich im Normannischen), in Challans (Vendée), Maçon und Umgebung (Saône-et-Loire), Sery-lès-Mézières (Aisne); 1 *fös* (neben *fö*, das auf Übertragung aus 3 beruht), 2 *fös*, 3 *fö* in La Hague (Manche); 1.2 *fös*, 3 *fö* in Bessin (Calvados), Damprichard (Doubs), Arleuf (Nièvre), Mazelay (Vosges); 1.2 *sīs*, 3 *sī* innerhalb des südwestlichen Gebiets in St.-Savin-sur-Gartempe, Celles, Niort, Melle (siehe auch unter b, β), Ruffec, Aigre, Villefagnan; 1.2 *fas*, 3 *fü* im Nantais; 1 *fesu*, 2 *fesē* (*fèssē*; wegen *u* und *e* vgl. zum Passé défini p. 26 Anm.), 3 *fe* in Les Fourgs (Doubs).

b) Die Differenz ist durch Angleichung beseitigt und zwar

α) durch Einwirkung von 3 auf 1 und 2: 1—3 *fü* in Val de Saire (Manche), Domfront (Orne); Bas-Maine, Pléchatel (Ille-et-Vil.); in Arcis-sur-Aube (Aube); in den zum Dép. Meuse gehörigen Mundarten von Auzéville, Les Vouthons, Vaux-la-Grande, Brillon, Salmagne, Seigneulles, Bar-le-Duc, Vignot, Seuvillers; 1—3 *fö* in Clairvaux (Aube), Longwy (Meurthe); 1—3 *sö* in La Bresse (siehe auch unter β); 1—3 *sü* in Evreux (Eure); 1—3 *fü* neben 1—3 *sü* in Mézières-Charleville (Ardennes). Für Alençon (Orne) ist nur 1.2 *sü* gegeben. Dass *sü* auch für 3 gilt, steht aber ausser Frage.

β) Durch Einwirkung von 1 und 2 auf 3: 1—3 *füs* in Bas-Maine (siehe auch unter α); im Saintonguais; in Savy-Louhans (Saône-et-Loire); 1 *füssa* (wegen *-a* vgl. unten zum Patois von Coligny), 2.3 *füs* in Montcét (Ain); 1—3 *süs* in

Pont-Audemer (Eure; für 1 wird noch *sü* angegeben, das auf Angleichung an ehemaliges *sü* von 3 beruhen dürfte), Bas-Maine (s. auch oben b, a); 1—3 *fis* in Beaulieu (Charente), Chantôme (Indre); 1—3 *sīs* in Chef-Boutonne, Niort, Melle (s. auch oben unter a), Champdeniers (s. auch p. 59), sämtlich im Dép. Deux-Sèvres; 1—3 *fös* in Saulieu, Dijon, Semur (sämtlich im Dép. Côte d'or), Verdun-sur-le-Doubs (Saône-et-Loire), Petit-Noir (Jura), im Lothringischen in Ban de la Roche, La Poutroye, Lissey, dem Patois messin, Amanweiler, Bourg-Bruche, Vaubexy, Pierre la Treiche, Lusse, Mandray, Badménil-aux-Bois, Deycimont; 1—3 *sös* in Ventron, La Bresse (s. auch unter a); 1—3 *fēs* in Sancey (Doubs); 1—3 *sos* in Hamonville (Meurthe); 1—3 *füß* in der Umgebung von Angers; 1—3 *füş*, *fış* im Namurois; 1—3 *füş* in Bouvigne-Dinant, Leuze, Charleroi (Hainaut), in den picardischen Orten Savy, Cartigny, Demuin, Cachy, Douai, Déchy, im Beauvaisis, in der zur Haute-Normandie gehörigen Vallée d'Yères; 1—3 *süş* in der Landschaft Bray (Haute-Normandie); 1 *füşa*, *fışa* (-a beruht auf Angleichung an die Endung der 1. Sing. des Präs. Conj.), 2, 3 *füş*, *fış* (*fuche*, *fiche*) in Coligny (Ain) und St.-Amour (Jura); 1—3 *föş* in Montbéliard, Châtenais; 1—3 *fuł* in Liège und Umgebung, sowie in Malmédy. Wegen -š, -χ s. oben p. 56.

Anmerkung. Die einzigen Formen, die sich dieser Einteilung nicht fügen, sind — falls nicht ein Versehen meines Correspondenten vorliegt — 1 *füş*, 2, 3 *fü* in Chepois (Oise).

2. Endungsbetonte Neubildungen.

(Vgl. oben p. 48, 49, 54, 55.)

a) 3 ist von 1 und 2 unterschieden.

1, 2 *seyis*, 3 *seyi* in Cognac (Charente); 1, 2 *soyös*, 3 *soyö* in Attigny (Vosges).

Die Endungen 1, 2 *-is*, 3 *-i* beruhen auf Übertragung aus dem Imperfectum Conjunctivi der Verben der II. schw. Conjugation, wo dieselben altfranzösischem *-isse*, *-isses*, *-ist* entsprechen. Dagegen lassen sich die Formen *soyös*, *soyö* als eine Verschränkung des Präs. Conjunctivi mit dem Imp. Conjunctivi *fös*, *fö* auffassen, derart, dass ersteres Tempus den Stamm, letzteres die Endung gestellt hat.

b) Die frühere Differenz ist durch Ausgleichung beseitigt und zwar

a) durch Einwirkung von 3 auf 1 und 2: 1—3 *füsi* in Montmédy, Chattancourt (vgl. auch 3 *füsi* in R. P. G. R. II. 103 für Mangiennes); 1—3 *fesi* in Troyon (sämtlich im Dép. Meuse); 1—3 *ati* in Domremy (Vosges), Bouillonville (Meurthe).

Die Endung *-i* beruht auf Analogie an die entsprechenden Endungen des Imperfectum Conjunctivi der Verben der II. schw. Conjugation. Hier stellt *-i* die lautlich richtige Wiedergabe von altfranzösischem *-ist* dar, das dann auf 1 und 2 übertragen wurde.

β) Durch Einwirkung von 1 und 2 auf 3. Es begegnen folgende Endungen:

-is, in einigen südwestlichen Mundarten: 1—3 *seyis* in Civray, Ruelle; 1—3 *seyis*, *sezis*, *sešis* im Kanton Champdeniers. Wegen *-is* s. unter a.

-iſ nur in 1—3 *füſiſ* im Namurois.

-iſ beruht auf Analogie an die entsprechende Endung des Imperfectum Conjunctivi der Verben der II. schw. Conjugation, die auf sämtliche übrigen Verben übertragen wurde. Cf. Niederländer *Z. R. Ph.* XXIV. p. 282.

-iχ: 1—3 *furiχ* in Liège und Umgebung. Diese Endung kommt nur bei den beiden Hilfsverben vor. *i* stammt aus dem Passé défini *furi*; *χ* beruht auf Angleichung an die auf *χ* ausgehenden Conjunctive *furχ*, *seyarχ*, *estarχ*. Vgl. p. 58, 60.

-öχ in einigen Mundarten der Dép. Meurthe und Vosges: 1—3 *etöχ* (*-euhhe*, *-euhh*) in Vexaincourt, Parux; *töχ* in Celles, Lachapelle, Thiaville, Luvigny, Rehéry, Pexonne, Hablainville; 1—3 *atöχ* (*ateuh*) in Leintrey.

-ös (*-eusse*) in dem gleichen Gebiet wie *-öχ*: 1—3 *atös* in Laneuvelotte, Mousson, Custines, Domgermain (Meurthe); 1—3 *tös* in Moyenmoutier (Vosges).

Was *-ös* betrifft, so halte ich es für sicher, dass dasselbe aus älterem aus *fusse* lautgerecht entwickeltem *fös* übertragen ist und an den Stamm des Imperfectum Indicativi gefügt wurde, in dem Bestreben, das Imperfectum Conjunctivi dem Imperfectum Indicativi anzugleichen. Hornings Annahme einer Übertragung des Vocals *ö* aus dem Passé défini *fö* (cf. *Ostfr. Grzd.* 96) ist umdeswillen nicht zutreffend, weil zwischen den Formen mit der Endung *-ös*, *-öχ* und den Vertretern von *fui* nicht die dann zu erwartende Übereinstimmung des Tonvokals zu bestehen scheint. In Rehéry, Pexonne, Leintrey erscheint *fui* als *fē*, in Attigny, Celles, Art-sur-Meurthe als *fē*, in Lachapelle, Thiaville, Moyenmoutier als *fū*. Folglich kommt wenigstens für diese Mundarten *fui* für die Erklärung des *ö*-Lautes nicht in Betracht. (In Vexaincourt, Landremont und Laneuvelotte ist das Passé défini heute ungebräuchlich.) Auch kann der *ö*-Laut dem altfranzösischen Conjunctiv auf *-oisse* nicht entsprechen, weil der Wandel von *oi* zu *ö*, soweit es sich um die lothringischen Mundarten handelt, nur dem Metzischen bekannt ist, während im übrigen lothringischen Sprachgebiet *oi* (aus *ei*) zu *a* und *o* wurde. Cf. Zéliqzon p. 36; This. p. 17²⁷; Horning, *Ostfr. Grzd.* 26—28, desgleichen im *L. Bl. G. R. Ph.* 1892 Sp. 345 A. 14. Wie *-ös* aus *fös* dürfte auch *-öχ* aus einem früheren *föχ* oder *söχ* übertragen worden

sein. Zu gunsten dieser Annahme spricht die Tatsache, dass sämtliche Orte, in denen die Formen mit $-\delta\chi$ in der Endung begegnen, zwischen Moyon und Raon-sur-Plaine liegen, woselbst allein noch heute $s\delta\chi$ im Conjunctiv üblich ist. Zur Provenienz des $-\chi$ vgl. p. 56.

$-es$; $-\epsilon s$ ($-esse$, $-\epsilon sse$) in folgenden lothringischen Mundarten: 1—3 *sayes* in Deycimont (Vosges); 1—3 *feres* in Réhaupal (Vosges); 1—3 *ates* in Rémillly (bei Metz); 1—3 *ates* in Landremont, Mailly, Thézey (Meurthe).

$-\epsilon\chi$ (ϵhe): 1—3 *atex* in Hoéville (Vosges).

Die Provenienz von $-es$ ist nicht sicher zu beurteilen, da der Lautwert des e von Adam nicht angegeben wird. Ist $es = \epsilon s$, so ist dasselbe aus $-\delta s$ entstanden, ist aber es mit ϵs lautlich identisch, dann sind *sayes*, *ates* in gleicher Weise wie *feres*, *ates* in Übereinstimmung mit den entsprechenden Formen der anderen Conjunctive gebildet. Wie die Endung $-\epsilon s$ bei diesen zu erklären ist, ist auf Grund des von Adam mitgeteilten Materials nicht zu entscheiden; insbesondere lässt sich aus diesem nicht erkennen, inwieweit die von This und Zéligzon für die von ihnen untersuchten Mundarten angenommene Entstehung von $-\epsilon s$ aus vlt. $-asse$ auch hier lautlich möglich ist. Für $-\epsilon s$ ist in Hoéville $-\epsilon\chi$ eingetreten, dessen χ aus 4.5 übertragen ist. Vgl. p. 63.

$-\alpha\chi$: 1—3 *seyax*; *estax* in Liége (s. auch oben p. 58). Der Vocal der Endung entspricht dem a in vlt. $-asse$, während für $-sse$ auf Übertragung aus 4 und 5 beruhendes χ eingetreten ist. Vgl. zum Plural p. 63. Neben *seyax*, *estax* begegnen noch *seyas*, *estas*, die unter dem Einfluss der schriftsprachlichen Endung entstanden sind. Überhaupt tritt $-\alpha\chi$ zu gunsten der schriftsprachlichen Endung $-as$ im Liégeois heute immer mehr zurück. Cf. Doutrepont p. 25. 78.

Vereinzelt steht das Patois von Ferrières (Allier) mit 1 *fisē*, 2 *fisq*, 3 *fis*. In 3 beruht s auf Übertragung aus 1 und 2, während \tilde{e} , q als Angleichungen an die auf \tilde{e} , q ausgehenden Formen des Präs. Conj. zu fassen sind.

II. Der Plural.

Der Plural bietet drei-, zwei- und einförmige Endungen. Letztere sind bezeugt im Südosten für Dijon, Semur, Saulieu, Arleuf, Verdun-sur-le-Doubs, Savy-Louhans; in der Franche-Comté für Châtenais, Petit-Noir; in der Champagne für Clairvaux; im Lothringischen für Ban de la Roche, La Poutroye, Amanweiler, Rémillly, das Patois messin, Bourg-Bruche, Auzéville, Lisse, Les Vouthons, Brillon, Bar-le-Duc, Vignot, Vaux-la-Grande, Salmagne, Chattancourt, Domremy, Domgermain, Bouillonville, Mousson, Custines, Art-sur-Meurthe,

Landremont, Mailly, Thézey, Hoéville, Laneuvelotte, Hablainville, Parux, Leintrey, Moyenmoutier, Port-sur-Seille, Réhaupal, Pierre-la-Treiche, Lusse, Deycimont, Mandray und das Gebiet zwischen Bouillon-Verdun; im Wallonischen für das Liégeois, Malmédy, Charleroi; im Picardischen für Déchy. — Die in Auzéville und Déchy üblichen einförmigen Plurale sind durch Verallgemeinerung von 6 entstanden; in Chattancourt dürfte gleichfalls 6 verallgemeinert sein, während in Charleroi 4 und 6 an 5 angebildet zu sein scheinen. Auch im Liégeois ist die Einförmigkeit auf den Einfluss von 5 zurückzuführen. Vgl. weiter unten. Alle übrigen einförmigen Plurale sind infolge Angleichung von 5 und 6 an 4 entstanden. — Zweiförmige Endungen begegnen im Südwesten in Beaulieu, Cellefrouin; im Berry in Chantôme; im Südosten in Ferrières, in der Franche-Comté in Montbéliard, Damprichard, Sancey, Montcet; im Lothringischen in Troyon, Montmédy, Seuvillers; im Wallonischen in Leuze, Bouvigne-Dinant und sonst im Namurois; ferner in Beauvais und Umgebung. In Beaulieu und Cellefrouin sind 4 und 6 übereinstimmend entwickelt; in Troyon ist 5 an 4 angeglichen, in Leuze ist Zweiförmigkeit entstanden, indem 4 und 5 aus dem Singular übertragen, während 6 weiterentwickelt wurde. Sonst ist überall 6 an 4 angeglichen. — Dreiförmige Endungen kommen vor in den normannischen, westlichen und südwestlichen Mundarten, mit Ausnahme von Beaulieu und Cellefrouin (s. oben); ferner in St.-Amour, Coligny und Les Fourgs in der Franche-Comté; in Mâcon (Saône-et-Loire); in Seigneulles (Meuse); im Namurois, das aber auch zweiförmige Endungen kennt (s. oben); in der Picardie, mit Ausnahme von Déchy.

Die 1. Pluralis.

Diese hat folgende Endungen:

-syē: *fūsye* in Chantôme (Indre); Sery-lès-Mézières (Aisne).

-sē, -sē. Lothringen: *fūsē* in Montmédy; *fōsē* in Lissey. Champagne: *fōsē* in Clairvaux. Südosten: *fōsē* in Dijon, Semur, Saulieu, Arleuf, Verdun-sur-le-Doubs; *fūsē* in Savy-Louhans, Mâcon. Franche-Comté: *fōsē* in Petit-Noir; *fūsē*, *fūsē* in Coligny und St.-Amour; *fōsē* in Châtenais. Picardie: *fūsē* ? (*fuchen*) in Savy.

-sēs, -ēs nur in lothringischen Mundarten: *fūsēs* in Vaux-la-Grande, Salmagne; *fēsēs* in Troyon, Seigneulles; *fēs* in les Vouthons, Vignot, Brillon, Bar-le-Duc, Seuvillers (sämtlich im Dép. Meuse), Lusse, Mandray (Vosges), Amanweiler (bei Metz); 4 *sayēs* in Deycimont (Vosges); *atēs* in Domremy (Vosges).

-sēs, -sēn (sēn): *fūsēs*, *fūsēn* im Namurois; *fūsēn* (*fuchēne*) in Bouvigne-Dinant.

-*šī*, -*si* in der Franche-Comté: *föši* in Montbéliard; *föši* in Damprichard; *fesi* in Sancey.

-*is* im Lothrinigischen: *fis* in Bourg-Bruche, im Patois messin; *atīs* in Rémilley (bei Metz), im Kanton Falkenberg.

Anmerkung. Hier seien diejenigen Formen aus Adam, *Pat. lorr.* angereiht, deren Schreibung nicht erkennen lässt, ob *ē* oder *ī* zu sprechen ist: *finsse* in Pierre-la-Treiche; *ferinsse* in Réhaupal; *atinse* in Laneuvelotte, Custines, Art-sur-Meurthe, Mailly, Thézey; *atimsse* in Mousson; *atinsse* in Bouillonville, Domgermain, Landremont; *tinsse* in Moyenmoutier; ferner die auf -*he*, -*hh* auslautenden Formen: *atinhe* in Hoéville; *atink'* in Leintrey; *étinhhe* in Vexaincourt; *etinhh*, *tinhh* in Parux, Hablainville.

-*ī*, -*ayī*, -*ixī*: *fuxī* in Malmédy; *fuxī*, *furiyī*, *estayī*, *sewayī* in Liège und Umgebung. Wegen *s*, *š*, *χ* aus *ss* + *i* s. oben p. 55, 56.

yē, *ē*, *ī*, *ī* sind die lautlich richtigen Wiedergaben aus altfrz. -*iens*, das in östlichen und nordöstlichen Denkmälern im Imp. Ind., im Condit., im Präs. Ind. und Conj. allgemein herrschend war. Die Entstehung von *ē*, *ī*, *ī* setzt zunächst Wandel von -*iens* zu -*ins*, also Vereinfachung von -*ie* zu -*i* voraus. Aus -*in* entstand *ē* oder *ī*, je nachdem in der betreffenden Mundart *i* + *nas* zu *ē* oder *ī* gewandelt wurde. Im Liégeois ist *in* (*ē*) unter dem Einfluss von *5* zu *ī* geworden. Vgl. zu 4 Perf. Ind. p. 31. — Der Wandel von *ie* zu *i* lässt sich entweder aus der stark fallenden Aussprache des Diphthongen *ie* (cf. Niederländer *l. c.* 9, 17^a, 16²⁰), oder durch Assimilation des *e* an *i* (cf. Horning, *Ostfr. Grzd.* 19 und *Z. R. Ph.* X. 413 f., XIV 383; This *l. c.* 11. 56) erklären.

Für das Schluss-*s* in *fūsēs* und für die Verkürzung dieser Form zu *fēs* lässt sich im Anschluss an die Ausführungen Hornings, *L. Bl. G. R. Ph.* 92. Sp. 344, folgende Erklärung geben: Das -*s* stammt aus 6, wo es in *fussent* lautbar geblieben war. Bei der Übertragung machte sich in verschiedenen Mundarten das Bestreben geltend, nicht nur den Unterschied in der Betonung zu verwischen, sondern auch für den Singular und Plural die gleiche Silbenzahl zu gewinnen. Es wurde daher *fūsēs*, *fēsēs* um die unbetonte Silbe *ūs*, *ēs* gekürzt und so die Form zu einsilbigem *fēs* reduziert. Dass der Laut -*s* tatsächlich aus 6 stammt und nicht etwa aus dem Singular übertragen ist, wird wahrscheinlich gemacht durch die Formen für Bar-le-Duc, Vignot, Brillon, Seigneulles etc. Denn diese haben im Singular *fū*, dürften daher eine Übertragung des *s* vom Singular ausschliessen. Beachte auch das Paradigma für Lisse mit 1—3 *fös*, 4, 5 *fösē*, 6 *fē*. Hier erscheint 4 ohne *s*, weil eine Übertragung von 6 wegen der Umbildung dieser Form zu *fē* nicht erfolgen konnte. In neugebildetem *sayēs*, *atēs* beruht -*ēs* auf Beeinflussung durch die entsprechenden Endungen des Conjunctivs der anderen Verben. Was hier über -*s* der Endung -*ēs* gesagt ist, gilt in gleicher Weise für das -*s* von -*īs*. Auch *fīs* ist ebenso wie *fēs* zu beurteilen.

In *füşēš* erklärt sich finales *-š* folgendermassen: Von 4 und 5 mit etymologisch berechtigtem *š* (s. oben p. 56) ging der Laut zunächst analogisch auf den Singular über (*füş*); schliesslich fasste man *š* als für den Auslaut des Conj. charakteristisch auf und bildete zu *füş* den Plural *füşēš*, indem man *-š* der Form *füşē*, die den Laut bereits lautgesetzlich besass, noch einmal analogisch anfügte. — In der Endung *-ēn* ist *n* nach Meyer-Lübke II. 292, dem sich Niederländer l. c. 282 anschliesst, auf die Frageform zurückzuführen. —

In den von Adam angegebenen Formen auf *-inhe* etc. ist auslautendes *h* (χ) wie folgt zu deuten: Man mus ausgehen von Bildungen wie 4 *šātaχē* (<*chantassiens*). Von hier wurde χ auf den Singular übertragen: *šātaχ*. Infolge Kürzung von 4: um die Silbe *-aχ* (s. oben zu *fēs* und Horning l. c.) und Übertragung des auslautenden χ in den Plural wurde *šātaχē* zu *šātēχ* umgewandelt. Neugebildetes *atēχ* (*atinhe* etc.) ist im Anschluss an diese Formen geschaffen. Ein Beweis für die Richtigkeit der Annahme der fürs Lothringische vorausgesetzten Formen auf *-aχē* dürfte vorliegen in den im Liégeois noch heute üblichen Bildungen auf *-aχī*. Letztere Endung ist aus *-assiens* entwickelt (s. p. 56 und 62) und von den Verben der I. Conjugation auf die der übrigen Conjugationen übertragen worden. Siehe Dou-trepont, Tableau p. 26. In Übereinstimmung mit diesen nahm auch die aus dem Präs. und Impf. (s. p. 54) neugebildete Form des Hilfsverbs *esse* die gleiche Endung an. *furiχī* ist aus dem Singular *furiχ* durch Antritt des als Kennzeichen des Plurals gefassten *i* gebildet, nach dem Muster von *fuχ-fuχī*; *estāχ-estāχī*; *seyāχ-seyāχī*. Die Endung *-χī* in *fuχī* entspricht älterem *-ssiens*. Zur Entwicklung vgl. p. 56 und 62.

-syōm nur in *füsyōm* in Audrieux (Calvados).

-syō, *-šyō*, *-žyō*, *-ryō* in der Normandie, ausser in Audrieux, im Westen, Südwesten (hier auch vereinzelt *-syō^a*), in der Picardie. Normandie: *füsyō* in Guernsey, Avranches, Val de Saire, Bessin, und mit Vertiefung des *o* zu *u* (Nasaleinfluss) *fösyū* in La Hague; *füsyō* neben *ā fü* in Domfront; *füsyō* in Yvetot; *füsyō* und *süsyō* in Evreux; *füşyō* in der Vallée d'Yères; *süşyō* in der Landschaft Bray. Westen: *füsyō* neben *ā fü* in Pléchatel; *füsyō*, *süsyō*, *füryō* in Bas-Maine; *füşyō* in der Umgebung von Angers. Südwesten: *füsyō* im Saintongeais; *füsyō^a* in Challans, mit einem unter dem Einfluss der Endung von 6 *-yā* entstandenen Mittellaut zwischen *ō* und *ā*; *süsyō* in St. Savin-sur-Gartempe, Celles, Chef-Boutonne, Niort, Melle, Ruffec, Aigre, Villefagnan; *süsyō^a* in Champdeniers (wegen *ō^a* s. oben); *seyisyō* in Civray, Ruelle, Cognac. Picardie: *füsyō* in Chepois, Demuin, Beauvais (neben *füsyōš*); *füşyō* in Douai, Cartigny.

-sō: *füsō* in Montcet (Ain).

-šōš, -syōš: *füşōš* in Cachy (Somme); *füşyōš* im Beauvaisis (neben *füşyō*).

-yōm in Audrieux entspricht ebenda *sōm* = *sumus*. Den Endungen **-ō** oder **-yō** entspricht im Südwesten, mit Ausnahme von Challans (Vendée) *sō* = *sumus*, während ihnen sonst *sōm* resp. *sōm* gegenübersteht. Über den Verlust des *y* in *füşōš* Cachy, lässt sich, da auch die Entstehung des ersten *š*-Lautes nicht klar ist (s. p. 56), nichts Sicheres sagen. — Wegen des finalen *š* in *füşōš* s. p. 63 zu *füşēš*. Wegen *r* in *-ryō* s. p. 55.

-sā: *fisā* in Ferrières (Allier), Beaulieu, Cellefrouin (Charente).

In *R. P. G. R.* IV. 379 wird von Rousselot für Cellefrouin allgemein die Endung *ā* im Conjunctiv der Vergangenheit als auf Analogie an die Endung des Conj. Präs. beruhend erklärt, so dass hiernach *ā* in *fisā* aus *siā* < *siamus* übertragen wäre. Die gleiche Erklärung lässt sich für *-ā* in Beaulieu und Ferrières geben.

-sa: *fesa* in Les Fourgs. Der Laut *a* beruht auf Angleichung an *4 sia* des Conj. Präs.

-šūs: *füşāš, fisāš* im Namurois.

Wegen des finalen *š* vgl. p. 63 zu *füşēš*. Der Laut *-ā* erklärt sich als Übertragung aus dem Conj. Präs., wo er aus *4* Präs. Ind. *estā* eingedrungen ist. Die wallonische Präsens-Endung *-ā* harrt noch einer zuverlässigen Deutung. Vgl. Niederländer *l. c.* 279; Lindqvist *l. c.* 96 ff.

-šis, -sis: *füşiš* in Charleroi (Hainant); *füşis* in Chattancourt (Meuse).

-is beruht auf Verallgemeinerung von *5*; **-is** vielleicht auf Verallgemeinerung von *6*.

-ös, -öns: *fös (feunse)* im Ban de la Roche; *föns* in La Poutroye (Elsass).

Wegen der Kürzung zu *fös, föns* vgl. p. 62 zu *fēs*. **-ös** und **-öns** sind hier ebenso die Endungen des Conjunctivs der Vergangenheit der anderen Verben. Vgl. hierzu Meyer-Lübke in *Z. R. Ph.* IX. p. 243.

-ü: *sayü* in Mézières-Charleville. Der Laut *ü* beruht auf Übertragung aus *1–3 fü; sü*.

Die 2. Pluralis.

Diese hat folgende Endungen:

-syé, vereinzelt -ryé, -zyé, šyé in folgenden im normanischen, westlichen, südwestlichen, südöstlichen und picardischen Gebiet üblichen Formen: Normandie: *füşyé* in Avranches, Val de Saire, Audrieux, Domfront, Yvetot; *fösyé* in Bessin; *süşyé* in Evreux; *süşyé* in der Landschaft Bray; *füşyé* in der Vallée d'Yères. Westen: *füşyé* in Pléchatel; *füşyé, süsyé*,

füryé in Bas-Maine; *fűzyé* in der Umgebung von Angers. Südwesten: *fűsyé* in Challans, dem Saintongeais; *sűsyé* in St. Savin-sur-Gartempe, Celles, Chef-Boutonne, Niort, Melle, Champdeniers, Ruffec, Aigre, Villefagnan; *seyűsyé* in Civray, Ruelle, Cognac. Südosten: *fűsyé* in der Umgebung von Maçon. Picardie: *fűsyé* in Chepois, Demuin, Sery-lès-Mézières; *fűsyé* in Douai.

-syé: *fűsyé* in Chantôme (Indre).

-syěš, -šěš, -šé: *fűsyěš* im Beauvaisis; *fűšěš* in Cachy (Somme); *fűšé* in Savy (Aisne).

-yé und **-é** sind aus älterem *ie(s)* entstanden. — Wegen des finalen *s* s. p. 63 zur 1. Pluralis *fűšěš*. Wegen **-r** in *fűryé* s. p. 55c.

-šē (-šé): *fűšē* in Cellesfrouin; *fűšē* in Beaulieu (beide im Dép. Charente). Für Beaulieu ist die Qualität des Endungsvocals nicht angegeben, aber mit Rücksicht darauf, dass die übrigen Endungen des Imp. Conj. der beiden benachbarten Mundarten übereinstimmen, wohl als *ē* anzusetzen. *ē* ist hier nach Roussetot *De voc. cong.* p. 31 aus lat. *etis* entwickelt.

-ši, -ši, vereinzelt im Normannischen und im lothringischen Département Meuse, innerhalb der Franche-Comté im Département Doubs, im Namurois. Normannisch: *fűsi* in Guernsey; *fűsi* in La Hague. Lothringen. Meuse: *fűsi* in Montmédy. Franche-Comté. Doubs: *fűši* in Montbéliard; *fűši* in Damprihard; *fűsi* in Sancey, Les Fourgs; *fűsi* im Namurois.

-xi, -ixi, -axi: *fűxi, fűixi, seyaxi, estaxi* in Liège und Umgebung; *fűxi* in Malmédy.

-i ist in Guernsey aus *iei* reduziert. Die triphthongische Aussprache ist erhalten in La Hague. Cf. Lewis, *l. c.* p. 20; Fleury *l. c.* 32. 33; Eggert in *Z. R. Ph.* XIII. 400. — In den übrigen Formen ist *i, i* aus *ie(z)*, *axi* und *assiez* vereinfacht. Vgl. hierzu zur 1. Pluralis p. 62 und 63, ebenda auch wegen *ixi*.

-sis: *fűsis* in Chattancourt; *fűsis* in Seigneulles (Meuse). In Seigneulles ist **-i** aus **-ie(z)** entstanden, während **-s** auf Übertragung aus 6 beruht. Wegen **-is** in Chattancourt s. zur 1. Pluralis p. 64.

-šiš: *fűšiš, fűšiš* im Namurois, *fűšiš* in Bouvigne-Dinant, Charleroi. **-i** erklärt sich aus *ie(z)*; finales *š* wie in *fűšěš*, s. p. 63.

-šq, -sq in *fűšq, fűšq* in Coligny (Ain), St.-Amour (Jura); *fűšq* im benachbarten Montcet (Ain).

q beruht auf **-atis**. Vgl. zum Passé défini p. 33b.

-sa: *fűsa* in Ferrières (Allier).

-a beruht auf Angleichung an den Conj. Präs. *sia* < *siatis*.

-šē, šē im Südosten, teilweise in der Franche-Comté, vereinzelt in der Champagne, ferner vereinzelt im Département Meuse. Südosten: *fűšē* in Dijon, Semur, Saulieu, Arleuf, Verdun-sur-le-Doubs; *fűšē* in Louhans. Franche-Comté: *fűšē* im Châte-

nais; *fösē* in Petit-Noir. Champagne: *fösē* in Clairvaux. Lothringen: Meuse *fösē* in Lissey.

-sēs, -ēs nur im Lothringischen: *fūsēs* in Vaux-la-Grande, Salmagne; *fesēs* in Troyon; *fēs* in Brillon, Bar-le-Duc, Vignot, Les Vouthons, Amanweiler, Lusse, Mandray; *sayēs* in Deycimont; *atēs* in Domremy. Hierzu noch die p. 62 Anm. angeführten, aus Adam zitierten Formen auf: *-insse, -inhe* etc.

-is: *fīs* in Bourg-Bruche, dem Patois messin; *atīs* in Ré-milly, Falkenberg. (Im Metzischen.)

-ös, -öns: *fös* in Ban de la Roche; *föns* in La Poutroye.

-ü: *sayü* in Mézières-Charleville (Ardennes). — Die Endungen *-ēs, -ös, -is* sind aus 4. übertragen; *ü* ist aus dem Singular *fū*; *sü* entlehnt.

Die 3. Pluralis.

a) Die stammbetonten Formen.

Folgende Endungen werden angegeben:

-s, vorzugsweise im Normannischen, sonst nur vereinzelt: *fūs* in Guernsey, Avranches, Audrieux, Domfront, Yvetot (sämtlich im Normannischen); Pléchatel (Ille-et-Vil., neben *fūr*); Chepois (Oise), Sery-lès-Mézières (Aisne); Auzéville (Meuse); *fös* in La Hague, Bessin (Normannisch); Seigneulles (Meuse).

-s ist aus der Endung *-ssent* in *fussent* vereinfacht, indem *-ent* im Laufe der Entwicklung verstummte, während geminiertes *s* als einfaches, stimmloses *s* gewahrt blieb.

-z: *füz* in der Gegend von Angers. Wegen *z* vgl. oben p. 56.

-š: *füş* in Vallée d'Yères (Haute-Normandie); Savy (Aisne); Douai, Déchy (Nord); *süş* in Bray (Haute-Normandie).

-št: *füšt* in Cachy, Demuin (Somme), Leuze (Hainant).

-st: *söst* in La Bresse und Ventron (Vosges).

-š ist entweder aus dem Singular oder aus 1.2 Pluralis übertragen. Vgl. oben p. 56. — Wegen Erhaltung des *t* von *-ent* im Wallonischen und Lothringischen s. zum Perf. Ind.

p. 35.

-t: *füt* in Val de Saire (Manche).

-r: *fūr* in Pléchatel (Ille-et-Vil., neben *fūs*).

-t und *-r* beruhen auf vollständiger Angleichung an die entsprechenden Formen von 6 Perf. Ind.: *füt* resp. *fūr*. Beachte, dass ebenda der Singular des Imp. Conj. mit dem Singular des Perf. Ind. übereinstimmt.

Ohne Endung erscheint *sü* in Evreux und Umgebung. Die Form ist aus 3 übertragen.

b) Die endbetonten Formen.

Wegen Verlegung des Accents vgl. p. 46 ff.

Die Endungen lauten:

-syē: *fisyē* in Chantôme (Indre); *füsyē* in der Vulgarsprache von Paris.

-sē, -šē im Südosten, teilweise in der Franche-Comté, dem Département Meuse, vereinzelt in der Champagne. Südosten: *fösē* in Dijon, Semur, Arleuf, Saulieu, Verdun-sur-le-Doubs; *füsē* in Chitry, Savy-Louhans. Franche-Comté: *föšē* in Châtenais; *fösē* in Petit-Noir. Lothringen: Meuse: *füsē* in Montmédy; *fē* in Lissey, Longwy. Champagne: *fösē* in Clairvaux.

-šī, -sī teilweise in der Franche-Comté: *fēsī* in Sancey; *föšī* in Montbéliard; *fō* in Damprichard.

-syō, -syōš: *füsyō* und *füsyōš* im Beauvaisis.

-yī, -yīš, -ayī: *fuyī* in Malmédy; *fuyīš, furīyīš, estayīš, seayīš* in Liège und Umgebung.

-šēn, -šēs, -sen: *füşēn, füşēš* im Namurois; *füşēn* (*fuchêne*) in Bouvigne-Dinant.

Die vorstehend genannten Endungen beruhen sämtlich auf Angleichung an 4.

-ēs, -ēs nur im Lothringischen: *füsēs* in Vaux-la-Grande, Salmagne; *fēs* in Les Vouthons, Vignot, Bar-le-Duc, Brillon, Seuvillers (Meuse), Lusse, Mandray, Pierre-la-Treiche (Vosges), Amanweiler (bei Metz); *atēs* in Domremy (Vosges).

-īs vereinzelt im Lothringischen: *fīs* in Bourg-Bruche, im Patois messin; *atīs* in Rémy (bei Metz).

Anzumerken sind hier die p. 62 Anm. angeführten, aus Adam, Pat. lorr. entnommenen Formen.

-ōs, ōns: *fōs* in Ban de la Roche; *fōns* in La Poutroye (Elsass).

Auch **-ēs, -īs, -ōs** sind aus 4 übertragen, nachdem diese ihrerseits das auslautende **-s** von 6 übernommen hatte.

-šīs: *füşīs* in Charleroi. Die Endung ist aus 5 übertragen.

-sis: *fesis* in Troyon; *füsis* in Chattancourt (beide im Département Meuse).

In Troyon begegnet **-is** nur in 6. Es beruht auf Angleichung an 6 des Imp. Conj. der Verben der II. schw. Conj., die für sämtliche andren Verben verallgemeinert worden ist. Beispiele siehe bei Labourasse im *Glos.* p. 60, 65 etc. **-is** in Chattancourt dürfte auf der gleichen Beeinflussung beruhen.

-syē, -rē in Bas-Maine: *füsyē* zwischen Mans und Laval, in Assé-le-Berenger, Pail, Fresnay-sur-Sarthe, St.-Germes-le-Robert; *süsyē* in Lassay; *fürē* in Montjean.

-*ē* ist infolge Reduktion aus -*dient* entstanden (Cf. Dottin *l. c.* XLV), beruht demnach auf Übertragung aus 6 Imp. Ind. Gegen eine Übertragung aus 4 Imp. Conj. würde die Tatsache sprechen, dass letztere bei sämtlichen Verben nur *yō*, nie *yē* kennt. *y* in *yē* beruht auf Angleichung an die Endungen von 4 und 5: *yō*; *yē*. Wegen *r* in *fūrē* s. p. 55c.

-*sā*: *fisā* in Ferrières (Allier); Beaulieu und Cellefrouin (Charente).

-*ā* ist aus 6 Präs. Conj. entlehnt, wo es lautgerecht aus *siant* entwickelt ist.

-*syā* im Südwesten: *fūsyā* in Challans, im Saintongeais; *sīsyā* in St.-Savin-sur-Gartempe, Celles, Chef-Boutonne, Niort, Melle, Champdeniers (*sīsyō*, s. oben p. 63), Ruffec, Aigre, Villefagnan; *seyisyā* in Civray, Ruelle, Cognac.

-*yā* ist aus 6 Präs. Conj. übernommen, das vom Präs. Ind. beeinflusst wurde.

-*šo*: *füşō*, *fışō* in Coligny (Ain) und St.-Amour (Jura). Wegen *š* s. oben p. 56; wegen *ō* zum Passé défini p. 36.

-*sō*: *füşō* in Mâcon und Umgebung; *fesō* in Les Fourgs (Doubs); *füşō* in Montcet (Ain).

ō beruht auf Angleichung an die Formen des Präs. und Perf. Ind. (*sunt*, *fuerunt*), wo -*unt* zu *ō* entwickelt wurde. Wegen der Verallgemeinerung der Endung *ō* im Präs. Ind. in mehreren frankoprovenz. Mundarten vgl. Lindqvist *l. c.* p. 146.

-*ñü*; -*ñüş*: *füşñü*, *füşñüş*, *fışñüş* im Namurois.

Wegen des ersteren *š* vgl. oben p. 56. *nü* ist aus 6 Präs. Ind., *nüş* aus 6 Präs. Conj. übertragen. Zur Entstehung von *nü* vgl. Lindqvist *l. c.* p. 151, Niederländer *Z. R. Ph.* p. 280. Wegen des finalen -*š* vgl. 63 zu *füşēš*.

Berichtigungen.

Seite 37, Z. 2 v. u. lies -*rō* statt *ro*.

" 41, Tab. 7 No. 5 lies in 2 Sing. *fesę* (fěssē) statt *fes*.

" " " No. 7 " " 2 und 3 Sing. *füş*, *fış* (*fuche*, *fiche*) statt *füşa*.

" 43 " II No. I " " I Sing. *füş* statt *jüş*.

" " " " No. 7 " " 2 Plur. *füşyęš* statt *füşyęš*.

" 48, Z. 5 v. u. " *fuxi* statt *fuxi*.

" 53, Z. 3 v. u. " *fışñüş* statt *fışñüş*.

Lebenslauf.

Ich, Franz Bender, bin am 27. August 1863 zu Gernsheim, Kr. Gross-Gerau, geboren. Ich besuchte die dortige höhere Bürgerschule, dann das Lehrerseminar zu Bensheim. Nach Absolvierung dieser Anstalt war ich von 1883—85 zu Fürth, Kr. Heppenheim, von 1885—1897 zu Mainz im Volksschuldienst tätig. Im Herbst 1897 bestand ich am Realgymnasium zu Mainz die Reifeprüfung als Externer und bezog noch in demselben Jahr, nachdem ich meine Entlassung aus dem Schuldienst genommen hatte, die Universität. Ich habe das erste Semester in Berlin, die übrigen in Giessen zugebracht. In Berlin hörte ich Vorlesungen bei den Herren Brandl, Erich Schmidt, Rödiger, Delbrück, Koser, Paulsen, Pariselle und Harsley; in Giessen bei den Herren Behrens, Wetz, Behaghel, Siebeck, Schiller, Oncken, Sievers, Pichler, Götschy und Shawcross. Am 3. August 1901 bestand ich in Giessen die Prüfung für das höhere Lehramt in Französisch, Englisch und Deutsch, und am 5. Dez. 1902 die mündliche Doktorprüfung in Französisch. Seit dem 23. Sept. 1901 bin ich am Realgymnasium und der Realschule zu Giessen tätig.

Den oben genannten Herren fühle ich mich für die mir zu teil gewordene Anregung und Förderung meiner Studien zu wärmstem Dank verpflichtet, insbesondere Herrn Professor Dr. Behrens, von dem die Anregung zu dieser Arbeit ausging und der mich bei der Ausarbeitung derselben mit seinem bewährten Rate in der lebenswürdigsten Weise unterstützte.



3 2044 051 762 771

